



summerwinds münsterland

50
Sommer-
konzerte

Internationales
Holzbläser Festival

24.6.–2.9.2022

www.summerwinds.de

Veranstalter in Kooperation
mit dem Münsterland

WESTFÄLISCHE KULTURARBEIT
gwk

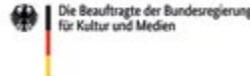
Veranstalter in Kooperation mit dem Münsterland



Wir danken den Summerwinds-Partnern herzlich!



Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen



Wir danken den langjährigen Förderpartnern der GWK herzlich!

Premium Förderpartner



Förderpartner



Ahaus Stadt Ahaus Ahlen Stadt Ahlen | Eventa Zeche Westfalen Beckum Kulturinitiative Filou e.V. Billerbeck Kreis Coesfeld Bocholt Textilwerk Bocholt, LWL-Industriemuseum | Freier Kulturort Alte Molkerei e.V. Borken FARB-Forum Altes Rathaus Borken, Stadt Borken Drensteinfurt-Rinkerode Kath. Kirchengemeinde St. Regina Drensteinfurt-Walstedde Haus Walstedde | Kulturscheune Walstedde e.V. Greven Kulturinitiative Greven e.V. | Greven Marketing e.V. Gronau Ev. Kirchengemeinde Gronau Hörstel DA, Kunsthaus Kloster Gravenhorst Ladbergen Ev. Kirchengemeinde Ladbergen Lengerich Kulturforum, Stiftung der Stadtparkasse Lengerich | Bürgerstiftung Gempt Lingen Kunstverein Lingen Kunsthalle Lüdinghausen Kreis Coesfeld Marienmünster Kulturstiftung Marienmünster | Gesellschaft der Musikfreunde der Abtei Marienmünster e.V. Mettingen Draiflessen Collection & Conference Münster Bezirksregierung Münster | Ev. Apostel-Kirchengemeinde | Edition Tre Fontane | Landschaftsverband Westfalen-Lippe | LWL-Museum für Kunst und Kultur | Musikhochschule Münster | Theater Münster Münster-Amelsbüren Kunsthaus Kanne, Alexianer Münster GmbH Münster-Gievenbeck Kath. Kirchengemeinde Liebfrauen-Überwasser Münster-Handorf Kath. Kirchengemeinde St. Petronilla Münster-Wolbeck KulturVorOrt Wolbeck e.V. | Kath. Kirchengemeinde St. Nikolaus Münster Nordkirchen Kreis Coesfeld | Gemeinde Nordkirchen Oelde Forum Oelde, Stadt Oelde Reken Gemeinde Reken Heimatverein Reken Rheine Kulturelle Begegnungsstätte Kloster Bentlage gGmbH Rosendahl-Höpingen Kapellengemeinde St. Anna | Bürgerstiftung Rosendahl Sassenberg-Füchtorf Freunde und Förderer des Denkmals Harkotten e.V. Senden Gemeinde Senden | Schloss Senden e.V. Sendenhorst Haus Siekmann e.V. Steinfurt-Burgsteinfurt Bagno-Kulturkreis Steinfurt e.V. | Stadt Steinfurt | Ev. Kirchengemeinde Burgsteinfurt Tecklenburg Ev. Kirchengemeinde Tecklenburg Tecklenburg-Leeden Ev. Kirchengemeinde Tecklenburg Telgte RELiGIO – Westfälisches Museum für religiöse Kultur GmbH Vreden Kreis Borken Warendorf Familie Gertraud und Reinhard Horstmann Warendorf-Milte Verein zur Förderung des Klosters Vinnenberg e.V.

FR 24.06.	Münster	13:30	Blockflötenausstellung	28
	Münster	15:00	Bart Spanhove, Workshop	28
	Münster	20:00	Ensemble Odyssee	20
SA 25.06.	Münster	10:00	Blockflötenausstellung	28
	Münster	11:00	Blockflötenensemble anonymous	30
	Münster	13:00	Blockflöten-Orchester Neuss	30
	Münster	14:30	Ensemble Firewood	31
	Münster	16:00	Simon Borutzki, Workshop	29
	Münster	19:00	Peter Holtslag & Ruysdael Kwartet	22
SO 26.06.	Münster	21:00	Erik Bosgraaf & Ensemble Cordevento, P. und M. de Nooijer, J. Tamminga	24
	Münster	11:00	Blow! Blockflöten Orchester Westfalen	31
	Münster	12:30	Heida Vissing, Frank Oberschelp, Workshop	29
	Münster	17:00	The Royal Wind Music	26
	Lengerich	17:00	Peter Holtslag & Ruysdael Kwartet	34
	Lingen	18:00	Eyal Ein-Habar & Gwyneth Wentink	38

DO 30.06.	Bocholt	20:00	The Sound of Klezmer Bis 19:30 INSPIRIERT: Coolness. Ausstellung	40
FR 01.07.	Steinfurt-Burgsteinfurt	20:00	La Fonte	44 48
SA 02.07.	Marienmünster	19:00	La Fonte	44 49
	Ahaus	20:00	Breeze	52
SO 03.07.	Nordkirchen	18:00	La Fonte	44 50
MO 04.07.	Münster	20:00	La Fonte	44 51
DO 07.07.	Telgte	20:00	Ney Trio	54
FR 08.07.	Greven	20:00	Subtilu-Z & Jerusalem Duo	56
SA 09.07.	Tecklenburg-Leeden	19:30	Dianto Reed Quintet	58
SO 10.07.	Drensteinfurt-Walstedde	17:00	Five Sax	60
DO 14.07.	Drensteinfurt-Rinkerode	20:00	Linos Ensemble	62
FR 15.07.	Reken	19:30	Duo Revelio	64
SA 16.07.	Gronau	19:00	Los Temperamentos	66
SO 17.07.	Mettingen	18:00	Blaž Šparovec & c/o chamber orchestra Bis 17:30 INSPIRIERT: Draiflessen Collection	68

DO 21.07.	Bocholt	20:00	Brendan Mulholland & Augustin Charlier	72
FR 22.07.	Billerbeck	20:00	Jana Semerádová & Erich Traxler	74
SA 23.07.	Nordkirchen	19:30	SIGNUM Saxophone Quartet & Konstantin Manaev	76
SO 24.07.	Münster	19:00	D. Koch, P. Barragán, R. Ortega Quero, M. Lefèvre, A. Treutler, St. Heucke	78
MO 25.07.	Münster	14:00	Kai Frömbgen, Meisterkurs Oboe – bis DO 28.07.	82
MI 27.07.	Rosendahl-Höpingen	20:00	Tabea Debus & Alon Sariel	84
DO 28.07.	Münster	19:30	Kai Frömbgen, Meisterstudent:innen, Hana Hasegawa, Yu Pei	86
FR 29.07.	Sassenberg-Füchtorf	19:00	D. Sarukhanyan, K. Figueroa, T. Verbeke A. Chira & P. Efremov INSPIRIERT: Wir sind Rincklake. Ausstellung	88
SA 30.07.	Ladbergen	19:30	Palisander Recorder Quartet	94
SO 31.07.	Steinfurt-Burgsteinfurt	18:00	Daniel Schnyder & Thomas Dobler's New Baroque	96
DO 04.08.	Vreden	20:00	Kebyart Saxophone Quartet	98
SA 06.08.	Senden	19:00	Duo Ventus Jerusalem Duo	100
SO 07.08.	Warendorf-Milte	17:30	Il Giratempo	104

MI 10.08.	Borken	20:00	Trio Étoiles	106
DO 11.08.	Rheine	20:00	Passo Avanti	108
FR 12.08.	Warendorf	20:00	Carion Wind Quintet	110
SA 13.08.	Tecklenburg	19:30	Oslo Kammerakademi	112
SO 14.08.	Ahlen	18:00	Ensemble 87	114
DO 18.08.	Münster-Amelsbüren	20:00	Ensemble Folk Baroque	116
SA 20.08.	Münster-Handorf	19:30	Open Chamber Berlin & Wu Wei	118
SO 21.08.	Sendenhorst	17:00	Maximilian Krome, Rie Koyama, Enikö Bors	120
DO 25.08.	Hörstel-Gravenhorst	20:00	Nieuw Amsterdams Klarinet Kwartet	122
FR 26.08.	Lüdinghausen	20:00	Sebastian Manz & Sebastian Studnitzky	124
SA 27.08.	Beckum	20:00	Jaan Bossier Quartett	126
SO 28.08.	Münster-Wolbeck	18:00	Die 14 Berliner Flötisten	128
DO 01.09.	Oelde	19:30	Xenon Saxophone Quartet & Nordwestdeutsche Philharmonie	130
FR 02.09.	Münster-Gievenbeck	20:00	Theo Plath & Sinfonietta Köln	132



Liebe Festivalbesucherinnen und -besucher,

2020 musste das Summerwinds-Festival coronabedingt abgesagt werden, was in mehrfacher Hinsicht ein Verlust gewesen ist: Musiker, die sich und ihre Musik nicht präsentieren durften; ein Publikum, das die vielen erstklassigen Konzerte nicht genießen konnte, und nicht zuletzt viele Menschen in und um die GWK-Gesellschaft zur Förderung der Westfälischen Kulturarbeit, die mit außerordentlichem Engagement und viel Tatendrang das Festival vorbereitet haben, ohne am Ende das gelungene Ergebnis und die Anerkennung zu erhalten, die sie so sehr verdient hatten.

Umso größer ist die Freude, dass wir in diesem Jahr die sechste Auflage eines einzigartigen Festivals erleben dürfen: 50 Konzerte in zehn Wochen, gezeigt an vielen attraktiven Orten in Münster und dem Münsterland; begleitet von Impulsgesprächen, gemeinsamem Austausch und natürlich dem unverwechselbaren BlockBuster – diese Rahmenbedingungen versprechen eine gelungene Sommerzeit. Und sie stehen für ein Lebensgefühl, das wir alle nun bereits zwei Jahre entbehren mussten und uns sehnlichst zurückwünschen.

Wie schon in den vergangenen Auflagen wird auch das diesjährige Festival wieder hochkarätig und vor allem international besetzt sein. In der aktuellen Zeit ein sehr wichtiges Zeichen: Denn es wird wieder einmal deutlich, dass Musik grenzenlos ist und die Menschen über alle Unterschiede hinweg auf friedvolle Weise miteinander verbindet. Ich danke allen Organisatoren und Unterstützern des Summerwinds-Festivals für diesen so wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Miteinander.

Für das Festival wünsche ich Ihnen allen viel Erfolg und freue mich auf viele gute Begegnungen bei den Konzerten!

Dorothee Feller
Regierungspräsidentin Bezirksregierung Münster



Liebe Leserinnen und Leser,

seit das internationale Musikfestival Summerwinds Münsterland 2010 Premiere hatte, lockt es, mit coronabedingter Unterbrechung 2020, alle zwei Jahre Musiker und Musikerinnen, Fachkundige und ein begeistertes Publikum ins Münsterland. Ich gratuliere zur diesjährigen sechsten Ausgabe!

Summerwinds hat mit seinem Fokus auf Holzbläser ein Alleinstellungsmerkmal in der europäischen Festival-Landschaft und präsentiert abwechslungsreiche Veranstaltungen auf internationalem Niveau. Das Festival wurde von Beginn an aus Mitteln des Regionalen Kultur Programms des Landes Nordrhein-Westfalen, das in diesem Jahr sein 25-jähriges Bestehen feiert, unterstützt.

Mit 50 Konzerten aus Klassik, Crossover und Weltmusik sowie einzelnen Vorträgen zu Besonderheiten ausgewählter Spielstätten bietet das diesjährige Festival viele Möglichkeiten, in die Welt der Holzblasinstrumente einzutauchen und dabei außergewöhnliche Orte in der gesamten Region kennenzulernen. Klangvoll eröffnet wird Summerwinds erneut mit dem BlockBuster in Münster, der die Blockflöte in den Mittelpunkt stellt. Neben Konzerten in der Apostelkirche und im Erbdrossentenhof wird es wieder eine große Blockflötenschau in

der Bürgerhalle der Bezirksregierung geben, bei der auch Laien- und Nachwuchsensembles präsentiert und Workshops angeboten werden.

Ein solches Festival ist nur durch das große Engagement aller Beteiligten möglich. Die Akteurinnen und Akteure sind dabei so vielfältig wie das Programm: Unter der Intendanz der GWK-Gesellschaft zur Förderung der Westfälischen Kulturarbeit e.V. tragen dieses Jahr mehr als 50 Kooperationspartner zum Gelingen des Festivals bei. Dank ihnen können mehr als 300 internationale Musikerinnen und Musiker im Münsterland musizieren.

Ich wünsche dem Festival gutes Gelingen und den Besucherinnen und Besuchern viel Freude bei den vielfältigen Veranstaltungen. Bei Summerwinds gibt es wieder viel zu entdecken.

Isabel Pfeiffer-Poensgen
Ministerin für Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen

Liebe Musikfreundinnen und -freunde,

seit 1989 fördert die Kunststiftung NRW herausragende Projekte und Experimente in visueller Kunst, Literatur, Musik und Performing Arts. Sie haben dazu beigetragen, das Land Nordrhein-Westfalen zu einer kulturell enorm vielfältigen und lebendigen Region zu machen.

In diesem Jahr freuen wir uns sehr, die sechste Ausgabe des internationalen Holzbläserfestivals Summerwinds Münsterland zu unterstützen. Mit seinem Fokus auf Holzblasinstrumente ist das Festival einmalig: International etablierte Musiker:innen und vielversprechende Newcomer spielen gemeinsam in den kleinen, feinen Sälen und Kirchen von Stadt und Land. Mit 50 Konzerten gestalten sie in originell besetzten Ensembles ein erstklassiges Programm. Es reicht vom Kernrepertoire der Klassik bis hin zu faszinierenden zeitgenössischen Kompositionen, Crossover und Weltmusik.

Ein besonderer Höhepunkt ist der dreitägige Block-Buster: In Workshops, Konzerten und einer Instrumentenschau rückt er das große Potenzial der Blockflöte in den Mittelpunkt.

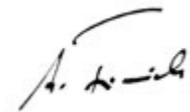
Wie sich unter Intendanz der GWK-Gesellschaft zur Förderung der Westfälischen Kulturarbeit 50 Akteur:innen der Region zusammengeschlossen haben, um ein international ausstrahlendes Festival mit einem ganz

eigenen Profil durchzuführen, verdient höchste Anerkennung. Summerwinds Münsterland macht beispielhaft deutlich, wie Kooperationen künstlerisch einmalige Ereignisse möglich machen.

Wir wünschen allen beteiligten Künstlerinnen und Künstlern sowie den Kooperationspartnern der Summerwinds Münsterland viel Erfolg und Ihnen, verehrtes Publikum, unvergessliche Konzerterlebnisse.



Prof. Dr. Dr. Thomas Sternberg
Präsident der Kunststiftung NRW



Dr. Andrea Firmenich
Generalsekretärin der Kunststiftung NRW



Sehr geehrte Damen und Herren,

in diesem Jahr zieht Summerwinds Münsterland erneut die Aufmerksamkeit der *woodwinds*-Welt auf sich: Mehr als 300 hochkarätige Musikerinnen und Musiker aus dem In- und Ausland werden zu Gast sein und das abwechslungsreiche Programm des Holzbläserfestivals gestalten! Unter der Intendanz der GWK tragen mehr als 50 Partner:innen, öffentliche Kulturveranstalter:innen, Kirchengemeinden und Vereine in diesem Jahr zum Gelingen der 50 Summerwinds-Konzerte an attraktiven Spielorten in zahlreichen Städten und Gemeinden bei. Ich persönlich freue mich besonders, dass die vier neuen Holzbläserkonzerte Stefan Heuckes, der 2007 mit dem Hans-Werner-Henze-Preis des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) ausgezeichnet wurde, uraufgeführt werden!

Wie Sie, liebe Leserinnen und Leser, vielleicht wissen, engagiert sich der LWL für die Menschen in Westfalen-Lippe und legt seit jeher ein besonderes Augenmerk auf die Kultur. Dieses Engagement wird seit Gründung der LWL-Kulturstiftung im Jahre 2004 erheblich verstärkt. Aufgrund ihrer beratenden Tätigkeit sowie ihrer finanziellen Förderungen ist die Stiftung zu einer starken Partnerin für Kulturverantwortliche und Kulturschaffende geworden. Das biennial stattfindende Summerwinds Münsterland mit seinen Klassik-, Crossover- und Weltmusikprogrammen ist inzwischen aus

der vielfältigen Kulturlandschaft in Westfalen-Lippe nicht mehr wegzudenken! Die Gremien der LWL-Kulturstiftung haben sich nicht zuletzt aufgrund der überörtlichen Ausrichtung des Festivals und des ausgeprägten Netzwerks- und Kooperationscharakters von Summerwinds Münsterland gerne für eine Förderung des diesjährigen Festivals entschieden!

Ich wünsche allen Beteiligten gutes Gelingen! Und Ihnen, liebes Publikum, wünsche ich viel Freude und nachhallende Konzerterlebnisse!

Ihre



Dr. Barbara Rüschoff-Parzinger
LWL-Kulturdezernentin und Mitglied
des Vorstandes der LWL-Kulturstiftung





Dr. Kai Zwicker
Landrat des Kreises Borken



Dr. Christian Schulze Pellengahr
Landrat des Kreises Coesfeld

Liebe Kulturfreundinnen und -freunde,

zum sechsten Mal weht dieser besondere, inspirierende Wind durch den münsterländischen Sommer – und er bläst die letzte Corona-Schwermet weg. Denn das internationale Holzbläserfestival Summerwinds Münsterland lockt mit einem breit gefächerten musikalischen Programm und erstklassigen Interpretinnen und Interpreten an reizvolle Spielorte unserer Region.

Wir dürfen uns auf hochkarätige Konzerte freuen, in denen vertraute klassische Werke im Original oder in originellen Bearbeitungen aufgeführt werden und in denen neue Musik erklingt, die zeitgenössisch, jedoch zugleich ansprechend und eingängig ist. Außergewöhnlich besetzte Ensembles machen bekannte Stücke neu erlebbar oder spielen ihre ganz eigene Musik, die musikalische Genregrenzen nicht kennt. Klassik und Crossover und Weltmusik – wir sind sicher, es ist für alle etwas dabei.

In 50 Konzerten nimmt das renommierte Festival die Holzblasinstrumente in den Fokus. Spannende Konstellationen sind zu entdecken: etwa ein 11-köpfiges Blockflöten- und ein 14-köpfiges Querflötenensemble, ein Blockflötist mit Streichquartett oder ein anderer mit experimenteller Filmprojektion und Live-Elektronik, ein Duo Klarinette und Klavier, aber dazu gibt es Elektronik. Aktuelle Klezmermusik aus Deutschland und Israel ist zu hören oder brandaktuelle Barockmusik, die live improvisiert wird. Birbyne, Sheng und Ney erklingen neben Saxophon- oder Klarinettenquartett, Bläserquintett oder -oktett. Die musikalische Vielfalt ist groß und anregend.

Wir freuen uns, dass es der GWK in Kooperation mit mehr als 50 Partnern in Münster und im Münsterland mit dem internationalen Musikfestival Summerwinds gelungen ist, das Thema „Holzbläser“ in unserer Region zu



Dr. Martin Sommer
Landrat des Kreises Steinfurt



Dr. Olaf Gericke
Landrat des Kreises Warendorf



Markus Lewe
Oberbürgermeister der
Stadt Münster



Klaus Ehling
Vorstand des Münsterland e.V.

verankern und Summerwinds weit über sie hinaus bekannt zu machen. Ein Festival mit diesem Konzept und so originellen Konzertprogrammen ist zu dem nach wie vor einmalig in Europa.

So wird das Münsterland auch 2022 wieder ein attraktives Ausflugsziel nicht nur für Liebhaberinnen und Freunde des Holzbläserklangs, sondern für alle musikalisch und kulturell Interessierten. Zumal Summerwinds wieder an Locations zu Gast ist, die als solche schon atmosphärisch reich und kulturgeschichtlich interessant und für unsere Region von Bedeutung sind.

Herzlich laden wir Sie mit Europas Holzbläserfestival zu einer kurzweiligen Entdeckungstour durch das MünsterLand ein.



Susanne Schulte
Intendantin der Summerwinds,
Leiterin der GWK

Liebe Musikfreunde und -freundinnen,

zum sechsten Mal darf ich Sie, auch im Namen unserer mehr als 50 Partner vor Ort, zu einem internationalen Musikfest einladen, das in Europa einzigartig ist. Wie nirgends sonst stehen bei Summerwinds wieder die Holzbläser:innen im Fokus, in 50 hochkarätigen Konzerten an 43 sehr besonderen Spielorten im MünsterLand, zehn Sommerwochen lang.

Internationale Interpret:innen

International gastierende Solist:innen und Ensembles, Große Namen wie auch Rising Stars und solche, die noch ein Geheimtipp sind, eröffnen die reichen Klangwelten der *woodwinds*. In herkömmlichen und experimentellen Ensemblekonstellationen sind Vielfalt, Farbigkeit und Kreativität der Holzbläserszene zu erleben. Reine Holzbläser- und gemischte Kammermusik-Ensembles treten auf, vom Duo bis zum Nonett, herausragende Solist:innen kommen, Bands und Orchester.

Die mehr als 300 Musiker:innen, die eingeladen sind, stammen aus zahlreichen Heimaten oder haben ihre Homebase in Deutschland oder im Ausland. Die meisten von ihnen sind, in normalen Zeiten, häufig auf Achse, unterwegs zu Kon-

zerten rund um die Welt, zum Beispiel von Kopenhagen oder Tel Aviv, New York oder Chisinau, Berlin oder Shanghai aus, von Flughäfen und Bahnhöfen in Russland oder der Ukraine ...

Vielfalt der Musiken und Stile

Fast in jedem Ensemble, das bei uns zu Gast ist, spielen Musiker:innen mit verschiedenen Pässen, verschiedenen sozialen und kulturellen Hintergründen. Ja, das Schönste und Spannendste entsteht gerade dort, wo Künstlerpersönlichkeiten unterschiedlichen Charakters, diverser Herkunft und kultureller Prägung sich finden, um einen gemeinsamen Klang und eine gemeinsame Idee zu suchen.

Zudem sind fast alle, die auftreten werden, nicht mit einer einzigen Musik nur aufgewachsen, sondern inmitten der großen Vielfalt der Stile und Styles, der Richtungen und Kulturen, die unsere westliche Gesellschaft heute auszeichnet und die wir alle per Knopfdruck und Wischen jederzeit abrufen und erleben können. Das beeinflusst natürlich die Zusammenstellung der Konzertprogramme, die Art und Weise des Auftretens der Künstler:innen und auch die Arbeit der Komponist:innen.

Tradition mit Innovation

Welchem Genre die Musik, die bei Summerwinds zu hören ist, angehört, kann man nicht immer eindeutig sagen. So sind die Begriffe „Klassik“, „Crossover“ oder „Weltmusik“ gegebenenfalls nur ein allererstes und oberflächliches Etikett für das, was auf der Bühne gespielt wird und fasziniert.

Was denn definiert ein sog. „klassisches“ Werk: die Instrumentierung, eine bestimmte Formensprache, die Tradition, in die es sich stellt, dass seine Noten exakt notiert sind und genauso aufgeführt werden müssen, wie es dasteht, oder dass ein Stück schlichtweg nicht so klingt, als wäre es in unserer Zeit geschrieben? Doch es gibt ja „Klassik“, die heute entsteht und die aus einem Lebensgefühl kommt, das für uns ganz zeitgenössisch ist. Klassik, die nicht selten Folklore oder Pop, Rock, Blues, Funk, Jazz oder anderes in sich aufgenommen hat. Wir haben sie im Programm: Stücke, die verstehbar sind und packen, ohne seicht und simpel, trivial und oberflächlich zu sein. Unsere Welt!

Und in dem, was wir „Crossover“ nennen würden, kreuzt sich bei Summerwinds nicht einfach „Klassik“ mit Pop oder Jazz. Vielmehr entsteht mit jedem famosen Interpreten und Ensemble

etwas Neues eigener Art, sehr Individuelles, Originelles – in Auseinandersetzung mit den tradierten und mit aktuellen Musiken. Ähnliches gilt, besonders im Hinblick auf die Musikkulturen des Orients, Afrikas und Asiens, für die „Weltmusik“.

Nichts anderes mithin als ihre Vorgänger:innen die Jahrhunderte hindurch taten, tun diese Musiker:innen und Komponist:innen heute. Das aber ist nicht Diebstahl in unlauterer Absicht, keine kulturelle An- oder Enteignung. Wo sie etwas in ihrer Musik haben, das wir aus westeuropäisch-konservativer Perspektive oder aus Sicht der „Klassik“ als „fremd“ oder „anders“ bezeichnen würden, haben sie es nicht okkupiert und quasi als Dekoration übernommen, sondern sich anverwandelt – aus und in Wertschätzung des Fremden, das sie mit offenen Ohren hören und mit dem sie sich verbinden möchten.

Ohr, Seele und Verstand

Unsere Interpret:innen zeichnet, neben überlegendem Können, ihre Kraft und Inspiriertheit sowie ihre enorme Bühnenpräsenz aus. Auch deshalb sprechen ihre Auftritte emotional und intellektuell an. Niemals wird nur für den Kopf musiziert, und nichts steht auf dem Programm,

das, bloß ausgedacht, nicht dem Wunsch nach subjektivem Ausdruck folgte. Ohr und Herz sind immer im Spiel – und durch die Seele der Verstand.

Und, ja, es geht um Genuss. Doch es geht dabei immer um so viel mehr: um Existenzielles nämlich, auch um Kommunikation. Es geht um Berührt- und Erschüttert-Werden durch die Musik. Um unsere Antwort auf sie, um Resonanz. Dafür aber ist es egal, wann sie entstanden ist, ob heute oder vor 500 Jahren. Musik spricht und ruft uns über die Zeiten hinweg an. So wollen die Summerwinds den ganzen Menschen an- und durchwehen, auch und gerade dort, wo Musik, die im 20. und 21. Jahrhundert komponiert wurde, erklingt, dreimal sogar als Uraufführung.

Nicht allein die Konzerte, schon die Summerwinds-Spielorte berühren: Burgen und Schlösser, Herren- und Gutshaus, Kirchen, ehemalige Klöster, Museen, Theater. Auratische Räume, coole Venues und inspirierende Säle: Oasen sie alle, die einladen, dort Musik zu erleben.

Musik *live* zu erleben – und sich eine Auszeit vom Alltag und vom Subjekt zu nehmen. Musik *live* zu erleben – und die Ohren zu öffnen: um mit



der Musik-unserer-Zeit-aus-Gestern-und-Heute ganz Mensch zu werden. Damit die Welt anhebe zu singen. Und, nein, man vergisst sie dann gerade nicht, ihre Schrecken, die Sorgen, die Zerstörungen, das Wollen und das Misslingen, die Erfolge des Alltags-Ichs. Denn sie erstehen, wie die Schönheit der Welt und ihre Verlockungen, das Glück, in der Musik. Jedoch verwandelt. Solche Musik zu erleben, verwandelt uns – und befreit ...

Resonanz und Glück

Sie wirklich zu hören, sich öffnen und berühren zu lassen von der Musik heißt, sich verwandeln zu lassen und in Resonanz zu treten mit der Musik und durch sie mit der Welt. Und durch die Musik in Resonanz zu sein mit den Interpret:innen auf der Bühne – darin aber zugleich mit sich selbst.

Wer je ein Konzert glücklich und erfüllt verließ, ist mit diesem Resonanz-Erlebnis vertraut und wünscht es sich immer wieder. Dann sind die Musiker:innen auf der Bühne nicht einfach aufgetreten, und man hat sie gesehn und sich angehört, sondern ich habe sie wirklich gehört, ihnen hellwach zu- und, antwortend, ihnen angehört. Und, im schönsten Fall, geschieht mit den an-

dern Konzertgästen dasselbe. Inspiriert, geben wir uns selbst an die Musiker:innen auf der Bühne zurück: ein magisches Hin-und-Her entsteht in einem einzigen Raum fokussierter Aufmerksamkeit und Energie. Gemeinsam sind wir miteinander in Resonanz, machen wir die Musik, die uns in diesem Moment durchlebt, indem wir sie gerade nicht machen, sondern indem wir sie geschehen lassen. Denn dass es geschieht, liegt nicht in unserer Macht: Der Moment der Inspiration und des Glücks ist unverfügbar, für die Musiker:innen wie für die Hörenden.

Kein Stream, keine auditive Konserve kann dieses Glück, dieses vitale Zwischen, erzeugen, das, wenn es entsteht, auf der Welt jeweils einmalig ist. Kein Bildschirm-Konzert schenkt diese Kraft, von der man tagelang zehren kann.

Im Erlebnis der Musik suspendieren wir das Subjekt und finden uns in einem anderen, lebendigen Weltverhältnis wieder. Finden wir darin unser eigentliches Ich? Hartmut Rosa, einer der derzeit meistrezipierten Soziologen, hat das Alltags-Subjekt so skizziert: „Indem wir Spätmodernen auf allen Ebenen – individuell, kulturell, institutionell und strukturell – auf die Verfügbarmachung von Welt zielen, begegnet uns die

Welt stets als ‚Aggressionspunkt‘ oder als Serie von Aggressionspunkten, das heißt von Objekten, die es zu wissen, zu erreichen, zu erobern, zu beherrschen oder zu nutzen gilt, und genau dadurch scheint sich uns das ‚Leben‘, das, was die Erfahrung von Lebendigkeit und von Begegnung ausmacht – das, was Resonanz ermöglicht –, zu entziehen, was wiederum zu Angst, Frust, Wut, ja Verzweiflung führt, die sich dann unter anderem in ohnmächtigem politischem Aggressionsverhalten niederschlagen.“ (Rosa: Unverfügbarkeit. Wien-Salzburg 2020)

Aus diesem repulsiven Weltverhältnis befreit die Resonanz-Erfahrung eines inspirierten Konzerts. Was wir in solchen Momenten als Glück, „als Schönheit erfahren, ist die zum Ausdruck gebrachte Möglichkeit einer resonanten Weltbeziehung, die Möglichkeit einer Art des In-der-Welt-Seins, in der Subjekt und Welt einander antworten“ (Rosa: Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung. Berlin 2016), eines In-der-Welt-Seins, in dem das Leben gelingt und die Welt nicht stumm ist. In dem das Leben lebendig ist und die Welt singt.

Doch zugleich liegt in dieser Konzert-Erfahrung, die eine reale Glückserfahrung ist, das Wissen

verborgen, dass wir im Alltag wohl weiterhin einander, dass wir die andren und das Andere verstummen und zunichte machen, dass diese antwortende Weltbeziehung wohl insulär und punktuell nur wirklich ist. So ist dem Glück der Musik immer auch die Enttäuschung, immer auch eine Trauer eigen.

Doch was, wenn mit dem Glück die Möglichkeit eines anderen, resonanten Menschseins in den schönsten Momenten den Konzertsaal durchweht?

Hält das Glück der Musik die Sehnsucht nach Resonanz im „richtigen Leben“ nicht wach? Fordert es nicht auf, offener zu hören, zu antworten, statt zurückzuweisen, nicht stumm zu machen und nicht zu verstummen? Gibt ein erfüllendes Konzert dafür nicht Kraft? Das wäre nicht wenig.

Konzert-Glück wünsche ich Ihnen!
Ihre

Susanne Schulte



Block Buster

24.–26. Juni 2022 **Münster**

Präsentation namhafter Blockflötenbauer und -firmen,
Verlage, Musikalienhandlungen | Workshops | Konzerte

Ensemble Odyssee**Anna Stegmann**

Blockflöte solo

Georg Fritz

Oboe solo, Blockflöte

Eva Saladin

Violine solo

Andrea Friggi

Cembalo solo

Ivan Iliev, Noyuri Hazama

Violine

David Alonso Molina

Viola

Agnieszka Oszańca

Cello

Carina Cosgrave

Violone



© Merlijn Doornik

Feinheit und Raffinesse, makellose Intonation und filigrane Ornamentierung bei zupackendem Klang und einer Spielfreude, die umwerfend ist: Die Kritik zählt das Ensemble Odyssee zu den spannendsten Barockensembles Europas.

Die Wahl-Amsterdamer vereinen festliche Bläserkonzerte und Suiten von drei Großen des Barock, die Freunde, aber auch Rivalen waren: Johann Sebastian Bach, Christoph Graupner, Georg Philipp Telemann. „In aller Freundschaft“ präsentiert, auf

Originalinstrumenten, Europas vielfältige Barock-Welt in nuce, in Solokonzerten und Orchesterstücken mit einem zentralen Instrument.

Drei Charaktere – drei Stile: Telemann schreibt den „gemischten Stil“, eine Mélange aus italienischer Sanglichkeit, Spritzigkeit, Virtuosität, dem Tänzerischen Frankreichs, der strengen Kontrapunktik Deutschlands. Graupner ist in seinen Ouvertüren Telemann und französischen Stilformen verpflichtet. Bach ist der noch heute

faszinierende „Harmonist“ und der „Gott“ polyphoner Mehrstimmigkeit.

Programm**Georg Philipp Telemann** (1681–1767):

Suite e-Moll, TWV 55:e2 | Concerto C-Dur, TWV 51:C1

Johann Sebastian Bach (1685–1750):

Doppelkonzert c-Moll, BWV 1060a | Concerto F-Dur, BWV 1057

Christoph Graupner (1683–1760): Ouverture F-Dur, GWV 447**Apostelkirche
Münster**

Neubrückenstraße 5

20:00–22:00 Uhr

Kat. A: 25 €, 20 € erm.

Kat. B: 21 €, 17 € erm.

Klarheit, Licht, Stille: die Apostelkirche, erste rein gotische Hallenkirche Westfalens, hat diesen ihren ursprünglichen Charakter bewahrt. Die Gewölbemalereien, die zu den schönsten der Region zählen, stammen aus dem 16./17. Jahrhundert. Harmonisch fügen sich der 1976 von H. G. Bücker neu gestaltete Chorraum, die Glasfenster aus den 1990er Jahren und das 2015 von Tobias Kammerer entworfene Fenster über der Taufstelle in den mittelalterlichen Kirchenraum ein.

In Kooperation mit der Evangelischen Apostel-Kirchengemeinde
www.apostelkirchengemeinde-muenster.de



Peter Holtslag

Blockflöte

Ruysdael Kwartet

Joris van Rijn Violine
 Emi Ohi Resnick Violine
 Gijs Kramers Viola
 Michael Müller Cello

Barock inspiriert, mitreißend komponiert, agil und dramatisch von Peter Holtslag, der weltweit konzertiert, und dem namhaften Ruysdael Kwartet aufgeführt: Gordon Jacobs berühmte Suite und Willem Wander van Nieuwkerks „Lieder von Krieg und Frieden“.

Van Nieuwkerk hat eine Retrospektive auf den Dreißigjährigen Krieg geschrieben, der mit dem Prager Fenstersturz begann und 1648 u. a. in Münster beendet wurde. In seinen „Songs of War and Peace“ geht er von deutschen, niederländischen und böhmischen Volks-, Klage- und Kriegsliedern, Hymnen und geistlichen Liedern aus dem 17. Jh. aus. Seine melodische „neue klassische Musik“ (van Nieuwkerk), die Alte Musik und klassische Formen mit Pop und Rock verschmilzt, macht fühlbar, was der Krieg mit sich bringt: Gewalt und Zerstörung, Tod und Verlust, Rausch, aber auch Freude und Hoffnung.

Dazu Schulhoffs „Fünf Stücke“, die sich an der barocken Tanzsuite orientieren, und Jacobs zauberhaftes Diver-



© Eduardus Lee

tissement mit seiner sanften Melancholie, dem auftrumpfenden englischen Tanz, einer lyrischen Klage, die an eine verrauchte Jazzballade erinnert, chromatischen Skalen, vorwärtsdrängenden, humorvollen Rhythmen.

**Erbdrostenhof
Münster**

Salzstraße 38 | 19:00–20:15 Uhr
 25 €, 20 € erm. | Zusammen mit
 „Vivaldi“: 40 €, 30 € erm.

Über dem Vestibül des Erbdrostenhofs liegt die zweigeschossige „salle à l'italienne“ mit illusionistischer Wand- und Deckenmalerei. Abgebildet sind u. a. Statuen, die Allegorien der Tugenden des guten Fürsten darstellen: Eintracht, Liebe, Hoffnung, Tapferkeit, Freigebigkeit, Milde, Friedfertigkeit. Doch gezeigt wird auch deren Gegenteil, etwa der Zorn mit einer mächtigen Schlange. Die im Zweiten Weltkrieg zerstörten Fresken von Nikolas Loder wurden von 1965 bis 1967 von Paul Reckendorfer rekonstruiert.

In Kooperation mit dem
 Landschaftsverband Westfalen-Lippe
www.lwl.org



© FolpeSchut

Erik Bosgraaf

Blockflöte

Ensemble Cordevento**Paul & Menno de Nooijer**

Film, Live-Projektion

Jorrit Tamminga

Live-Elektronik

Thomas Koopmans

Tonmeister

Programm**Antonio Vivaldi**

Die vier Jahreszeiten – multimedial

Als hätte Vivaldi seine Violinkonzerte für die Blockflöte komponiert! So selbstverständlich und frei, so überzeugend, lebendig und frisch bringt Erik Bosgraaf „Die vier Jahreszeiten“ des Roten Priesters mit dem Barockensemble Cordevento auf die Bühne.

„Für mich ist die Blockflöte die reinste Form des Ausdrucks“, bekennt der in Europa und Asien konzertierende Star-Blockflötist. Doch nicht nur



© Paul & Menno de Nooijer

musikalisch macht sich Bosgraaf den Geigenpart des Superhits zu eigen. Mit den Filmemachern Paul und Menno de Nooijer und dem Sound-Artisten Jorrit Tamminga übersetzt er Vivaldis Musik vielmehr in eine multimediale Performance und verstärkt sie kontrapunktisch, bei größtem Respekt für das barocke Original. Legt Vivaldi diese (An-)Verwandlung nicht nahe? Hat der Venezier doch Programmmusik geschrieben und seinen vier Konzerten in

Sonetten Sprachbilder zum Frühling, Sommer, Herbst und Winter unterlegt. Musik und Text Vivaldis haben die de Nooijers zu Live-Projektionen und einem poetischen Film angeregt, der auf einer Großleinwand läuft und die barocke Tour durch die Jahreszeiten als Lebensreise interpretiert. Zwischen den Konzerten improvisiert Erik Bosgraaf, oder Jorrit Tamminga spielt elektronische Soundscapes ein.

Theater Münster
Kleines Haus
Münster

Neubrückenstraße 63

21:00–22:15 Uhr

25 €, 20 € erm. | Zusammen mit
„War and Peace“: 40 €, 30 € erm.

Ein junges Architektenteam (Deilmann, van Hausen, Rave, Ruhnau) baute 1954–56 das Stadttheater Münster, den ersten Theaterneubau der Bundesrepublik. Das Gebäude sprengte die Klischees der Nachkriegsarchitektur und wurde europaweit als „befreiender Donnerschlag“ der Theaterarchitektur gefeiert. Bis 1971 wurde das Kleine Haus angebaut. Im Gegensatz zur Guckkastenbühne des Großen Hauses ist es als variabler Raum konzipiert.

In Kooperation mit dem
Theater Münster
www.theater-muenster.com





© Marco Börggreve

Ein Blockflötenensemble der Königsklasse: sein Klang ist groß wie der einer Orgel, seine Bühnenpräsenz zwingend. Mit geistlicher und weltlicher Musik entführt The Royal Wind Music ins Sevilla des 15. und 16. Jahrhunderts, ins goldene Zeitalter der Polyphonie.

1401 hatte das Domkapitel in Sevilla beschlossen, eine Bischofskirche zu bauen, „so groß, dass kommende Generationen uns für verrückt erklären“.

Das ist ihm mit der Kathedrale Santa Maria de la Sede geglückt. Ihre Besonderheit: sie behält bedeutende maurische Elemente der Moschee, über der sie errichtet wurde, bei. Der Glockenturm, die Giralda, Wahrzeichen Sevillas, ist das ehemalige Minarett. Im Orangerhof wuschen sich die Moslems vor dem Gebet in der Mezquita Mayor.

María Martínez Ayerza hat Werke namhafter Komponisten, die die einzigartige Stadt, damals Zent-

The Royal Wind Music

Verena Barie, Francesca Clements, Kristy van Dijk, Hester Groenleer, Marco Magalhães, María Martínez Ayerza, Juho Myllylä, Filipa Pereira, Daniel Scott, Irene Sorozábal Moreno, Anna Stegmann
Renaissance-Blockflöten

Hester Groenleer, María Martínez Ayerza
Leitung

Programm

Werke von Pedro de Escobar, Francisco Guerrero, Cristóbal de Morales, Juan Vásquez, Miguel de Fuenllana, Francisco Peraza, Enrique (Foxyer), Alonso de Mudarra, Alonso Lobo, Francisco de Peñalosa

rum des spanischen Seehandels und der Kunst, repräsentieren, für die Royal Wind Music ausgesucht, arrangiert und Diminutionen dazu geschrieben.

Anfangen im friedvoll-stillen Orangerhof machen die Blockflötist:innen einen musikalischen Gang durch die drittgrößte Kathedrale Europas mit Musik, die im Umfeld des Gotteshauses und in Sevilla entstanden ist.



Erbdrostenhof Münster

Salzstraße 38
17:00–18:15 Uhr
25 €, 20 € erm.

Im Gelb, in der Mitte des antiken Götterhimmels im Festsaal des barocken Adelshofes thront Jupiter, der oberste Gott: mit Krone und Blitzzepter, Goldmantel und Adler. Daneben sein Bote Hermes mit Flügelhaube und leuchtendem Heroldsstab, rechts davon, mit der Harfe, Apollo, der Gott der Künste, besonders der Musik, der Mäßigung und der sittlichen Reinheit. Daneben Saturn mit der Sense. Darunter gießt Flora, Göttin der Blüte, des Frühlings, der Jugend, des Lebensgenusses ihr Füllhorn aus.

In Kooperation mit dem
Landschaftsverband Westfalen-Lippe
www.lwl.org

Blockflötenwelt

Eine Ausstellung zum Schauen und Schnacken, Hören und Testen. Mit namhaften Blockflötenbauer:innen und Blockflötenfirmen, Verlagen, Noten- und Musikalienhändlern.

- **FR 24. Juni | 13:30–19:00 Uhr | Eintritt frei**
- **SA 25. Juni | 10:00–18:30 Uhr**
- **Bezirksregierung Münster | Domplatz 1–3**



Kalle Belz, Holzblasinstrumentenmacher, repariert Ihre Blockflöte beim BlockBuster.

Johann Sebastian Bach

Bart Spanhove

Johann Sebastian Bach ist zweifellos das größte Musikgenie der abendländischen Kultur. Über den Meister und seine Musik ist schon viel Tinte geflossen, von seinen Werken gibt es zahllose Aufnahmen. Bart Spanhove, Professor an der Musikhochschule in Leuven und 31 Jahre lang Mitglied des Flanders Recorder Quartet, mit dem er mehr als 2.500 Konzerte, Meisterkurse und Workshops gab, hat ausgewählte Choräle von Bach für Blockflötenensemble bearbeitet.

Wir laden Sie ein, diese ausdrucksstarken Werke mit Bart Spanhove zu erarbeiten: Herzlich tut mich verlangen (BWV 727; 244/63) Jesu, meine Freude (BWV 610; 227/1), Herr Christ, der ein'ge Gottes-Sohn (BWV 601; 96/6). Dazu eine perlende Sinfonia im italienischen Stil: die Sinfonia in F-Dur BWV 1046a, d.h. das Allegro aus dem Brandenburgischen Konzert Nr. 1.

- **FR 24. Juni | 15:00–18:00 Uhr**
- **Bezirksregierung Münster | Domplatz 1–3 | Vortragssaal**
- **Bitte mitbringen:** Blockflöten SATB, GB, SB, SGB, SKB, Notenständer
- **Noten:** Die Noten stehen als Leihmaterial zur Verfügung.
- **Teilnahmegebühr:** 35 € aktiv, 25 € passiv
- **Anmeldung:** s. Seite 32



© Spanhove



© Peter Adamik

Feels Like a Symphony – Händel, Sibelius

Simon Borutzki

Simon Borutzki, renommierter Solist, Arrangeur und Dozent, hat als Leiter des Berliner Blockflöten Orchesters, mit dem er wiederholt ausgezeichnet wurde, neue Maßstäbe im orchestralen Blockflötenspiel gesetzt. Seine Arrangements von Meisterwerken aus Barock, Klassik und Romantik sind nicht nur eine echte Herausforderung, sondern machen obendrein noch großen Spaß, weil echtes Orchester-Feeling aufkommt. Dabei vermittelt Borutzki seine Techniken und Methoden, Artikulation, Klanggebung und Phrasierung mit Liebe zum Detail.

Wir laden Sie ein, das „Andante Festivo“ von Jean Sibelius und Georg Friedrich Händels „Ankunft der Königin von Saba“ (aus: Salomon, HWV 67) mit Simon Borutzki kennenzulernen. Es werden Feinheiten der Artikulation, Klanggebung und Phrasierung erarbeitet. Besonders gefragt sind Bass-, Großbass-, und Subbassblockflöten, auch anspruchsvolle Soli sind zu besetzen. Spielfreude für alle garantiert!

- **SA 25. Juni | 16:00–18:00 Uhr**
- **Bezirksregierung Münster | Domplatz 1–3 | Vortragssaal**
- **Bitte mitbringen:** Blockflöten SATB, GB, SB, SGB, SKB, Notenständer
- **Noten:** Die Noten stehen als Leihmaterial zur Verfügung.
- **Teilnahmegebühr:** 25 € aktiv, 15 € passiv
- **Anmeldung:** s. Seite 32



© Martin Holtappels



© Peter Wierowsky

Blow! – Open

Heida Vissing & Frank Oberschelp

Haben Sie Lust auf musikalische Experimente? Möchten Sie auf hohem Niveau leidenschaftlich musizieren? Dann lassen Sie sich den frischen Wind von Blow! um die Nase wehen. Das Blow! Blockflöten Orchester Westfalen wird von den gefragten Dozenten und Blockflötist:innen Heida Vissing und Frank Oberschelp geleitet und wurde von ihnen und der GWK 2019 gegründet.

Neue Mitglieder sind herzlich willkommen – aber auch wer nur neugierig ist und schnuppern oder Blow! näher kennenlernen möchte, ist zu „Blow! – Open“ eingeladen.

- **SO 26. Juni | 12:30–15:30 Uhr**
- **LWL-Museum für Kunst und Kultur | Domplatz 10**
- **Bitte mitbringen:** Blockflöten SATB, GB, SB, SGB, SKB, Notenständer
- **Noten:** Die Noten stehen als Leihmaterial zur Verfügung.
- **Teilnahmegebühr:** Teilnahme frei
- **Anmeldung:** s. Seite 32



Get Ready to Swing

Blockflötenensemble anonymous Musikschule Dortmund

Barbara Bielefeld-Rikus Leitung

Stücke von Matthias Maute, Giovanni Gabrieli,
Paul Leenhouts, Carole Bayer Sager u.a.

- SA 25. Juni | 11:00–11:45 Uhr | Eintritt frei
- Bezirksregierung Münster | Domplatz 1–3



The Magic Sound of Groovin' Recorders

Blockflöten-Orchester Neuss

Ralf Bienioschek Leitung

Stücke von Schubert, Toto und Queen

- SA 25. Juni | 13:00–13:45 Uhr | Eintritt frei
- LWL-Museum für Kunst und Kultur | Domplatz 1–3 | Foyer

Imitationen

Ensemble Firewood

Nele Becker | Anne Harmsen | Gisline Kappenstein
Antonia Lückemeier | Laura Mertens

Werke von Johann Sebastian Bach, Johann Mattheson,
Violeta Dinescu, Adrian Willaert, Elway Belvin,
Antonio de Cabezón, Orlando di Lasso, Cesare Negri,
Henry VIII, Viktor Ekimowskij, Larry Bernstein

- SA 25. Juni | 14:30–15:15 Uhr | Eintritt frei
- Bezirksregierung Münster | Domplatz 1–3



Heavy Wood

Blow! Blockflöten Orchester Westfalen

Heida Vissing & Frank Oberschelp Leitung

Eine erste Werkstattpräsentation des neu gegründeten Blow! Block-
flöten Orchesters Westfalen mit Werken von u.a. Heinrich Schütz,
Samuel Scheidt, Antonio Lotti, Johann Sebastian Bach, Björn Hagvall

- SO 26. Juni | 11:00–11:45 Uhr | Eintritt frei
- Bezirksregierung Münster | Domplatz 10 | Vortragssaal



Anmeldung **Workhops**

Für die Workshops melden Sie sich bitte bei der GWK an. Coronabedingt kann es kurzfristig zu Teilnahmebegrenzungen kommen. In diesem Fall berücksichtigen wir die Anmeldungen in der Reihenfolge des Eingangs.

Mit Ihrer Anmeldung können Sie Karten für die Abendkonzerte des BlockBusters bestellen.

Ihre Anmeldung muss enthalten:

- Name
- Anschrift
- Mailadresse
- Telefonnummer
- Kurstitel
- Angabe Ihres Instruments/Ihrer Instrumente

Bitte schicken Sie Ihre formlose Anmeldung und Ihren Konzertkartenwunsch per E-Mail oder Post an die GWK. Die GWK sendet Ihnen dann eine Rechnung. Nach Zahlungseingang erhalten Sie Ihre Anmeldebestätigung und Ihre Konzertkarte(n) per Post.

GWK | Fürstenbergstr. 14 | 48147 Münster | E-Mail: gwk@lwl.org

Anmeldeschluss: 4. Juni 2022

Die GWK fördert exzellente junge Künstler und Künstlerinnen aus Westfalen-Lippe und veranstaltet Kulturprojekte in der Region.



Wenn auch Sie Lust auf hochkarätige Konzerte, Lesungen und Ausstellungen mit jungen Künstlerinnen und Künstlern haben, fördern Sie sie mit uns!

IHRE BONI ALS FÖRDERMITGLIED

- Sie kaufen Eintrittskarten für GWK-Veranstaltungen oder CDs des Labels GWK RECORDS und Publikationen der GWK zum Sonderpreis.
- Sie erhalten per Newsletter und Infobrief Ihre persönliche Einladung zu GWK-Veranstaltungen und können schon vor Beginn des offiziellen Vorverkaufs Ihre Eintrittskarte kaufen.

Die GWK wird von zahlreichen Mitgliedern und zehn Förderpartnern getragen:



Gesellschaft zur Förderung der Westfälischen Kulturarbeit e.V.
Fürstenbergstr. 14, 48147 Münster
Tel: 0251 591-3041, E-Mail: gwk@lwl.org
Facebook: [GWKMuenster](https://www.facebook.com/GWKMuenster) | Instagram: [@gwk_muenster](https://www.instagram.com/gwk_muenster)

www.gwk-online.de



© Fotopix/SHUT

Peter Holtslag

Blockflöte

Ruysdael Kwartet

Joris van Rijn Violine
Emi Ohi Resnick Violine
Gijs Kramers Viola
Michael Müller Cello

Programm

Willem Wander van Nieuwkerk (*1955):
Songs of War and Peace
Erwin Schulhoff (1894–1942):
Fünf Stücke für Streichquartett
Gordon Jacob (1895–1984):
Suite for recorder and strings

Barock inspiriert, mitreißend komponiert, agil und dramatisch von Peter Holtslag, der weltweit konzertiert, und dem namhaften Ruysdael Kwartet aufgeführt: Gordon Jacobs berühmte Suite und Willem Wander van Nieuwkerks „Lieder von Krieg und Frieden“.

Van Nieuwkerk hat eine Retrospektive auf den Dreißigjährigen Krieg geschrieben, der mit dem Prager Fenstersturz begann und, 1645 vorbereitet durch das Lengericher Conclusum, 1648 u.a. in Münster beendet wurde. Der niederländische Komponist benutzt dabei das Instrument jener Zeit, die Blockflöte. Wander geht in seinen „Songs of War and Peace“ von deutschen, niederländischen und böhmischen Volks-, Klage- und Kriegsliedern, Hymnen und geistlichen Liedern aus dem 17. Jh. aus. In seiner melodischen „neuen klassischen Musik“ (van Nieuwkerk), die Alte Musik und klassische Formen wie auch Pop und Rock verschmilzt, kommt zum Ausdruck, was der Krieg mit sich bringt: Gewalt und Zerstörung, Tod und Verlust, Rausch, aber auch Freude und Hoffnung.

Dazu Schulhoffs „Fünf Stücke“, die an der barocken Tanzsuite orientiert sind, und Jacobs zauberhaftes

Divertissement mit seiner sanften Melancholie, dem auftrumpfend-übermütigen englischen Tanz, einer lyrischen Klage, die an eine verrauchte Jazzballade erinnert, chromatischen Skalen, vorwärtsdrängenden, humorvollen Rhythmen. Er habe die Blockflöte als „vollkommen normales Instrument“ behandelt und „überhaupt nicht wie ein Museumsstück“ aus dem Barock, meinte Jacob dazu 1957.



© Eduardus Lee

Gempt-Halle, Bistro Lengerich

Gemptplatz 1
17:00–18:15 Uhr
20 €, 15 € erm.

Ab 1856 wurden im Gempt-Werk Drahtseile für Marine und Schifffahrt gefertigt, 1917 wurde die Glühofenhalle, die heutige Gempt-Halle, gebaut. Die Geschäfte boomten, auch für den Rüstungsbetrieb im Dritten Reich, bevor nach dem Zweiten Weltkrieg die Produktion zusammenbrach. 1957 bis 1991 betrieb Windmüller & Hölscher in der Glühofenhalle eine Gießerei. Die Halle wurde im Rahmen der Regionale 2004 zum Kulturzentrum umgebaut.

In Kooperation mit der Stadt Lengerich, der Bürgerstiftung Gempt und dem Kulturforum. Stiftung der Stadtparkasse Lengerich
www.lengerich.de | www.gemphalle.de
www.stadtparkasse-lengerich.de



© Bürgerstiftung Gempt

Lengericher Concluseum



© Sabine Braungart

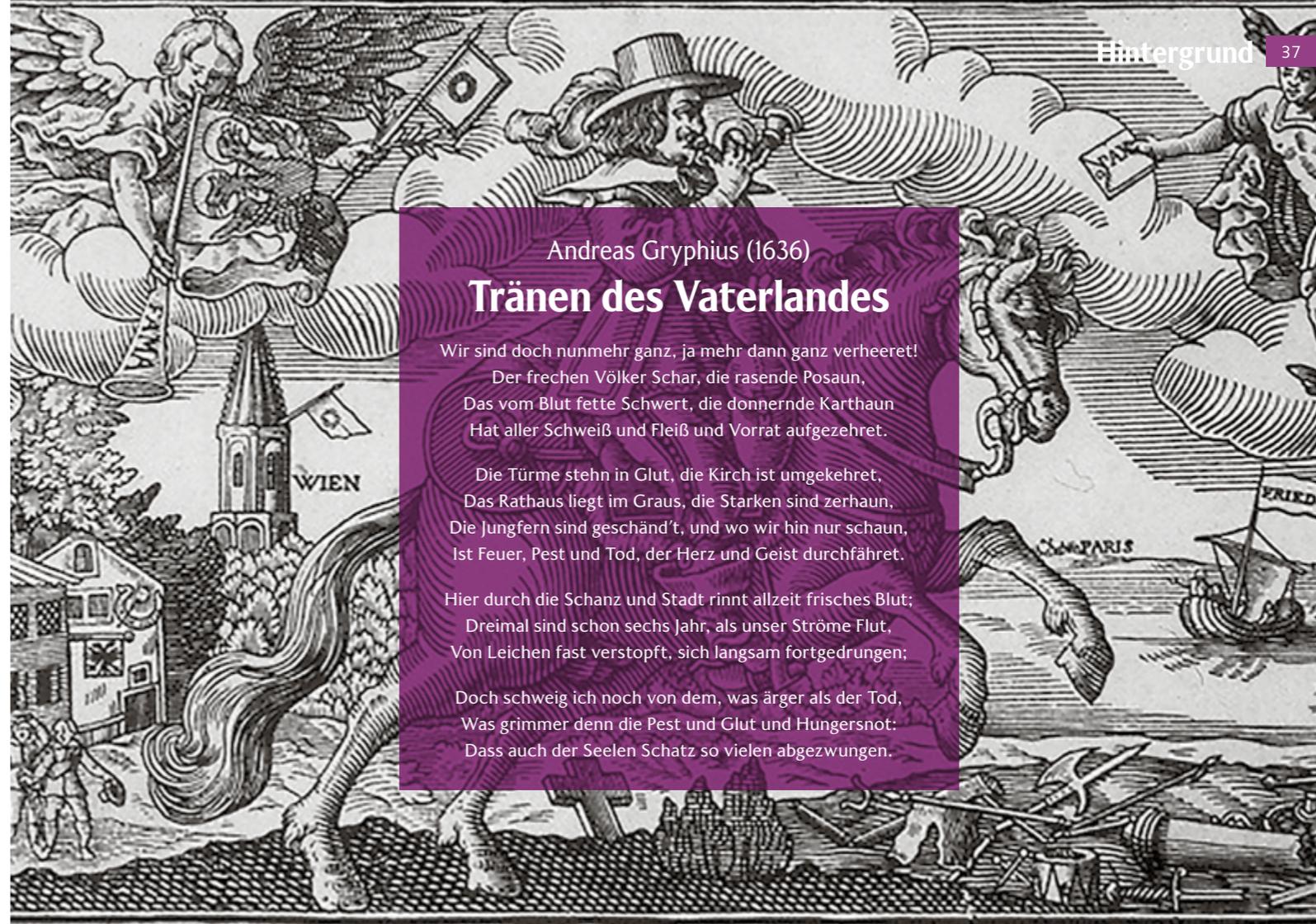
Flugblatt: Neuer aus Münster vom 25. des Weinmonats im Jahr 1648 abgefertigter Freud- und Friedenbringender Postreuter

Das Lengericher Concluseum von 1645 ist das bedeutendste gesellschafts-politische Ereignis in der Geschichte Lengerichs. Es ist heute ein Muster für die Beilegung von komplexen Konflikten durch öffentliche Diplomatie und war wegweisend für den Westfälischen Frieden, dessen 375. Jubiläum 2023 gefeiert wird.

In Lengerich kamen Abgesandte der Konfliktparteien des Dreißigjährigen Krieges zusammen und beschlossen am 10. und 11. Juli 1645 etwas Bahnbrechendes: Alle Städte und Stände, die unter dem Dreißigjährigen Krieg gelitten hatten, sollten an den Friedensverhandlungen beteiligt werden, und zwar unabhängig davon, ob sie kriegsführende Partei oder Leidtragende des Krieges waren.

Erst dieser Beschluss, den wir heute als das Lengericher Concluseum kennen, ebnete den Weg zu den Friedensverhandlungen in Münster und Osnabrück, die 1648 zum Abschluss des Westfälischen Friedens führten.

Der Frieden für Europa wurde erstmals nicht durch Gewalt, sondern durch Austausch und Diplomatie herbeigeführt. Die Stadt Lengerich fühlt sich der Bedeutung des Lengericher Concluseum verpflichtet.



Andreas Gryphius (1636)

Tränen des Vaterlandes

Wir sind doch nunmehr ganz, ja mehr denn ganz verheeret!
Der frechen Völker Schar, die rasende Posaun,
Das vom Blut fette Schwert, die donnernde Karthau
Hat aller Schweiß und Fleiß und Vorrat aufgezehret.

Die Türme stehn in Glut, die Kirch ist umgekehret,
Das Rathaus liegt im Graus, die Starken sind zerhaun,
Die Jungfern sind geschänd't, und wo wir hin nur schau'n,
Ist Feuer, Pest und Tod, der Herz und Geist durchfähret.

Hier durch die Schanz und Stadt rinnt allzeit frisches Blut;
Dreimal sind schon sechs Jahr, als unser Ströme Flut,
Von Leichen fast verstopft, sich langsam fortgedrungen;

Doch schweig ich noch von dem, was ärger als der Tod,
Was grimmer denn die Pest und Glut und Hungersnot:
Dass auch der Seelen Schatz so vielen abgezwungen.

Eyal Ein-Habar

Flöte

Gwyneth Wentink

Harfe

Programm

Jean Cras (1879–1932): Suite en duo

Jean Françaix (1912–1997): Cinque Piccoli Duetti

Gabriel Fauré (1845–1924): Impromptu No. 6. op. 86 |
Fantaisie op. 79

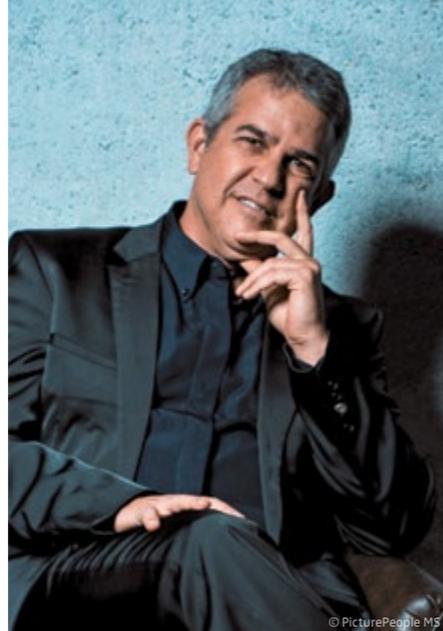
Claude Debussy (1862–1918): Syrinx

Philippe Gaubert (1879–1941): Madrigal | Sicilienne

Astor Piazzolla (1921–1992): Histoire du Tango

Klarheit ohne Schwere, Melancholie und ein Duft von Ferne. Heiterkeit und Humor. Farbenprächtige Harmonien, Melodien voll Anmut und Eleganz, oftmals Feuer, oft verspielt, mit verzwickten Läufen und Sprüngen.

Eyal Ein-Habar und Gwyneth Wentink präsentieren ein intimes „französisches“ Programm vom Impressionismus bis zum Tango Nuevo Astor Piazzollas, der als Student bei Nadia Boulanger in Paris den Tango seiner argentinischen Heimat als Quelle seiner ureigenen Musiksprache entdeckte – und revolutionierte. Keinem Ismus zuordnen lässt sich Jean Cras. Der renommierte Komponist, der als Nautiker bei der Marine



© PicturePeople MS

im Kolonialreich Frankreich die Welt bereiste, bemerkte einmal: „Der Endzweck eines Kunstwerks ist nicht, auf unsere Sinne zu wirken, sondern, indem es auf sie wirkt, in unsere Seele den Reflex jenes Strahls aus dem Jenseits zu senken, der den Geist des Komponisten traf.“

Eyal Ein-Habar, vormals Soloflötist des Israel Philharmonic Orchestra unter Zubin Mehta und international mit einigen der größten Dirigenten unterwegs, ist Professor an der Musikhochschule Münster.



© loulux

Die international ausgezeichnete Harfenistin Gwyneth Wentink ist in den bedeutendsten Konzertsälen der Welt aufgetreten und Soloharfenistin u.a. bei den English Baroque Soloists unter John Eliot Gardiner. Sie unterrichtet an den Konservatorien in Amsterdam und Rotterdam.



© Helmut Specker

Kunsthalle Lingen
Lingen

Kaiserstraße 10 a
18:00–20:00 Uhr
20 €, 15 € erm.

Seit 1997 präsentiert die Kunsthalle Lingen zeitgenössische Kunst, die sich mit soziologischen, politischen und philosophischen Fragen auseinandersetzt, dazu ein vielfältiges Begleitprogramm. Die Kunsthalle befindet sich in Halle IV der ehemaligen Königlich Hannoverschen Bahnhofswerkstätten, die seit 1856 in Lingen an der Hannoverschen Westbahn entstanden.

Vom 7. Mai bis 3. Juli 2022 zeigt die Kunsthalle die erste Einzelausstellung der amerikanischen Künstlerin Rochelle Goldberg in Deutschland.

In Kooperation mit
Kunstverein Lingen e. V. Kunsthalle
www.kunsthallelingen.de

The Sound of Klezmer

Maxim Solniker Klarinette
Omri Rivlin Akkordeon
Amir Kovalski Keyboards
Nir Segal Drums

Seele und Tanz, Hochzeitsmusik, Festmusik: „Soul“ aus Israel, traditionell, doch zeitgenössisch interpretiert von einem Rising Star der internationalen Klezmer-Szene und drei exzeptionellen Klezmorim.

Der Klarinetist Maxim Solniker, Schüler Giora Feidmans, spielt mit seiner Band The Sound of Klezmer das Fest-Feeling des Shtetls und das Tempo unserer Cities auf die Bühne – frei, spontan und hoch-energetisch. Lebensfreude pur in

Freilich und Bulgur, Turkish und Nigun, Walzer, Mazurka, Polka oder Czardas. Let's be happy!

Klezmer ist die nicht-liturgische Musik der jiddischsprachigen aschenasischen Juden, eine Volksmusik, die Elemente diverser Musikkulturen vereint und sich seit dem 15. Jahrhundert in Osteuropa, seit etwa 1880 mit den europäischen Auswanderern auch in den USA entwickelte. Durch die Assimilation der Juden in den USA, in Europa aufgrund des Holocaust drohte die Klezmermusik auszusterben. Im Zuge der Folk Music lebte sie jedoch in den 1970er Jahren wieder auf und eroberte die Festbühnen und Konzertsäle.

Klezmer – von hebräisch *kli* für „Werkzeug, Gerät, Gefäß“, und von *zemer* für „Lied, Melodie“ – bedeutet „Gefäß des Liedes; Musikinstrument; Musiker“.

Programm
Traditioneller Klezmer,
zeitgenössisch interpretiert



© Yoram Amity

TextilWerk, Spinnerei Bocholt

Industriestraße 5
20:00–22:00 Uhr
20 €, 15 € erm.

Mode, Design, Technik: Im Kulturquartier zwischen Innenstadt und Aasee liegt das TextilWerk Bocholt, ein Industriemuseum des LWL. Seine beiden Standorte, Spinnerei und Weberei, verbindet eine Brücke über die Aa. In den restaurierten Sälen der historischen Spinnerei Herding, wo sich einst über 20.000 Spindeln drehen, sind Einblicke in historische und moderne Technik möglich, werden Modegeschichte und aktuelles Design präsentiert. Die Weberei bietet eine Erlebniswelt mit Schauproduktion an historischen Webstühlen und einem eingerichteten Arbeiterwohnhaus mit Garten.

In Kooperation mit dem Textilwerk Bocholt, LWL-Industriemuseum
www.textilwerk-bocholt.lwl.org



© Conreth Leiting

Coolness – Inszenierung von Mode im 20. Jahrhundert

29.5. – 30.10.2022

DI bis SO 10:00–18:00 Uhr | Am Konzerttag 10:00–19:30 Uhr



© LWL – Moritz Habbing

Cool kann heute so ziemlich alles sein. Doch was bedeutet „cool“? Was oder wer ist cool? Wie und wodurch wird jemand cool?

Coolness ist ein Leitmotiv der Mode des 20. Jahrhunderts, eine Haltung. Ihr geht die Ausstellung „Coolness“ in einer multimedialen Präsentation nach.

Begann sich der Ausdruck „cool“ ab Mitte der 1950er mit Miles Davis' Jazzalbum „Birth of the Cool“ zu verbreiten, so ist eine kühl-distanzierte Haltung bereits seit den 1920ern vermehrt zu beobachten. Durch die Kleidung, im Outfit, kommt sie zum Ausdruck. So schreibt man der Lederjacke das Attribut „cool“ zu – und manche erhoffen sich, dass sich etwas von ihrer Aura auf sie selber überträgt.

Mit einer Vielzahl textiler Objekte, mit Fotos und zeitgenössischem Filmmaterial sowie Musik spürt die Ausstellung dem Phänomen „Coolness“ nach. James Dean, der junge Marlon Brando, Grace Jones: Sind das Ikonen der Coolness? Sind Typen zu identifizieren, die uns auch heute prägen? Strahlen ihre distanzierten Posen, vermittelt über Mode, ab?

„Coolness – Inszenierung von Mode im 20. Jahrhundert“ wurde in Kooperation mit dem Staatlichen Textil- und Industriemuseum Augsburg und der TU Dortmund entwickelt. Die Ausstellung begleitet eine Soundinstallation von Studierenden des Fachbereichs „Design, Lehrgebiet Ton- und Klanggestaltung“ der FH Dortmund (Prof. J. Lensing).

TextilWerk Bocholt

Forum für Textilkultur

Industriestraße 5
10:00–19:30 Uhr
Eintritt nur mit Konzertkarte

Eine Handweberei war die Keimzelle des 1870 von Heinrich Schüring und Max Herding gegründeten Betriebs. 1907 ließen die Firmeninhaber das viergeschossige Backsteingebäude an der Aa mit Schauffassade und repräsentativem Wasserturm errichten. Mit fast 600 Webstühlen und 23.600 Spindeln gehörte die „Spinnweb“ Herding lange zu den größten Bocholter Textilbetrieben. Seit 2004 ist das restaurierte Gebäude Teil des Textilmuseums des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, der die größte Textilmaschinenammlung Europas besitzt und in Dauer- und Wechselausstellungen die Textilgeschichte der Region erlebbar macht.



© LWL – Industriemuseum TextilWerk Bocholt

La Fonte. Westfälisches Barockorchester

Fabrizio Ventura

Leitung

François Lazarevitch

Traversflöte

Daniel Glowotz

Moderation

Es gibt etwas zu entdecken: die Fürst zu Bentheimsche Musikaliensammlung Burgsteinfurt und die Paris-connection der Grafen zu Bentheim und Steinfurt im 18. Jahrhundert. Mit diesen das reiche, international geprägte Musikleben im damaligen Westfalen – und das jüngst von Fabrizio Ventura gegründete Westfälische Barockorchester „La Fonte“.

Zusammen mit François Lazarevitch, einem der führenden Barockflötisten unserer Zeit, und La Fonte lässt der ehemalige Generalmusikdirektor der Stadt Münster, der regelmäßig als Dirigent u.a. bei den Festwochen der Alten Musik Innsbruck und den Händel Festspielen Göttingen tätig ist, die alten Quellen sprudeln.



© Jean-Baptiste Millot

An ihrem Ursprungsort in Burgsteinfurt und an drei weiteren herausragenden Barock-Stätten Westfalens wecken die Spezialist:innen für Alte Musik, darunter der renommierte Flötist Michael Schmidt-Casdorff, die faszinierende Burgsteinfurter Sammlung zu neuem Leben.

Auch am Bentheim-Steinfurtschen Hof herrschte im 18. Jh. der Pariser Geschmack, was sowohl die Bagno Konzertgalerie als auch die Zusammenstellung der Musikbibliothek der Fürsten bezeugt. Sie enthält in Drucken und Handschriften Noten u. a. von konzertanten Sinfonien, Kom-

positionen für mehrere Solisten und Orchester. Würden diese am Hofe aufgeführt, so trumpften die Grafen Karl und sein Sohn Ludwig, Könnner auf dem Modeinstrument jener Zeit, selber als Solisten an der Traversflöte auf.

Solist in La Fontes „Paris!“ ist François Lazarevitch. Weltweit ist der Flötist und Leiter der Musiciens de Saint-Julien für seine einfallsreichen Interpretationen traditioneller französischer Musik und die Raffinesse seiner Phrasierungs- und Verzierungskunst berühmt.

Programm

François-Joseph Gossec (1734–1829): Symphonie op. 5 Nr. 3 D-Dur, „La Pastorella“

François Devienne (1759–1803): Konzert für die Traversflöte Nr. 6 D-Dur

Johann Friedrich Klöffler (1725–1790): Symphonie périodique No. 23 D-Dur

Joseph Haydn (1732–1809): Symphonie Nr. 87 A-Dur Hob. I:87, „Pariser Symphonie“



© Picturepeople MS



© Privat

In der Universitäts- und Landesbibliothek Münster schlummern wertvolle Musikbibliotheken westfälischer Adelshöfe, auch die Fürst zu Bentheimsche Musikaliensammlung Burgsteinfurt. Der Musikwissenschaftler PD Dr. Daniel Glowotz untersucht sie mit Unterstützung Burkhard Rosenbergers, der die Musiksammlungen der ULB betreut, in einem umfangreichen Forschungsprojekt und ediert ausgewählte Werke erstmals oder neu.

Steinfurt-Burgsteinfurt

Bagno Konzertgalerie

SA 2. Juli

Marienmünster

Abtei Marienmünster

SO 3. Juli

Nordkirchen

Schloss Nordkirchen –

Oranienburg

MO 4. Juli

Münster

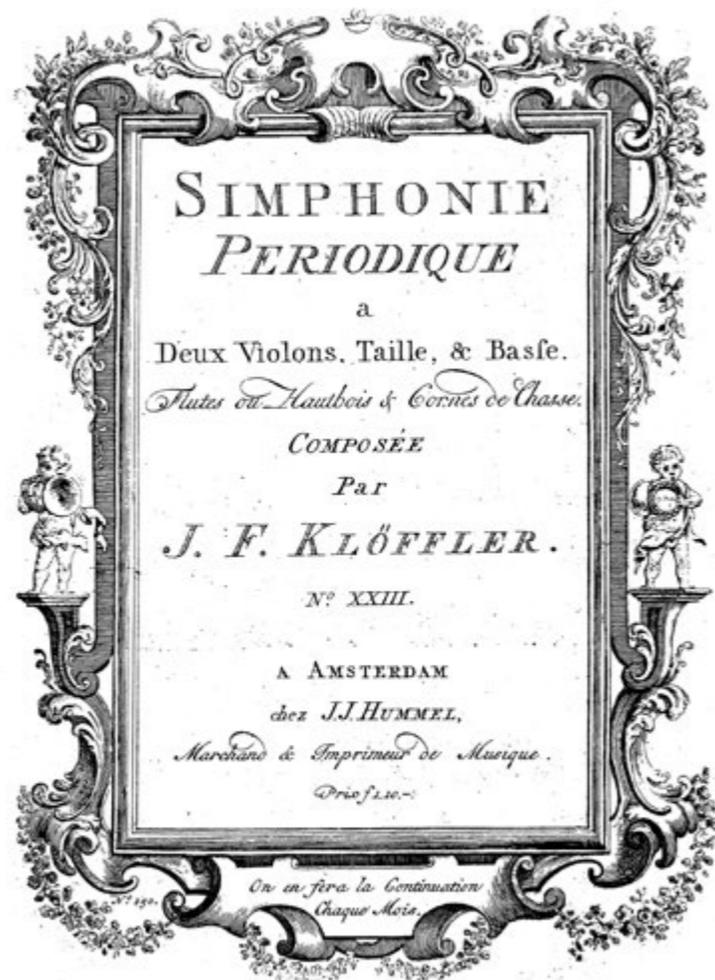
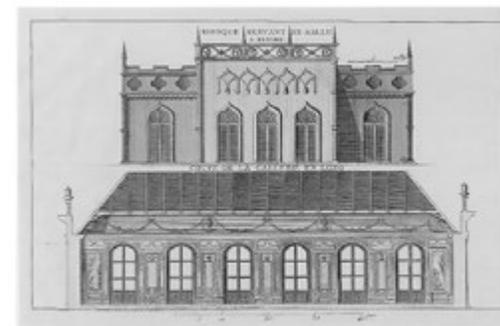
Erbdrostenhof

Die Fürst zu Bentheimsche Musikaliensammlung Burgsteinfurt

Im 18. Jh. kauften Grafen und Fürsten die Musik ihrer Zeit, um sie mit ihren Orchestern am Hof aufzuführen. Oftmals spielte der Herrscher selbst als Solist mit. In westfälischen Musikaliensammlungen jener Zeit findet sich u. a. Notenmaterial von Werken der damals europaweit angesagten Komponisten sowie Kompositionen der Kapellmeister, die an den Adelshöfen angestellt waren.

Graf Karl Paul Ernst von Bentheim-Steinfurt (1729–1780) war ein umfassend gebildeter Fürst, der in Paris gelebt und dort mit den Aufklärern Diderot, d'Alembert und Voltaire Bekanntschaft gemacht hatte. Er liebte die Wissenschaften und Sprachen, Kunst und Musik und spielte das Modeinstrument der Zeit, die Traversflöte, konzertreif. Ab 1752 unterhielt er ein Hoforchester und ein Theater und er begründete die Burgsteinfurter Musikbibliothek, für die er Handschriften, Drucke, Operntextbücher und Theatertexte, Musikzeitschriften und theoretische Texte erwarb, zumeist auf Reisen, die er zu Operaufführungen, Konzerten und Musikverlagen unternahm. Er ließ den Bagno-Park anlegen und baute dort 1774 die Grande Galerie pour les concerts nach Versailler Vorbild.

Sein Sohn, Ludwig Wilhelm Geldricus Ernst zu Bentheim und Steinfurt (1756–1817), führte die Sammlung bis zu seinem Tod weiter.

© bagno-konzertgalerie.de

In Burgsteinfurt war Johann Friedrich Klöffler (1725–1790) als Konzertmeister und Director Musices angestellt. Er dirigierte in der Bagno Konzertgalerie Sinfoniekonzerte, zu denen auch die Steinfurter:innen eingeladen waren. Neben Werken von renommierten Komponistenkollegen setzte Klöffler, der der Mannheimer Schule zuzurechnen ist, auch eigene Sinfonien, Kammermusiken und Klaviersonaten auf das Programm. Seine Flötenkonzerte, für seinen Dienstherrn Graf Karl geschrieben, wurden auch an den Höfen Europas geschätzt.

Die wissenschaftliche Erschließung der Musikaliensammlung Bentheim-Steinfurt ermöglicht erstmals die Rekonstruktion des Musiklebens an einem westfälischen Adelshof, der, in der Zeit des Übergangs von der höfischen zur bürgerlichen Gesellschaft, regional kulturelle Maßstäbe setzte. In Steinfurt war der französische Königshof tonangebend – wie genau, das verrät, in Musik und Moderation, das Konzertprogramm „Paris!“ des neuen Westfälischen Barockorchesters La Fonte.

Träger von La Fonte ist der Verein zur Förderung der Barockmusik in Westfalen.

Bagno Konzertgalerie Steinfurt-Burgsteinfurt

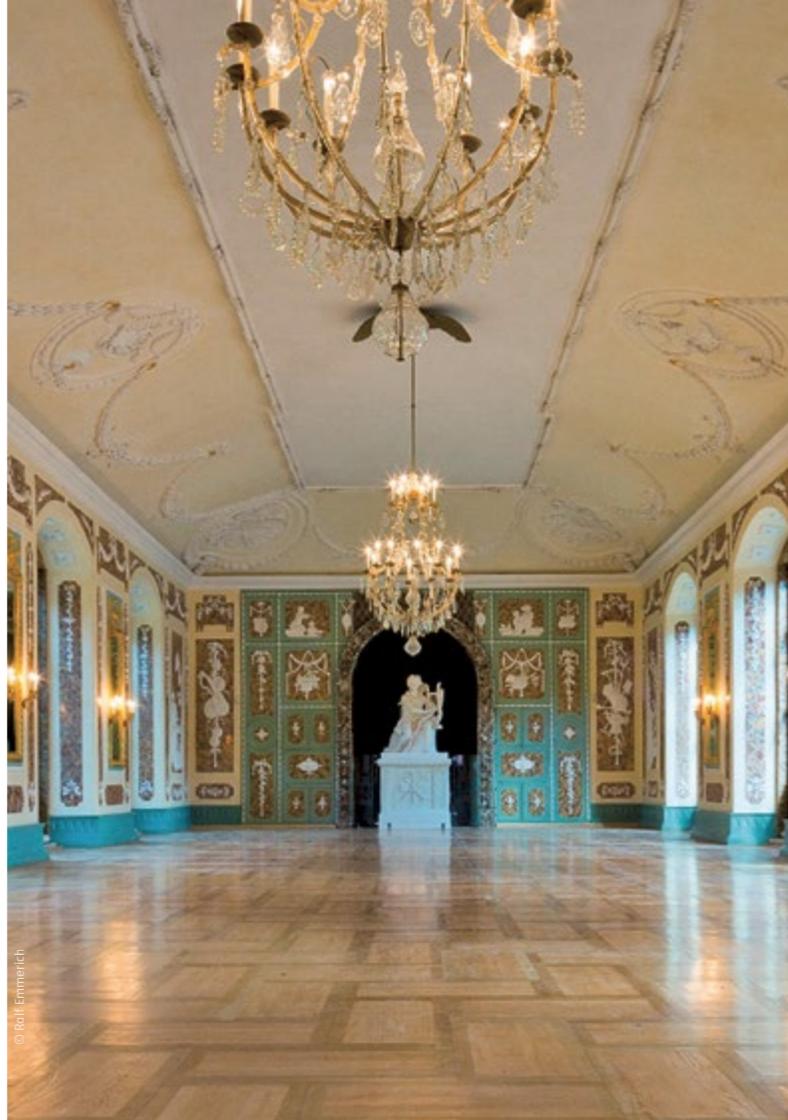
Hollich 156 | 20:00–22:00 Uhr
Kat. A: 30 € | Kat. B: 25 € | Kat. C: 20 € | keine Erm.

Die Bagno Konzertgalerie liegt im Steinfurter Bagno, dem ehemaligen Lustgarten der Grafen zu Bentheim-Steinfurt, einem frühen „Disneyland“ mit zahlreichen Attraktionen, etwa einem ägyptischen Turm, einer türkischen Moschee, einem chinesischen Salon, einer Ruineninsel oder opulenten Wasserspielen. Ein Badesalon, „il bagno“, gab dem Park seinen Namen. Die Grande Galerie pour les concerts wurde 1774 nach dem Vorbild der Schlossgalerie Grand Trianon in Versailles gebaut.

25 Jahre Top-Konzerte in der Bagno Konzertgalerie

Die Grande Galerie pour les concerts im Burgsteinfurter Bagno-Park ist der älteste freistehende Konzertsaal Europas. Seit 1997 ist das Gebäude, das nahezu verfallen war, wieder bespielbar. Mehr als 350 Konzerte mit Künstler:innen der Weltspitze haben das akustisch exzellente und aufwendig im Louis-seize-Stil restaurierte münsterländische Kleinod in den letzten 25 Jahren weit über die Grenzen der Region hinaus als erstklassigen Spielort bekannt gemacht. Mit finanzieller Hilfe der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und des Landes NRW war die Bagno-Konzertgalerie nach dreijähriger Bauphase 1996 aus jahrzehntelangem Dornröschenschlaf erweckt worden. Im selben Jahr gründete sich der Bagno-Kulturkreis Steinfurt e. V., um in der Konzertgalerie klassische Konzerte auf höchstem Niveau durchzuführen.

In Kooperation mit dem Bagno-Kulturkreis Steinfurt und der Stadt Steinfurt
www.bagno-konzertgalerie.de | www.steinfurt.de



© Rolf Emmerich

Abtei Marienmünster Marienmünster

Abtei 3 | 19:00–21:00 Uhr | 27 €, 22 € erm.

Die ehemalige Benediktinerabtei Marienmünster ist eine der wenigen komplett erhaltenen Klosteranlagen in Westfalen. Die Barockorgel von Johann Patroclus Möller (1738) in der barock eingerichteten Klosterkirche gehört zu den bedeutendsten und klangschönsten ihrer Art in Westfalen.

1128 durch die Grafen von Schwalenberg und den Bischof von Paderborn gegründet, durchlebte das Kloster eine wechselvolle Geschichte. Mehrfach wurde seine Existenzgrundlage zerstört, am nachhaltigsten in der Säkularisation 1803, als der preußische Staat das Kloster aufhob und alle Güter und Besitzungen veräußerte. Die Pfarrei blieb bestehen. Heute nutzen die Kulturstiftung Marienmünster und die Gesellschaft der Musikfreunde der Abtei Marienmünster Gebäude, die die Familie Berendes erworben und gestiftet hat und die in den letzten 20 Jahren für kulturelle Zwecke vorbildlich umgebaut und eingerichtet wurden.

In Kooperation mit der Kulturstiftung Marienmünster und der Gesellschaft der Musikfreunde der Abtei Marienmünster
www.kulturstiftung-marienmuenster.de
www.musikfreunde.org



© Kulturstiftung Marienmünster

Schloss Nordkirchen, Oranienburg Nordkirchen

Schloss 1 | 18:00–20:00 Uhr
27 €, 22 € erm.

Schloss Nordkirchen ist das größte Wasserschloss Westfalens, eines der schönsten Europas und „ein Gesamtkunstwerk von internationalem Rang“ (UNESCO). Barocke Symmetrie und Eleganz prägen das „Westfälische Versailles“, das eine große Parkanlage umgibt. Fürstbischof Friedrich Christian von Plettenberg ließ es von Gottfried Laurenz Pictorius, der sich an französischen, aber auch niederländischen Vorbildern orientierte, von 1703 bis 1712 errichten. Nordkirchen ist Pictorius' bedeutendster Schlossbau, der seit 1951 die Fachhochschule für Finanzen NRW beherbergt.

*In Kooperation mit dem Kreis Coesfeld
und der Gemeinde Nordkirchen
www.kreis-coesfeld.de
www.nordkirchen.de*

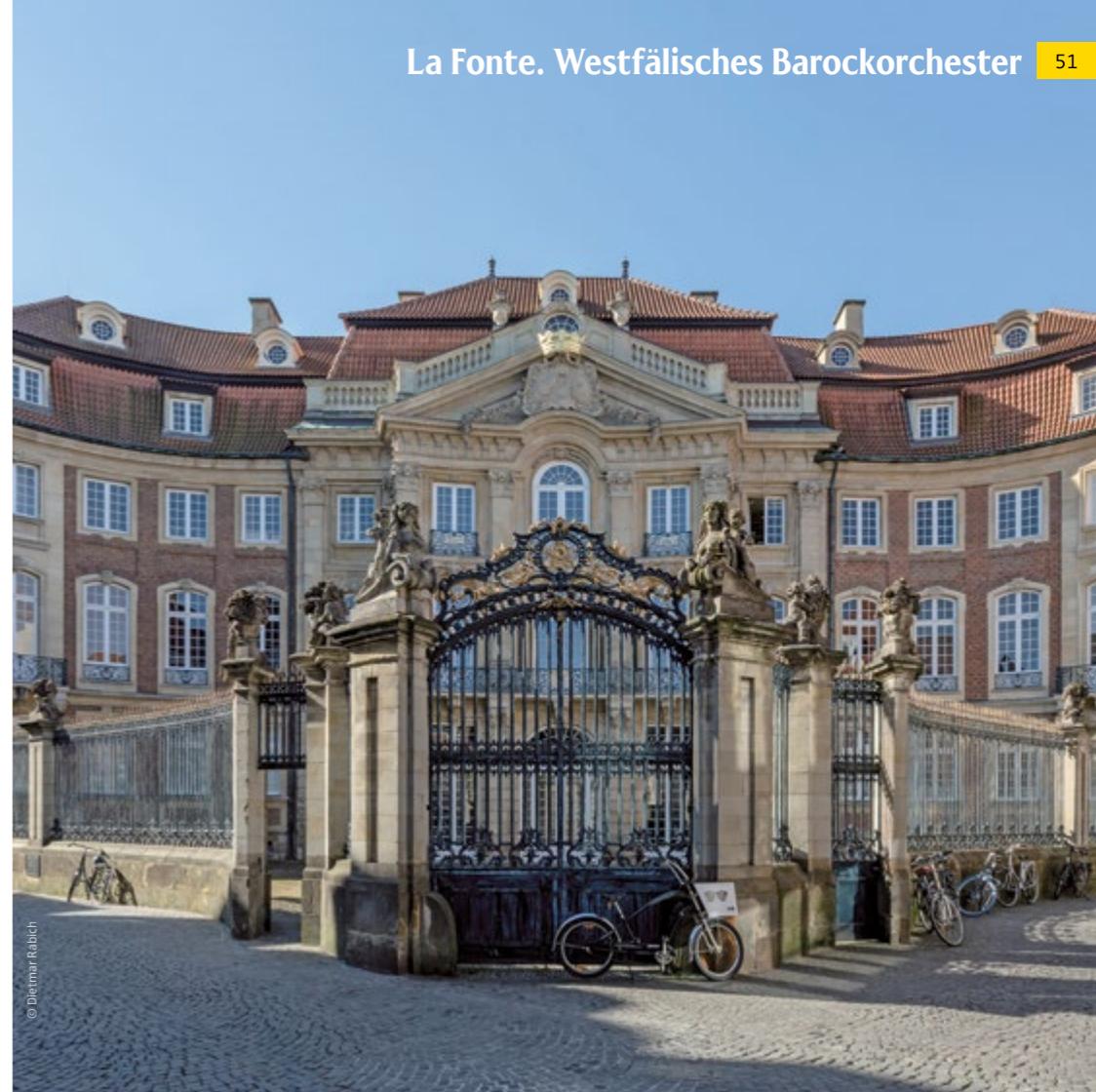


Erbdrostenhof Münster

Salzstraße 38 | 20:00–22:00 Uhr
27 €, 22 € erm.

Der Erbdrostenhof, 1753 bis 1757 nach Plänen Johann Conrad Schlauns erbaut, ist eines der prächtigsten Adelspalais des deutschen Spätbarock. Bauherr war der Erbdroste Adolf Heidenreich Freiherr von Droste zu Vischering, einer der ranghöchsten Würdenträger des Bistums Münster. Schlaun hat den dreiflügeligen Bau in die Diagonale gedreht, wodurch er auf einem relativ kleinen, rechteckigen Grundstück Platz für den Ehrenhof vor dem Haupteingang gewann. Typisch westfälisch ist die mit roten Backsteinflächen und Baumberger Sandstein gestaltete Fassade.

*In Kooperation mit dem
Landschaftsverband Westfalen-Lippe
www.lwl.org*



Breeze

Annelien Van Wauwe Klarinette
 Jiri Jeschek Flöte
 Juri Vallentin Oboe
 Marceau Lefèvre Fagott
 Premysl Vojta Horn
 & Paloma Kouider Klavier



© Beatrice Chuvpiller

Breeze – das ist eine Brise, ein Sound, der schwebt. Das ist ein Wirbel, der Melodien kichern und Harmonien tanzen lässt, ein Wind, der Funken, sparks, entzündet, Leben, Energie, Esprit versprüht. Stürmen das Klassische aber Funk, Rock oder Techno, kommt ein Orkan auf, der die musikalischen Grenzen hinwegbläst und der ganz sicher vom Stuhl reißt.

Breeze ist ein junges *wind*-Ensemble, für „Spark“ um die Pianistin verstärkt, aus international preisgekrönten Solist:innen. Sie gehören zu den europaweit Besten ihrer Generation, sind Professor:in oder haben eine Solostelle in einem führenden europäischen Orchester. Und sie erobern ihr Publikum im Sturm: mit ihren Favoriten aus dem Paris der frühen Moderne und der Weltmetropole von heute, mit ihrer Spiellust und -kunst.



© Joëlle Van Aultrewe

Musik, um Freude zu machen, „*musique pour faire plaisir*“, wollte Françaix komponieren – und Breeze folgt ihm darin mit „Spark“: Beffas „Blow up“ ist konvulsiv und exaltiert, rhythmusbetont, das Tempo manisch. Klingt bei Beffa Techno nur durch, so imitiert Connessons „Parade“ Techno ironisch: virtuose Riffs, zwei rhythmisch-melodische Motive, die wiederholt und verwirbelt werden. Dazwischen, erlesen und gewitzt, Françaix' Bläserquintett Nr. 1, ein Wettstreit der Virtuosen, den der neckische Ruf eines Kuckucks am Ende kommentiert: Kuck mal! Die Forlane, ein erotischer barocker Tanz, inspirierte Couperin in seinem vierten Königlichen Konzert. Dieses dann

regte Ravel zu seinem „Tombeau“, einer Hommage an die französische Musik des Barock, an: ein impressionistisches Klanggemälde, heiter-spielerisch und tragisch-traurig. Am Schluss fegt Poulencs Sextett, eins der beliebtesten Stücke für diese Besetzung, keck aus dem Saal: eingängige Melodien, virtuoser Drive.

Programm

Karol Beffa (*1973): Blow Up
 Jean Françaix (1912–1997): Bläserquintett No. 1
 Guillaume Connesson (*1970): Techno Parade
 Maurice Ravel (1875–1937): Le Tombeau de Couperin
 Francis Poulenc (1899–1963): Sextet C-Dur, op. 100

Schloss Ahaus
Ahaus

Sümmermannplatz
 20:00–22:00 Uhr
 20 €, 15 € erm.

Das barocke Schloss Ahaus, die ehemalige Sommer- und Jagdresidenz der Fürstbischöfe zu Münster, wurde mitsamt Park 1718 fertiggestellt. Nach den Zerstörungen im Siebenjährigen Krieg hat es Johann Konrad Schlaun restauriert, der 1767 in der Gartenfront auch einen Mittelrisalit mit großer Freitreppe ergänzte. Von 1819 bis 1929 war im Nordflügel die Tabakfabrik Oldenkott untergebracht. 1945 brannte das Schloss nach einem Bombenangriff vollständig aus. Der Kreis Ahaus kaufte die Ruine und baute das Schloss wieder auf. Es gehört heute dem Kreis Borken und beherbergt die Technische Akademie Ahaus.

In Kooperation mit der Stadt Ahaus
www.stadt-ahaus.de



© Stadt Ahaus

Ney Trio

Murat Cakmaz Ney
Markus Conrad Gitarre
Jaime Moraga Vasquez Perkussion



Mitreißende Grenzgänge zwischen Orient und Okzident, meditative Begegnungen zwischen Tradition und Moderne. Im Vordergrund dieser originellen Weltmusik: die Ney.

Murat Cakmaz ist einer der gefragtesten Neyspieler in Europa und einer der wenigen überhaupt, die die Rohrflöte der Sufis virtuos beherrschen. Für die Ney hat Cakmaz eine spezielle Spieltechnik entwickelt, mit der er sowohl westliche als auch östliche Klänge erzeugen kann. Mit dem Perkussionisten Jaime Moraga Vasquez, der in klassischer wie Neuer Musik und Jazz-Improvisation erfahren ist, und Markus Conrad, der an der Gitarre Jazz, Blues und Weltmusik ausdrucksstark vereint, präsentiert er ein originelles Programm in einem außergewöhnlichen Trio-Sound.

Uralte Sufistücke, zu denen die Derwische den Sema, ihren Drehtanz tanzen, haben sich die Drei auf ihre Weise „gedreht“. Ungerade Rhythmen, zarte, leise, poetische Klänge, jazzige Improvisationen und Eigenkompositionen, all dies in ihrer ganz eigenen Weltmusik-Sprache: Ob auch das Trio damit in die Drehbewegung gerät, die, nach den Sufis, das ganze Univer-

sum durchzieht, von der kleinsten Zelle bis zu den Sternen, vom Augenblick der Schöpfung bis zum Blutkreislauf des Menschen?

Ziel der Sufis ist es, Gott, dem Geliebten, durch die Liebe nah zu sein, ihn in Gedanken und Taten zu lieben, die eigenen Wünsche zurückzulassen. „Sufismus bedeutet, nichts zu besitzen und von nichts besessen zu werden.“ (Abu Nasr as-Sarradsch)

Programm
Suffitänze als Weltmusik

RELÍGIO Westf. Museum für Religiöse Kultur Telgte

Herrenstr. 1–2 | 20:00–22:00 Uhr
20 €, 15 € erm.

Das RELÍGIO ist volkskundlich und ethnologisch ausgerichtet. Es stellt die religiöse Praxis in Westfalen in Geschichte und Gegenwart dar. Die aktuelle Ausstellung „Er gehört zu mir“ zeigt, was Muslimisch-Sein in Deutschland heute bedeutet. Zwölf Muslim:innen verschiedener Glaubensrichtungen geben in Interviews und anhand von persönlichen Gegenständen Einblick in ihre religiöse Praxis. Leihgaben aus Museen, Forschungsinstituten und Bibliotheken repräsentieren die Traditionen in ihren Herkunftsländern und -kulturen.

In Kooperation mit RELÍGIO –
Westfälisches Museum für religiöse
Kultur | www.museum-telgte.de



Subtilu-Z

Laurynas Vaitkus Tenor-Birbynė, Pipe
Tautvydas Jurkša Akkordeon, Keytar
Žygimantas Baltrūnas Akkordeon, Klavier
Vytautas Švažas Drums, Percussion

SPECIAL GUEST

Jerusalem Duo

Andre Tsirlin Saxophon
Hila Ofek Harfe

Rock you – Subtilu-Z rockt dich wie ein Hurricane, volle Power, doch raffiniert, mit dem gewissen Etwas, eben „Z“. Dazwischen sanfte Lüftchen und Sonnenuntergang in allen Rots. Die Band packt mit ihrer originären *fusion* aus Rock, Jazz und Funk, Modern Folk und litauischer Volksmusik.

Schon die Besetzung ist einzigartig, wobei nicht zuletzt Laurynas Vaitkus mit seiner Birbynė den besonderen Klang macht. Das litauische Volksinstrument, eine Art Klarinette, klingt wie eine Mischung aus Klarinette, Saxophon, Trompete und Oboe.



Subtilu-Z lässt sich vom Leben inspirieren, das die Viere zuhause führen und das sie medial umgibt, von Reisen und Konzertreisen durch Europa, China, die USA. Immer sind ihre Eigenkompositionen, die für sie geschriebenen Stücke und ihre Cover-Versionen, etwa von Disclosure oder den Scorpions, von Trompetern wie Nils Wülker, Ibrahim Maalouf oder Roy Hargrove, ihre Seelenmusik, Soul, „the sound of inner space“: „Unser Leben ist farbenreich, voller Energie, Tatkraft, Melancholie, Träume und Traurigkeiten. Unser Kopf formuliert all das, gibt ihm musikalisch Gestalt.“ Oder, wie Giora Feidman zu Laurynas Vaitkus einmal sagte: „Dein Instrument ist das Mikrophon deiner Seele.“

Special Guest und seelenverwandter Partner für elektrisierende Improvisationen: das Jerusalem Duo mit Andre Tsirlin am Saxophon und der Harfenistin Hila Ofek.

Programm

Eigenkompositionen, Cover von Popsongs und populären Jazz-Nummern



Ballenlager Kulturzentrum GBS Greven

Friedrich-Ebert-Straße 3–5
20:00–22:00 Uhr
20 €, 15 € erm.

Das Kulturzentrum GBS erinnert an die Grevener Baumwollspinnerei GBS, die 1855 gegründet und 1993 stillgelegt wurde. Das Ensemble mit Ballenlager, Schmiede, Kesselhaus und Karderie wurde ab 1913 von dem Stuttgarter Architekten Philipp Manz gebaut, der für seine Industriearchitektur europaweit bekannt war. Heute ist das „Ballenlager“ eine kultige Veranstaltungshalle.

In Kooperation mit der
Kulturinitiative Greven e. V. und
Greven Marketing
www.ki-greven.de



Dianto Reed Quintet

María González Bullón Oboe
 María Luisa Olmos Ros Klarinette
 Erik Steven Rojas Bassklarinetten
 Ovidi Martí Garasa Saxophon
 María Losada Burgo Fagott



Alborada – „Morgenständchen“ könnte über den Auftritten des temperamentvollen Dianto Reed Quintet stehn. Denn für die Spanier:innen, die in Amsterdam studieren und als Ensemble jüngst wichtige niederländische Preise gewannen, geht derzeit die Sonne auf. Dianto ist auf dem Sprung in eine internationale Karriere, sein Gastspiel bei Summerwinds ist sein Deutschland-Debut.

Dianto Reed ist ein *cutting-edge* Quintett: innovativ und top ausgebildet, starke Bühnenpräsenz und Energie. So wie sein großes Vorbild Calefax, das die Gattung „Rohrblattquintett“ vor rund 40 Jahren, in Amsterdam, erfunden hat und das Kritiker preisen als „ein klassisches Ensemble mit Pop-Mentalität“.

Dianto kommt aus dem Esperanto, der einzigen existierenden Plansprache, die ähnlich universal ist wie die Musik. Der Ensemblename weist auf die Nelke als die typisch mediterrane Blume, damit auf die südliche Herkunft der Gruppe und zugleich auf ihre allerhöchsten Ambitionen, ist doch die Nelke die Blume des Göttervaters Zeus. Deswegen Freiheit und Souveränität nehmen die Diantos bei der Gestaltung ihrer Programme für sich in Anspruch. „Alborada“ ist ein Esperanto, das begeistert und überrascht: Die Rohrblätler:innen lösen die

musikalischen Sätze zum Teil aus ihrem Ursprungszusammenhang heraus und mixen sie kontrast- und spannungsreich neu nach eigenem Gusto. Dazu kommt – sie spielen auswendig und im Stehen – eine Choreographie, die die Musik und

ihre Kontraste noch stärker macht. So steigt in „Alborada“ der Tag mit all seinen Möglichkeiten auf, von den schwarzen Schatten der Melancholie bis zum Rasen eines schwarzen Porsches.

Programm

Jean-Philippe Rameau (1683–1764): La Triomphante° | Enrique Granados (1867–1916): Oriental | Manuel de Falla (1876–1946): El amor brujo | Ton ter Doest (*1964): Circus Muziek (1990)° | Robert Schumann (1810–1856): Waldszenen, op. 82° Katalanisches Traditional: El cant dels ocells | Xoan Montes Capón (1840–1899): Negra sombra | Julio Medaglia (*1938): El Porsche Negro | Paquito D’Rivera (*1948): Alborada & Vals Venezolano

°Auswahl



Stiftskirche Leeden Tecklenburg-Leeden

Stift 3 | 19:30–21:30 Uhr
 20 €, 15 € erm.

Nachdem Graf Konrad in seiner Grafschaft 1527 die Reformation eingeführt hatte, wurde das Zisterzienserinnenkloster in Leeden in ein freiweltliches Damenstift umgewandelt. Das Stift wurde 1812 von Napoleon aufgehoben, die spätgotische Stiftskirche der Gemeinde übergeben. Im Februar 1945 wurde die Kirche durch Bomben schwer beschädigt. Aus den Trümmern des Dachreiters konnte die 1496 gegossene Glocke gerettet werden. Sie hängt heute in einem Gewölbejoch mit Dachreiter an der Westseite, das an den Turm der alten Pfarrkirche erinnert, die an die Stiftskirche angebaut und abgerissen worden war.

In Kooperation mit der Evangelischen Kirchengemeinde Tecklenburg
www.ek-te.de

Five Sax

Michał Knot, Damiano Grandesso,
Alvaro Collao Leon, Joel Diegert,
Charles Hon Sun Ng
Saxophon

Mit den Rhythmen der Welt sind sie aufgewachsen, die Five Sax aus Polen und Italien, den USA, Chile und Hong Kong. Gefunden haben sie sich im so hippen wie althehrwürdigen Wien, wo sie klassisches Saxophon studierten und sich ihren Lebensunterhalt zu Beginn mit ihrer Musik verdienten – als Straßenband in der Altstadt. Dazu kamen Preisgelder. Denn bei zahlreichen Wettbewerben wurden die Musiker ausgezeichnet, sind sie doch alle auch hervorragende Solisten mit ausgeprägter Persönlichkeit

Spontaneität und Souveränität, der Witz und die Direktheit des Straßenmusikers zeichnen die Five Sax aus, und selbstverständlich ihr superbes Können, mit dem sie auch in großen Konzertsälen Europas und Asiens, Süd- und Nordamerikas glänzen.

In time – Musik ist eine Zeit-Kunst. Sie arbeitet in der Zeit, mit Zeit. Jedes Stück erschafft seine eigene Zeit, gestaltet Zeit durch Tondauer, Metrum, Rhythmus, Tempo. Durch perfektes Timing, mit Feeling und Puls, die von heute sind,



© Julia Wiesely

tun sich die fünf formidablen Saxer von den drei Kontinenten hervor.

Mit „In Time“ stellt die klassische Band den musikalischen Rhythmus aus. Extrem rhythmisch geprägte, langsam-sanfte und ruppig-schnelle Stücke der Klassik, die sich u. a. an Volksmusik inspirieren, Tango Nuevo und Jazziges stehen auf dem Programm. Speziell für das Saxophonquintett arrangiert, überrascht Bekanntes und Altes klingt ausgefallen aktuell.

Programm

Igor Stravinsky (1882–1971):
Russischer Tanz, aus: Petruschka
Kurt Weill (1900–1950): Die Dreigroschenoper°
Leonard Bernstein (1918–1990): West Side Story°
Rune Tonsgaard Sørensen (*1983): Shine You No More
Enrique Granados (1867–1916): Berceuse
Chick Corea (*1941): Children's Songs°
Astor Piazzolla (1921–1992): Fuga y Misterio
Richard Galliano (*1950): Tango pour Claude
Astor Piazzolla: Michelangelo 70
Grigoraş Dinicu (1889–1949): Hora Martisoare

° Auswahl

Kulturscheune Haus Walstedde Drensteinfurt- Walstedde

Nordholter Weg 3
17:00–19:00 Uhr
20 €, 15 € erm.

Das interdisziplinäre Gesundheitszentrum für behinderte, entwicklungs- und verhaltensauffällige Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene Haus Walstedde befindet sich im Zentrum von Walstedde, u.a. in einem westfälischen Fachwerk-Bauernhaus von 1821. Behutsam renoviert, hat die Scheune des ehemaligen Hofes, in der heute ein buntes Kulturprogramm stattfindet, ihren ursprünglichen Charme bewahrt.

In Kooperation mit Haus Walstedde
und dem Kulturscheune Walstedde e. V.
www.kulturscheune-walstedde.de



Linus Ensemble

Kersten Mc Call Flöte
 Kai Frömbgen Oboe
 Rainer Müller-van Recum Klarinette
 Frank Forst Fagott
 Sibylle Mahni Horn
 Konstanze Eickhorst Klavier



Famose Gestaltungskraft, Perfektion und Wagnis, Klarheit und Enthusiasmus, Sänglichkeit, Schönheit: seit mehr als 40 Jahren begeistert das Linus Ensemble Publikum und Kritik.

1977 benannten die Musiker:innen ihr neues Ensemble nach Linos, dem mythischen Sänger. Der hatte, wie sein Bruder Orpheus, den Vater beerbt: Apollon, den Gott der Kunst, vor allem des Gesangs, den Gott des Lichtes, des Maßes und der Heilung. Linos' Mutter war Kalliope, die Schönstimmige, die älteste und weiseste der Musen.

Und die „Sänger:innen“ schlossen sich W. Furtwängler an: „Ich kämpfe gegen das Konstruierte, das Ungestaltete, das Abgestorbene in der Kunst.“ Diesen „Gründungsgestus von erfrischender Neugier, unkonventionellem Impetus und Traditionskritik“ (Stuttgarter Nachrichten) hat sich das Linus Ensemble bis heute bewahrt.

Mit Holst und Thiriet bringt Linus Metamorphosen Alter Musik im 20. Jh. auf die Bühne. Der französische Neoklassizist greift mit seinen „lais“ freie lyrische Formen und mit den „virelais“ eine populäre Lied- und Tanzform des Mittelalters auf. Der Engländer Holst „barockisiert“, etwa

mit einem volksliedhaften Thema, das er in einer Suite von Tänzen im Schlusssatz seines Quintetts variiert.

Mozart dagegen experimentiert. So erfand er mit KV 452 das Genre des Quintetts für Klavier und Bläser. Unentwegt geht es darin zwischen den Interpret:innen hin und her: „hinspielen, übernehmen, zurückspielen, wieder übernehmen, anders weitergeben. Das sind ganz große Momente ...“ (H. J. Schellenberger).

Tritt der junge Beethoven mit seinem Quintett in Wettstreit mit Mozart? Trotz Anklängen an Mozarts Opern findet er einen neuen Ton. Schroff setzt er Akzente, bringt das Klavier raumgreifend-kraftvoll mit den Bläsern in Dialog, als wären sie Klanggruppen eines Orchesters.

Programm

Ludwig van Beethoven (1770–1827):
 Quintett Es-Dur op. 16
Gustav Holst (1874–1934):
 Quintett As-Dur op. 14
Maurice Thiriet (1906–1972):
 Lais et Virelais
Wolfgang A. Mozart (1756–1792):
 Quintett Es-Dur, KV 452

St. Pankratius Drensteinfurt- Rinkerode

Sankt-Pankratius-Kirchplatz
 20:00–22:00 Uhr
 20 €, 15 € erm.

Gottfried Laurenz Pictorius (1663–1729), der auch Schloss Nordkirchen entwarf, baute die barocke Saalkirche in Rinkerode 1721 bis 1724. Den Kirchensaal unterteilen Kreuzrippengewölbe und bemalte Gurtbögen, bemerkenswert der barocke Hochaltar und der Triumphbogen. Die Orgel des münsterschen Orgelbauers Friedrich Fleiter von 1883 hat einen Prospekt aus dem 18. Jahrhundert, auf dem der Harfe spielende König David thronet.

In Kooperation mit der Katholischen Kirchengemeinde St. Regina
www.katholische-kirche-drensteinfurt.de



Duo Revelio

Anissa Baniahmad Flöte
Jesse Flowers Gitarre

Ob es sich nach dem Revelio-Zauber in „Harry Potter“ benannt hat, der verborgene Dinge, Botschaften, Lebewesen sichtbar macht und das wahre Äußere solcher Menschen enthüllt, die ihre Gestalt verzaubert haben? Lateinisch *revelare* heißt „enthüllen, offenbaren“, und das Duo Revelio offenbart, was sich in den Noten verbirgt: die Musik, *seine* Musik. Ein guter Zauber, der bezaubert.

Anissa Baniahmad und Jesse Flowers studierten u.a. an der Universität der Künste Berlin und wurden solistisch und als Duo Revelio mehrfach, auch international, ausgezeichnet. Flowers ist seit kurzem Professor an der Akademie für Tonkunst Darmstadt. In ihrem Programm spielen sie Lieblingsstücke, die auch Publikumsfavoriten sind: reich an Melodie, an Emotionen, Kontrasten.

Aus dem Norden erklingen Bach und Mozart, aus dem Süden Variationen des Spaniers Sor über „Das klinget so herrlich“ aus der „Zauberflöte“ und eine sanfte Kantilene aus den Bachianas Brasileiras, in denen Villa-Lobos Bach'sches und

brasilianische Volksmusik verschmilzt. Ergreifend das Andante in Bachs Flötensonate, eine innig-lyrische Melodie mit langem Bogen, ausgelassen der Schlusssatz. Fröhlicher noch als im Original kommt Mozarts erster Satz seiner Klaviersonate C-Dur auf Flöte und Gitarre daher, wie eine italienische Arie das Andante, das Finale marschartig, voller dynamischer Gegensätze.

Sind dazu Piazzolla und Pujol das heutige argentinische Pendant? Piazzolla lässt die Geschichte des Tangos revuepassieren, von der Tanzmusik der 1880er Jahre bis zu seinem eigenen Tango Nuevo, mit dem er, von Bach, vom Jazz und der klassischen Moderne beeinflusst, den Tango erneuerte. Eine Generation später zeigt sich sein Landsmann Pujol vom Neuen Tango und argentinischer Folklore geprägt, wenn er die Viertel seiner Heimatstadt Buenos Aires herbeizaubert: das heitere Pompeya, wo die klassischen Tangos entstanden, das ruhige Palermo der Mittelklasse, das historische San Telmo, das quirilige Business-Distrikt Microcentro.

Programm

Johann Sebastian Bach (1685–1750): Sonata e-Moll, BWV 1034° | **Fernando Sor** (1778–1839): Variations Brillantes über Mozarts „Die Zauberflöte“ für Gitarre solo | **Wolfgang Amadeus Mozart** (1756–1791): Klaviersonate Nr. 10 C-Dur, KV 330° | **Máximo Diego Pujol** (*1957): Suite Buenos Aires | **Heitor Villa-Lobos** (1887–1959): Aria, aus: Bachianas Brasileiras Nr. 5, W389 | **Astor Piazzolla** (1921–1992): Histoire du Tango

° arr. von Jesse Flowers

Alte Kirche Reken-Groß Reken

Hauptstraße 1 | 19:30–21:30 Uhr
Eintritt frei, um Spende wird gebeten

Die ehemalige Pfarrkirche St. Simon und Judas in Groß Reken, die nach wie vor liturgisch genutzt wird, ist in ihrem ursprünglichen Charakter erhalten. In der zweischiffigen Saalkirche mit romanischem Westturm wurde 1969 ein sakrales Museum eröffnet. Zur ursprünglichen Ausstattung gehören der Hochaltar von 1655, ein Seitenaltar (2. Hälfte 17. Jh.), eine geschnitzte Kanzel, das Chorgestühl und der Taufstein. Im Museum sind liturgisches Gerät, Bücher, Paramente und Skulpturen ausgestellt.

In der Konzertpause erläutert Raimund Wolter vom Heimatverein Reken die Kirche und die Sammlung.

In Kooperation mit der Gemeinde Reken
und dem Heimatverein Reken
www.reken.de



Los Temperamentos

Felipe Maximiliano Egaña Labrín

Traversflöte

Swantje Tams Freier Gesang, Blockflöte

Marina Kakuno, Alice Vaz Barockvioline

Néstor Fabián Cortés Garzón

Barockvioloncello

Hugo Miguel de Rodas Sanchez

Erzlaute/Barockgitarre

Nadine Remmert Cembalo

Miguel Angel Altamar de la Torre

Perkussion

Temperamentvoll wie kaum ein andres Ensemble spielt Los Temperamentos zum Tanz zwischen den Zeiten und Welten auf – mit affektreich-effektvoller Barockmusik aus Lateinamerika und Europa. Die Tänze sind fremd und vertraut zugleich: *bailes* und *danzas*, Cachua und Tonada, Polo oder Son und Chaconne.

Bestens ausgebildet an der Hochschule für Künste Bremen, sind die Virtuos:innen aus Südamerika und Deutschland musikhistorisch topinformiert. Ihr Spezialgebiet neben dem euro-

päischen Barock: die neue Musik, die im 17. und 18. Jh. in Übersee aus der Verschmelzung der Musik der spanischen Missionare mit der der Inkas entstand. Baltasar Jaime Martínez Compañón, damals Bischof von Trujillo in Peru, hat sie gesammelt und die Handschriften zu einem Kodex gebunden.

Entre dos tiempos, zwischen zwei Zeiten: der Zeit der Ruhe im Vertrauten und der des Vorstoßes ins Fremde, der Zeit des Hasses und jener der Liebe, der Trauer oder der Freude, des Gebens, Aufnehmens oder Nehmens. Alles hat seine Zeit. Und wir sind immer im Zwischen, im Für-und-Wider der Gedanken, im Hin-und-Her der Emotionen, im Nebeneinander der Kulturen, aus dem ein fruchtbares Miteinander erwachsen kann. Immer sind wir in Bewegung, und im schönsten Fall ist das Leben ein Tanz.

Programm

Henry Purcell (1659–1695): Bird's Prelude | Chaconne of Chinese Man and Women

Anonym aus Peru (18. Jh.): Cachuas, Tonadas und Bayles aus dem Kodex Martínez Compañón

Traditional aus Mexiko: Son La Candela

Georg Philipp Telemann (1681–1767): Fantasie Nr. 8 TWV 40:9

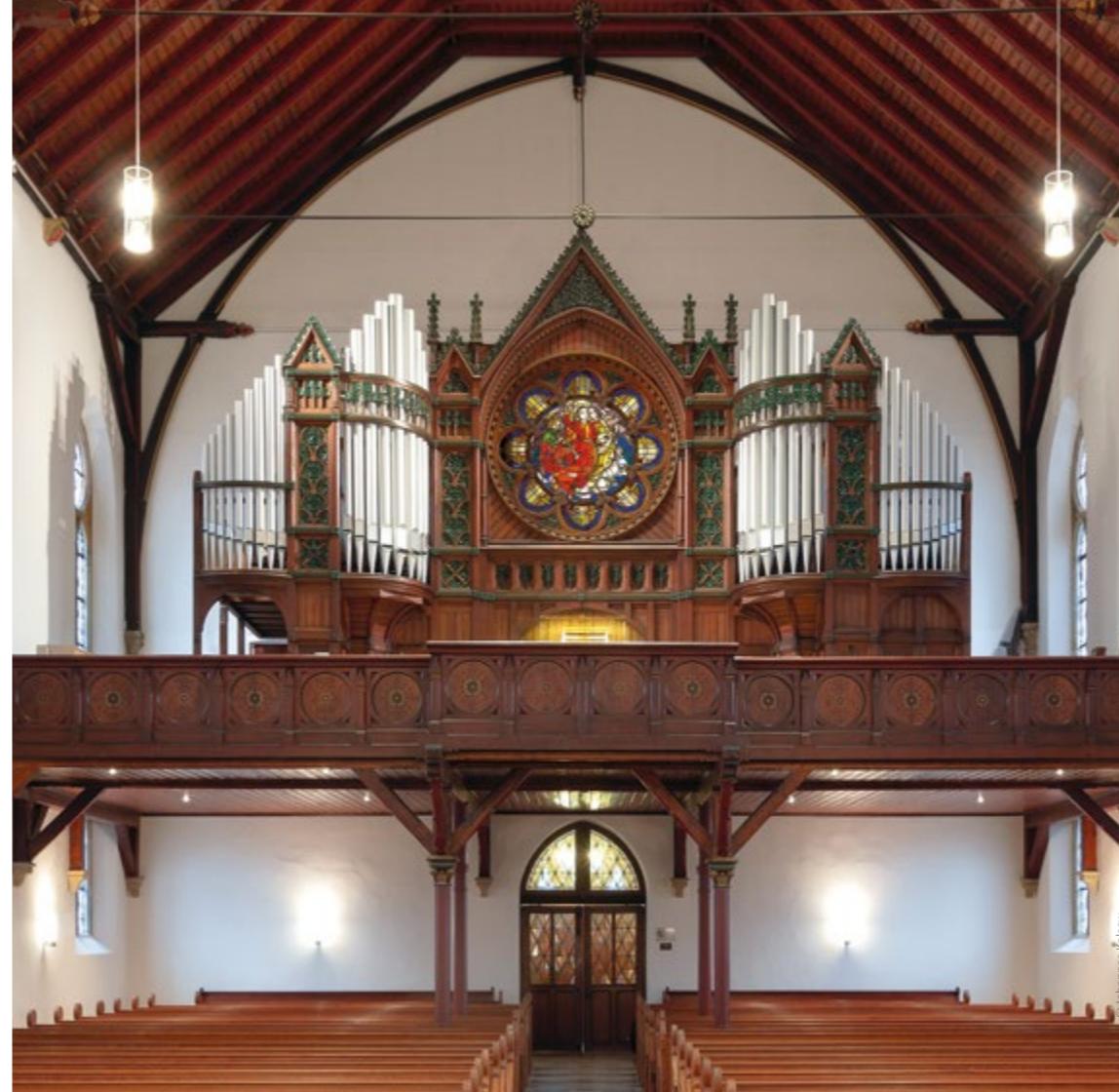
Benedetto Giacomo Marcello (1686–1739): Ciaccona, aus: XII Suonate a Flauto Solo, op. 2

Diverse Komponisten: Variationen über „La Folia“

Traditional aus Venezuela: Polo Margariteño



© Marco Pirog



© Johannes Kilow

Ev. Stadtkirche Gronau

Döhrmannplatz

Parken: Hörster Straße

19:00–21:00 Uhr

22 €, 18 € erm.

Der Bielefelder Architekt Alexander Trappen (1853–1930) baute 1896/97 die evangelische Stadtkirche als neugotische Saalkirche. Er war als Kirchenbaumeister vielfach im nördlichen und westlichen Westfalen und angrenzend tätig. Die 2019 eingebaute Orgel der Stadtkirche (Wilhelm Sauer, 1904) gilt als das bedeutendste spätmantische Instrument seiner Größe in Westdeutschland. Sauer baute zu Lebzeiten 1.100 Orgeln, u.a. steht eine Sauer-Orgel im Berliner Dom und der Leipziger Thomaskirche.

In Kooperation mit der Evangelischen Kirchengemeinde Gronau
www.ev-kirchengemeinde-gronau.de

Blaž Šparovec Klarinette

c/o chamber orchestra

Blaž Šparovec, einer der international führenden jungen Klarinetten, trifft sich mit dem c/o chamber orchestra aus Berlin, in dem Individualist:innen aus zwölf Ländern miteinander spielen – ohne Dirigenten. „c/o“ steht für *chamber orchestra* und *care of*, „in Obhut von“: „Ein Komponist schreibt Noten auf Papier, doch das Geschriebene wird erst Musik, wenn wir Interpret:innen es zum Leben bringen – jeder und jede und alle gemeinsam, in jeder Aufführung aufs Neue, wie zum ersten Mal.“

Go East auf Entdeckungstour: Grażyna Bacewicz, eine der bedeutendsten polnischen Komponist:innen, hatte 1948 mit ihrem expressiv-neo-



© Holger Palmisani

klassizistischen Konzert international Erfolg. Selbstbewusst-festlich der Beginn, im Andante eine innige Melodie über mysteriös-schillerndem Grund, das Vivo schäumt über vor Lebensfreude und Kraft. Betörend die Klarinette zu Beginn von Pendereckis 2. Sinfonietta (1994), im Scherzo kabbelt sie sich mit den Streichern, in der Sere-nade kommt die Bewegung fast zum Stillstand, der Abschied beginnt: eine lange Elegie, unheimlich schön.

Unterm Druck des Sozialistischen Realismus und weil er bewunderte, wie Warschaus Altstadt nach dem Zweiten Weltkrieg wieder aufgebaut wurde, schrieb Panufnik 1950 seine „Alt-polnische Suite“. Bis dato war frühe Musik aus Polen fast vergessen, das Erbe in den Verwüstungen der Jahrhunderte großenteils vernichtet worden. Panufnik machte aus alten Tänzen eingängige Musik im Stil des 16. und 17. Jahrhunderts.

Das Concertino des Ungarn Mátyás Seiber ist ein Bravourstück für Klarinette und Orchester, das schneller beginnt, als man hören kann. Dann schräge Einfachheit, die ins Ohr geht, neckisch-foppend das Scherzo, das Finale ein brausendes Fest. Dessen Nachklang: die Rumänischen Tänze Bártoks, bunte Miniaturen, volksmusikalisch inspiriert, hüpfend, elegant, aufgeräumt, stürmisch.

Programm

Grażyna Bacewicz (1909–1969):
Konzert für Streichorchester
Krzysztof Penderecki (1933–2020): Sinfonietta Nr. 2
Andrzej Panufnik (1914–1991):
Altpolnische Suite für Streichorchester
Mátyás Seiber (1905–1960):
Concertino für Klarinette und Streicher
Béla Bartók (1881–1945): Rumänische Volkstänze



© C/O Chamber Orchestra

Draiflessen Collection Mettingen

Georgstraße 8
18:00–20:00 Uhr
22 €, 18 € erm.

Die Draiflessen Collection wurde 2009 auf Initiative der Unternehmerfamilie Brenninkmeijer gegründet. Das gemeinnützige Kunstmuseum präsentiert Ausstellungen zu gesellschaftlich relevanten Themen und begleitet sie mit einem umfangreichen Vermittlungsprogramm. Seit 2014 lädt die Reihe „meetMusic“ zu Konzerten mit vorwiegend jungen Musiker:innen ein.

Die Vorfahren der Brenninkmeijers waren Tüötten, Wanderhändler aus Mettingen, die im 17. und 18. Jh. in Europa mit Leinen handelten.

In Kooperation mit Draiflessen
(Collection & Conference)
www.meetmusic.online



Die Kunst der Wiederholung

MO bis SO 11:00–17:00 Uhr | Am Konzerttag 11:00–17:30 Uhr



Anton Hille, *Die Sixtinische Madonna*, 1913
Öl auf Leinwand, nach Raffael 1512/13
© Gemäldegalerie Alte Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Foto: Elke Estel/Hans-Peter Klut

Raffaels „Sixtinische Madonna“ (1512/13) gehörte schon im 19. Jahrhundert zu einem der meistreproduzierten Gemälde. Ursprünglich für den Hochaltar der Kirche San Sisto im italienischen Piacenza geschaffen, wurde das Bild im 18. Jahrhundert an den Dresdner Hof verkauft. In die Kirche stellte man eine Kopie.

Die perfekte Kopie eines Gemäldes wurde bis zum Ende des 19. Jahrhunderts hoch geschätzt, der Kopist galt als Könnler. Spätestens aber, als sich in der Moderne der Anspruch auf Originalität durchsetzte, verlor das Kopieren, Wiederholen, seine Legitimität. Nichtsdestotrotz kamen zahlreiche Kopien eines Werkes seiner Popularität und dem Renommee seines Schöpfers bzw. seiner Schöpferin zugute. Lässt sich also die Bedeutung eines Werkes nicht gerade über seine vielfältigen Wiederholungen ausmachen?

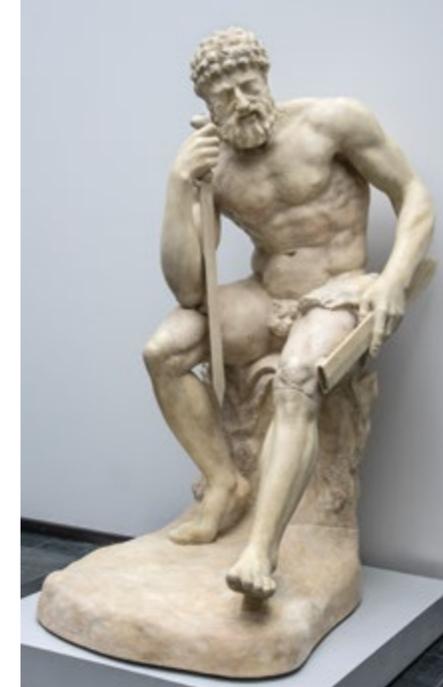
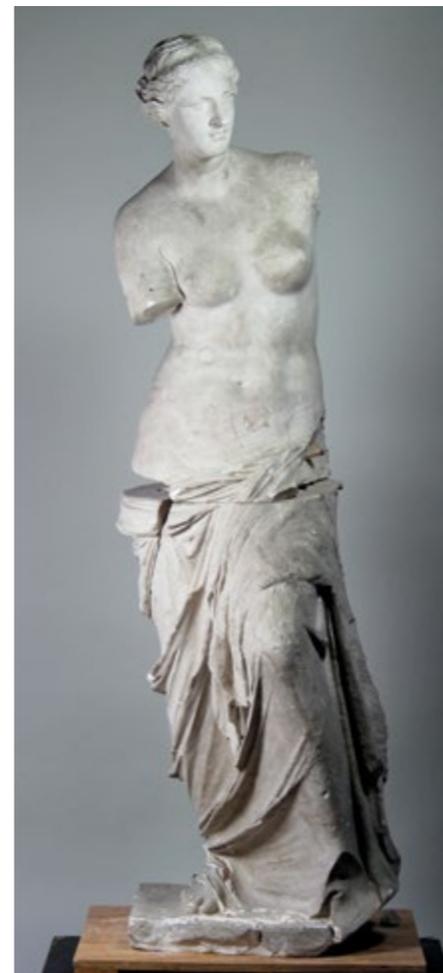
Die Ausstellung „Die Kunst der Wiederholung“ zeigt Kopien von Gemälden, außerdem Grafiken, die gemalte Bilder reproduzieren. Daneben sind Gipsabgüsse der sog. Venus von Milo sowie der Aegineten zu sehen, jener Skulpturenfragmente, die 1811 auf der griechischen

29.5.–30.10.2022

Insel Aegina entdeckt wurden. Die marmornen Vorbilder dieser Skulpturen zählten zu den berühmtesten Skulpturen der Antike. Ebenfalls zu sehen sind Ergänzungen des Gipsabgusses des Torsos vom Belvedere und Korkmodelle antiker Bauwerke.

Das Wiederholen eines Motivs oder einer ganzen Figur in Gips blickt auf eine lange Tradition zurück, die bis in die Antike reicht. Gipsabgüsse dienten der Vervollständigung privater und öffentlicher Sammlungen, als Studienobjekte und Inspiration in der künstlerischen Ausbildung, der Anschauung derer, die nicht zum Original reisen konnten. Im 19. Jahrhundert war der Gipsabguss beliebt und wurde zeitweise als „Zweitoriginal“ und wegen seiner ebenmäßigen und weißen Oberfläche sogar höher geschätzt als die Vorbilder aus Marmor oder Bronze.

Wie also ist eine Kopie, aber auch das zugrundeliegende Vorbild zu bewerten? „Die Kunst der Wiederholung“ will anregen, Kriterien wie Originalität, Herkunft und Autorschaft neu zu überdenken.



Torso vom Belvedere als sinnender Aias, 1990er Jahre Gipsabguss nach römischer Kopie 30 v. Chr.–14 n. Chr., nach hellenistischem Vorbild
© Staatl. Antikensammlungen und Glyptothek, München, Foto: Renate Kühling

Aphrodite von Melos, sogenannte Venus von Milo, 2. Hälfte 19. Jh., Gipsabguss nach der antiken Marmorskulptur 150–125 v. Chr., erworben 1896
© Skulpturensammlung, Staatl. Kunstsammlungen Dresden, Foto: Reinhard Seurig/Hans-Jürgen Genzel

Draiflessen Collection Mettingen

Georgstraße 8
Eintritt mit Konzertkarte:
6 € (Museumskasse)

Mit Draiflessen knüpft die Unternehmerfamilie Brenninkmeijer an ihre Wurzeln in Mettingen an. Der Name „Draiflessen“ ist aus der Geheimsprache der Tüötten, westfälischer Wanderhändler, abgeleitet. In den Wortstämmen „drai“ (drei, Dreifaltigkeit, drehen, Handel treiben) und „flessen“ (Flachs, Leinen, Heimat) kommen für die Familie bedeutsame Themen zum Ausdruck: ihre Verbindung zu ihrem westfälischen Ursprung, ihr christlicher Glaube und ihr Unternehmertum, das im Leinenhandel gründet.

In Kooperation mit Draiflessen
(Collection & Conference)
www.draiflessen.com

Mulholland & Charlier

Brendan Mulholland Wooden Flute
Augustin Charlier Gitarre

Irish Folk von heute, der Altes wahr: eine Tradition, die lebendig ist. Vom Land aus erobert er die Städte der Welt und wird nicht nur von Iren, sondern in internationalen Ensembles gemacht. So trifft sich Brendan Mulholland aus Nordirland in Bocholt mit Augustin Charlier, seinem Gitarrenpartner, wenn er auf dem Kontinent spielt.

Brendan Mulholland gilt als einer der Besten auf der traditionellen irischen Flöte. Er tritt in ganz Europa, Asien und den USA, von Belfast bis Washington, Moskau und Seoul, mit verschiedenen Ensembles und Größen der Szene auf und er ist ein gefragter Lehrer. Mit elf begann er, Musik zu machen, so kennt er die traditionelle Musik Irlands durch und durch. Zunächst lernte er Pipe, bis ihn die irische Flöte elektrisierte, eine Querflöte aus Holz mit sechs Löchern, meistens hat sie auch noch Klappen.



Geprägt ist Brendan Mulholland durch die Landschaft des County Antrim an der Nordwestküste Irlands, wo er geboren wurde und heute lebt, in dem kleinen Dorf Glenavy unweit von Belfast und nah Lough Neagh, dem größten See der Insel.

Augustin Charlier kommt aus Nouzonville, einem Dorf in Nordfrankreich nahe der belgischen Grenze, das malerisch am Zusammenfluss von Maas und Goutelle im Naturpark der Ardennen liegt. Nachdem er zwanzig Jahre in Rockbands gespielt hatte, entdeckte er die Folkgitarre für sich. Von der Standardstimmung E-H-G-D-A-E stieg er auf DADGAD um, eine offene Stimmung, die der britische Folkgitarrist Davey Graham in den 1960ern entwickelt hatte und die im keltischen – irischen, schottischen und bretonischen – Folk verbreitet ist. Neue Klang- und Ausdrucksmöglichkeiten, von denen er noch immer begeistert ist, eröffneten sich ihm. Heute spielt er mit internationalen Kolleg:innen in verschiedenen Ensembles für traditionelle Irish Music.

Programm

Irish Folk vom Feinsten

Kulturort Alte Molkerei Bocholt

Werther Str. 16
20:00–22:00 Uhr
20 €, 15 € erm.

Nach dem Krieg wurden mehrere Molkereien rund um Bocholt zur Zentral-Molkerei-Bocholt ZMB zusammengeführt. Seit dem 11. Mai 2001 ist in den Gebäuden, wo die ZMB bis 1972 produzierte, der Freie Kulturort Alte Molkerei zuhause. Das Theater wird, mit städtischer Unterstützung, von dem gleichnamigen e.V. ehrenamtlich getragen und mit über 100 Veranstaltungen pro Jahr bespielt. Der Verein bietet kreativ Tätigen jeglicher Couleur eine Bühne und ist ein wichtiger Faktor des Bocholter Kulturlebens.

In Kooperation mit dem
Freier Kulturort Alte Molkerei e.V.
www.alte-molkerei.info



Jana Semerádová Traversflöte

Erich Traxler Cembalo



© Petra Hájeková

Allerfeinstes nur für die Prinzessin! Anmutig und galant dargeboten von Jana Semerádová und Erich Traxler, den international gastierenden Barock-Spezialisten aus Prag und Wien.

Graziöse Rokokomelodien, quirlige Ornamentik – war es das, was Prinzessin Anne, Princess Royal und Prinzessin von Oranien (1709–1759), an den Barockmeistern Händel und Leclair so liebte?

In London hatte die älteste Tochter König Georgs II. von Großbritannien Cembalunterricht bei Händel. Elf Jahre lang arbeitete der gefeierte Komponist und Tastenvirtuose mit der begabten jungen Frau, und gewiss hat sie in dieser Zeit auch seine populären Cembalosuiten in französischen Tanzformen einstudiert. 1734 dann komponierte Händel für ihre Hochzeit mit Wilhelm IV., Prinz von Oranien, die Serenade „Parnasso in festa“. Die Chaconne daraus setzte er für Cembalo, was man dann wiederum für Flöte und Cembalo bearbeitete.

Nach Heirat und Umzug engagierte Prinzessin Anne in Den Haag den Komponisten und Geigenvirtuosen Jean-Marie Leclair. Seine Solosonaten für Violine oder flüte allemande widmete er allen „Menschen mit gutem Geschmack“, das 4. Buch aber explizit Anne, der exzellenten Cembalistin, die die Sonaten wohl selbst auch begleitete. Kantable Melodie,



Energie und Tempo, lebendig variierte Ornamentik. Sensible Rhetorik und Virtuosität: man meint, Kichern zu hören, Tränen der Trauer und Seufzer der Lust.

Programm

Jean-Marie Leclair (1697–1764):

Sonate G-Dur | Sonate e-Moll

Anonymus: Princess Royal

Georg Friedrich Händel (1685–1759):

Passacaglia, aus: Suite g-Moll, HWV 432 |

Sonate e-Moll, op. 1 HWV 379 |

Suite d-Moll, HWV 428 | Chaconne A-Dur, aus:

Parnasso in festa

Händel | **Michel Blavet** (1700–1768):

Gavotte: „The Harmonious Blacksmith“ |

Menuett | Gavotte d’Handel dans Otho, HWV 1719

Kolvenburg Billerbeck

An der Kolvenburg 3
20:00–22:00 Uhr
20 €, 15 € erm.

Die Kolvenburg, ein typischer Wohnsitz des niederen Adels aus dem 13. Jahrhundert, hat diverse Bauherren und Besitzer. Die Burg, die auf einem Hügel in der malerischen Berkelaue liegt, war von Gräben und Wällen umzogen, im Norden schützte sie der vermoorte Fluss. 1976 hatte der Kreis Coesfeld den Zustand der letzten Bauperiode Ende des 16. Jahrhunderts wiederhergestellt, heute bespielt er die Kolvenburg mit Ausstellungen und Konzerten.

In Kooperation mit dem Kreis Coesfeld
www.kreis-coesfeld.de



SIGNUM Saxophone Quartet

Blaž Kemperle Sopran
Hayrapet Arakelyan Alt
Alan Lužar Tenor
Guerino Bellarosa Bariton

Konstantin Manaev Cello

Intellekt und Intuition – bei den international renommierten Saxern von Signum sind sie eins. Wie bei Konstantin Manaev, der mit sechs Jahren Cello lernen wollte, weil Bachs 1. Suite ihn gepackt hatte, als seine Mutter sie auf dem Klavier spielte. In seinen „Bachianas“ feiert das Quintett Bach mit adaptierten Werken des Barockmeisters und von Komponisten, die sich auf ihn beziehen.

Leicht hebt Signum mit Bachs 1. Orchestersuite an. Damals eröffnete sie die Konzerte mit dem Collegium Musicum, die der Thomaskantor im Leipziger Kaffeehaus Zimmermann als Konzertmeister leitete: Unterhaltung vom Feinsten.

Seine Cellosuiten waren für Pablo Casals „die Quintessenz“ von Bachs Schaffen und „Bach selbst die Quintessenz der Musik“. Manaev huldigt ihm mit der 3. Cellosuite. Bewegend die Sarabande, bizarr burlesk die Gigue.



Zum Ruhme Gottes hat Bach, wie alles andre, auch sein 3. Brandenburgisches Konzert geschrieben, das in seinen vielfältigen Dreierelementen die Dreifaltigkeit des christlichen Gottes erinnert. Doch auch die, die nicht glauben, erhebt diese Musik; rauschhaft das Allegro am Schluss mit Sechzehntelläufen, Achtdreiklängen.

Villa-Lobos verbindet in seinen „Bachianas“ Bachsche Polyphonie mit der Folklore seiner brasilianischen Heimat.

Piazzolla revolutionierte mit dem Tango Nuevo den argentinischen Tango, indem er von Bachs Kontrapunkt, anderen „Klassikern“ und vom Jazz

lernte. Das zeigt sein Grand Tango aufs Schönste, der im Finale mit Doppelgriffen und Glissandi höchste Anforderungen an den Cellisten stellt.

Programm

Johann Sebastian Bach (1685–1750):
Orchestersuite Nr. 1 C-Dur, BWV 1066°
Suite für Violoncello solo Nr. 3 C-Dur, BWV 1009
Brandenburgisches Konzert Nr. 3 G-Dur, BWV 1048°
Alberto Ginastera (1916–1983): Argentinian Dances°
Heitor Villa-Lobos (1887–1959): Bachianas Brasileiras Nr. 5°
Astor Piazzolla (1921–1992): Le Grand Tango (arr. Miha Ferk)

° arr. Signum für Cello und Saxophonquartett bzw. Saxophonquartett

Schloss Nordkirchen-Oranienburg Nordkirchen

Schloss 1 | 19:30–21:30 Uhr
22 €, 18,70 € erm.

Gottfried Laurenz Pictorius entwarf die Anlage von Schloss Nordkirchen und realisierte ihre wichtigsten Elemente bis 1712. Ab 1724 vollendete Johann Conrad Schlaun das „Westfälische Versailles“. Die Oranienburg im Westgarten war als Orangerie geplant. Der zweigeschossige Ziegelbau mit Mansarddächern und Pavillons an den Seiten, wurde aber schon früh als Lustschloss genutzt. Den Festsaal entwarf Peter Pictorius, der Bruder von Gottfried Laurenz.

In Kooperation mit dem Kreis Coesfeld, der Gemeinde Nordkirchen und den Schlosskonzerten Nordkirchen
www.kreis-coesfeld.de
www.nordkirchen.de
www.schlosskonzerte-nordkirchen.de





Daniela Koch Flöte



Ramón Ortega Quero Oboe



Pablo Barragán Klarinette



Marceau Lefèvre Fagott



Annika Treutler Klavier

Mit fünf der führenden Interpret:innen ihrer Generation hat Stefan Heuckes vierteiliger Sonatenzyklus für Holzbläser Weltpremiere. Das Konzert wird von dem Komponisten moderiert.

Schon früh hatten sie sich über Wettbewerbserfolge einen Namen gemacht: die österreichische Flötistin Daniela Koch, der spanische Oboist Ramón Ortega Quero, sein Landsmann, der Klarinetist Pablo Barragán, der französische Fagottist Marceau Lefèvre und die deutsche Pianistin Annika Treutler, die in jungen Jahren auch den GWK-Förderpreis bekam. Als Solist:in gibt jeder der Fünf Konzerte mit bedeutenden Orchestern, spielt international Rezitals und Kammermusikabende, hat eine Solostelle in einem namhaften Orchester oder unterrichtet an einer Hochschule.

Jede Sonate Heuckes stellt das Charakteristische des jeweiligen Instrumentes heraus: Die Flöte ist beweglich, hell und brillant, die Oboe melancholisch, sie kann aber auch energisch und durchdringend sein. Die Fagott-Sonate spielt die Gegensätze, die das Fagott so reizvoll charakterisieren, aus: elegisch, majestätisch oder bizarr. Die Klarinettensonate fällt aus dem Gesamt heraus, insofern sie aktuelle Umstände bestimmen, die Tatsache, dass im pandemischen Lockdown viele Künstler:innen von Verzweiflung ergriffen wurden. Ihr liegt Cesar Bresgens (1913–1988) Lied „O du stille Zeit“ zugrunde, das dramatisch bis ins Dämonische variiert wird.

Uraufführung

Stefan Heucke (*1959): Vier Sonaten für Holzbläser und Klavier, op. 114



Erbdrostenhof Münster

Salzstraße 38
19:00–21:00 Uhr
25 €, 20 € erm.

Bacchus, der antike Gott des Weines, der Freude und des Festes, der Fruchtbarkeit, des Wahnsinns und der Ekstase, ist der Sorgenbrecher, aber auch der, der die Menschen zerschmettert. Ab 1760 protestet er am Firmament des Festsaaes im Erbdrostenhof nobel in die Runde der Gottheiten und Putti. Ihm zur Seite „auf Wolke 7“ eine Bacchantin und ein Bacchant, westfälisch-zivilisiert, schon schlafend oder aber noch munter mit dem Gott zechend.

In Kooperation mit dem
Landschaftsverband Westfalen-Lippe
www.lwl.org



Der Komponist Stefan Heucke

Stefan Heucke hat in bisher mehr als 120 Kompositionen eine unverwechselbare und zugängliche Musik-Sprache auf der Höhe unserer Zeit entwickelt, die er als „integrativ tonal“ bezeichnet. Denn er bricht nicht mit der europäischen Überlieferung, sondern schreibt sie kritisch fort, indem er in seinem Werk die Grenzen zwischen traditionell tonal gebundener und Neuer Musik auflöst. Heucke komponiert subjektiv-emotional und zugleich intellektuell-konstruktiv. Ohne simple Verstehensangebote zu machen, ist er auf Kommunikation mit den Hörenden aus.

In seinem integrativen Stil kombiniert Heucke die Zwölfton-Kompositionstechniken der Moderne mit der tonalen Harmonik, dem klassisch-europäischen Tonsystem. Er steht in der Tradition der motivischen Arbeit von Bach, Beethoven und Brahms und schreibt in den überkommenen Gattungen. Dabei entwickelt er die alten Formen weiter, indem er sie ausdehnt und überschreitet. Auch aus ausgewählten Werken der Musikgeschichte gewinnt er motivisch-thematisches Material, das er in seiner Weise zitiert und transfor-

miert. So sind seine Werke immer auch Musik aus und über Musik. Konkrete Inhalte kommen in sie hinein über Libretti, die für ihn verfasst werden, über Anklänge an bekannte Choralverse oder Lieder und über literarische Texte, die er aufnimmt. Immer wieder thematisiert der „Nachgeborene“ das größte Menschheitsverbrechen, das bekanntlich von Deutschland ausging, in seinem Werk, sowohl textlich wie in der musikalischen Struktur. Ebenso behandelt er die großen existenziellen Fragen. Dabei bleibt er jedoch nicht in Negativität stecken, in den Dunkelheiten des Ich, des Menschen, im resignativen So-ist-es-und-so-wird-es-immer-Sein oder einem schwermütigen Es-ist-alles-Umsonst. Den Destruktionen und Dekonstruktionen, den Gebrochenheiten, Enttäuschung und Depression, der metaphysischen Obdachlosigkeit sowie den Zweifeln am Menschen überhaupt, der Verzweiflung, die eine:n im Blick auf die Menschheitsgeschichte und die Gegenwart überkommen und lähmen könnte, stellt der Komponist sein offenes Trotzdem entgegen.

Symbolisch und hochkomplex stiftet Stefan Heucke in seinen Werken Zusammenhang und Sinn, ohne sich in metaphysischen Trost hinein- oder in die Vergangenheit zurückzuschreiben, in die heile Welt tonaler Harmonie, Eingängigkeit und unproblematischer Verständlichkeit.

Stattdessen lässt er die Gegensätze miteinander kommunizieren, ohne ihre Widersprüchlichkeit in der Integration zu schleifen. Immer hält er Spannung und Bruch aufrecht und in den Hörenden das Bewusstsein, dass der Sinn, den sie in seiner Musik mitfühlend und aktiv mitdenkend erfahren, immer von ihm und ihnen gemeinsam gemacht wird.

Heuckes Werke werden seit 1996 bei Schott Music International verlegt und von renommierten Orchestern und Solist:innen im In- und Ausland aufgeführt. Mehrfach wurde der freie Komponist ausgezeichnet, zuletzt mit dem Hans Werner Henze-Preis des Landschaftsverbandes Westfalen Lippe.

„Eng ist die Bindung vieler seiner Kompositionen an die großen Menschheitsfragen: Leben und Tod, Gott und Religion, Liebe und Leidenschaft, Schuld und Sühne. Stefan Heucke widmet sich uralten Fragen, die unverändert aktuell sind, und spürt ihnen in der ihm eigenen individuellen Sprache der Musik nach. Er erzählt mit seinen Werken gewissermaßen Geschichten über Geschichten.“

Norbert Lammert

„Ich will Geschichten erzählen“. In: Musik-Konzepte 187 NF. Stefan Heucke. I/2020 edition text+kritik

Sonate

für Klarinette (B) und Klavier op. 114,3

I.
Allegro molto appassionato (♩ ca. 112) Stefan Heucke
1959
rit.

a tempo

Kai Frömbgen Dozent

Der viertägige Meisterkurs „Zelenkas Triosonaten“ in der Musikhochschule Münster richtet sich an fortgeschrittene Oboestudentinnen und -studenten.

Prof. Kai Frömbgen erarbeitet und spielt mit den Teilnehmer:innen die Triosonaten Nr. 1, 2, 4 und 5 von Jan Dismas Zelenka.

Es können maximal 8 Studierende an dem Kurs teilnehmen. Zum Abschluss werden die Stücke gemeinsam mit dem Dozenten in einem öffentlichen Konzert in der Musikhochschule Münster aufgeführt.

Kai Frömbgen ist Professor für Oboe an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Er war Solooboist der Bamberger Symphoniker und in derselben Position beim Lucerne Festival Orchestra unter der Leitung von Claudio Abbado. Seit 2012 ist er Mitglied des Chamber Orchestra of Europe und seit 2015 spielt er im Linos Ensemble. Von 2014 bis 2018 war er Professor an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf, 2018 wurde er nach Hannover berufen.

Bewerbungsschluss: Freitag, 03.06.2022
Nach Eingang der Bewerbungen wählt Kai Frömbgen die Kursteilnehmer:innen aus.

Kostenbeitrag: 200 Euro für aktive Teilnahme, 80 € für passive Teilnahme

Bewerbung: Sie bewerben sich mit Ihrem Lebenslauf und Ihren Kontaktdaten per E-Mail bei der veranstaltenden GWK-Gesellschaft für Westfälische Kulturarbeit. Geben Sie im Betreff bitte „Meisterkurs“ an.

Bewerbungsadresse: info@summerwinds.de

Bei Bedarf können private Übernachtungsmöglichkeiten angeboten werden.



Jan Dismas Zelenka

„Ich finde, dass er generell zu kurz kommt, weil er ein fantastischer Komponist ist, sehr einfallsreich, sehr individuell, ein fantastischer Meister des Materials. Er war am sächsischen Hof in Dresden tätig, wo er im Schatten der Hofkomponisten stand. Erst war das Heinichen, später Hasse – allerdings, wenn ich die Kompositionen Zelenkas mit diesen beiden Komponisten vergleiche, steht Zelenka auf einem ganz anderen Level.“

Peter Dijkstra
Künstlerischer Leiter des Chores des Bayerischen Rundfunks, 2016

Jan Dismas Zelenka (1679–1745), Sohn eines Organisten, ging bei den Jesuiten in Prag zur Schule, wurde Kontrabassist der Dresdner Hofkapelle, später Leiter der Dresdner Hofkirchenmusik. Er schrieb katholische Kirchenmusik und Triosonaten. Weil der Dresdner Hof seine Werke als königlichen Privatbesitz betrachtete, ließ er nicht zu, dass sie kopiert oder gedruckt wurden. (Wilhelm Friedemann Bach jedoch gelang es, eine Kopie seines Magnifikats für seinen Vater, Johann Sebastian, anzufertigen.) Zelenka wurde von seinen Kollegen,

etwa Bach, Telemann, Quantz, hoch geschätzt. Dennoch starb er als nahezu Unbekannter 1745 in Dresden – und wurde vergessen, bis Smetana eine seiner Orchestersuiten kopierte und 1863 in Prag aufführte, was Zelenka postum jedoch nicht zum Durchbruch verhalf.

Das heutige Zelenka-Revival geht u. a. auf das Prager Ensemble 1704 und den Oboisten, Komponisten und Dirigenten Heinz Holliger zurück, der Zelenkas Triosonaten 1972 auf Schallplatte aufnahm.

Musikhochschule Münster

Ludgeriplatz 1
Täglich 14:00–18:00 Uhr

Tabea Debus

Blockflöten

Alon Sariel

Laute

„Aus der Seele muss man spielen und nicht wie ein abgerichteter Vogel“, schrieb C. P. E. Bach, die Musik müsse „vornehmlich das Herz rühren“. Das subjektive Empfinden stellte er damit gegen das barocke Regelwerk der Kompositionen seines Vaters Johann Sebastian. *Sounds familiar* – klingt bekannt: ein klassischer Vater-Sohn-Konflikt? Doch die Hochachtung blieb, auch wenn Carl Philipp Emanuel, nicht sein Vater, zu Lebzeiten „der Bach“ war, ein Star.

Sie spielen aus der Seele, Tabea Debus und Alon Sariel. Die mehrfach ausgezeichneten, international gastierenden Solist:innen haben ihre Lieblingsstücke von Komponisten aus drei großen Musikerfamilien des 18. Jhs, wo nötig, für ihre Instrumente bearbeitet: fantasievoll, klangprächtig, spannungsreich.

Silvius Leopold Weiss war zu seiner Zeit der beste Lautenvirtuose Europas, für seine Technik und Improvisationskunst bewundert. Seine Fantasia wurde mustergültig und ging ins Standardreertoire von Laute und Gitarre ein. Ein Höhepunkt



der Gattung auch Telemanns Fantasien, die der Patenonkel C.P.E. Bachs für Gambe schrieb. Mit Blockflöte klingen die Oboensonaten von Joh. Sigismund Weiss, dem jüngeren Bruder Silvius Leopolds, ebenso frisch wie die galanten Melodien der Harfensonate C.P.E. Bachs. Ein muntres Verwirrspiel der Emotionen. Innig H. Ignaz Franz von Biber Passacaglia, ursprünglich der Violine-solo-Abschluss seiner Rosenkranz-Sonaten

zu Ehren der Gottesmutter Maria. Ein Ohrwurm, die absteigende Viertonreihe im Bass. Die Passacaglia heißt auch „Schutzengelsonate“: Wie dieser den Menschen im Leben so begleitet das Bassmotiv die Melodie in ihrem Lauf. Gute-Laune-Musik, das Presto von Carl Heinr. Biber, Ignaz Franzens Sohn. Französische Leichtigkeit in der E-Dur Partita von Bach Senior, melancholische Tiefe und heitere Gelassenheit. Ist denn Johann Sebastian wirklich so weit weg von seinem Sohn? Musizierte doch auch er, außer zur Ehre Gottes, „zur Rekreation des Gemüths“. Denn wo „dieses nicht in Acht genommen wird, da ists keine eigentliche Musik, sondern ein teuflisch Geplärr und Geleier.“

Programm

Joh. Sebastian Bach (1685–1750): Partita, BWV 1006°

Georg Philipp Telemann (1681–1767):

Fantaisie pour la Basse de Violle Nr. 1°

Johann Sigismund Weiss (1690–1737): Siciliano

Silvius Leopold Weiss: Fantasia in c-Moll

Johann Sigismund Weiss (1690–1737): Sarabanda

Heinrich Ignaz Franz von Biber (1644–1704):

Violin Passacaglia aus den Rosenkranz-Sonaten°

Carl Philipp Emanuel Bach (1714–1788):

Sonate für Harfe G-Dur°

Georg Philipp Telemann: Fantasia per il Flauto senza

Basso Nr. 11

Carl Heinrich Biber (1681–1749): Presto°

Joh. Sebastian Bach: Sinfonia, BWV 156° | Suite, BWV 997

° arr. von Tabea Debus und/oder Alon Sariel



St. Anna Kapelle Rosendahl-Darfeld

Bauerschaft Höpingen

Höpingen 41 | 20:00–22:00 Uhr

20 €, 15 € erm.

1837 wurde die St. Anna Kapelle aus dem Material des nahegelegenen Steinbruchs gebaut. Innen sticht die spätmittelalterliche Holzplastik der Anna Selbdritt hervor: die Heilige Anna mit ihrer Tochter, der Gottesmutter Maria, und ihrem Enkel Jesus. Das Bild soll schon vor dem Dreißigjährigen Krieg (1618–1648) in der Vorgängerkirche Mittelpunkt der Anna-Verehrung und Wallfahrtsziel gewesen sein. Die Kapelle wird heute von dem eigenständigen Kapellenverein, den die Bürgerstiftung Rosendahl unterstützt, ehrenamtlich erhalten und verwaltet.

In Kooperation mit der Kapellengemeinde St. Anna und der Bürgerstiftung Rosendahl
www.rosendahl.chayns.net

Kai Frömbgen und Meisterschüler:innen Oboe

Hana Hasegawa Fagott

Yu Pei Cembalo



Technisch anspruchsvoll bis zum Äußersten, kompositorisch eigenwillig, bisweilen extravagant, und bei extremer Virtuosität immer höchst musikalisch und expressiv: Zelenkas Triosonaten gehören zu den schönsten überhaupt und zum Außergewöhnlichsten, was das europäische Barock zu bieten hat.

Die Sonaten, die der Böhme für zwei Oboen und Generalbass schrieb, sind lang und kompliziert, doch niemals verkopft. Ihr Rhythmus nimmt mit und drängt, kompliziert laufen die beiden Oboenstimmen über dem Generalbass gegeneinander. Das schafft Spannung, *suspense*. Manchmal drängt sich das Fagott aus der Bassbegleitung heraus zu den zwei hohen melodieführenden Oboen – dann hat die Triosonate vier Stimmen.

In einem Meisterkurs in der Musikhochschule Münster hat Kai Frömbgen mit hochbegabten jungen Oboist:innen ausgewählte Triosonaten des böhmischen Komponisten Jan Dismas Zelenka erarbeitet. Zum Abschluss des Kurses führt der international gefragte Solist und Kammermusiker, Professor an der Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover, die Barockwerke mit den Meisterschüler:innen auf.

Programm

Jan Dismas Zelenka (1679–1745): Triosonaten Nr. 1. F-Dur, Nr. 2 g-Moll, Nr. 4 g-Moll, Nr. 5 F-Dur, ZWV 181



Musikhochschule Münster

Ludgeriplatz 1 | 19:30–21:30 Uhr
Eintritt frei, um eine Spende
wird gebeten

Die Musikhochschule Münster bildet von der Jugendakademie bis zum Konzertexamen und zur künstlerischen Promotion sowie für das Lehramt aus. Die Jugendakademie, das gemeinsame Projekt von Musikhochschule und Westfälischer Schule für Musik, bietet bis zu 30 Plätze für hochbegabte Kinder und Jugendliche in der Vorstudienzeit. Im Verbund der fünf Musikhochschulen des Landes NRW hat die Musikhochschule Münster eine Ausnahmestellung als eigenständiger Fachbereich der Westfälischen Wilhelms-Universität in der rechtlichen Verankerung einer Kunsthochschule.

In Kooperation mit der
Musikhochschule Münster
www.uni-muenster.de/Musikhochschule

Davit Sarukhyan

Klarinette

Karl Figueroa

Violoncello

Tatiana Verbeke

Klavier



Ein Opus 11 und ein Opus 114 – und die quirligen Jungen aus Armenien, Chile und Russland, die sich an den Hochschulen in Münster und Essen kennen lernten, fühlen sich in das Werk des alten Brahms ebenso gut ein wie in das Beethovens, der, als er das „Gassenhauer“-Trio schrieb, nur etwas älter war als sie.

Hat Beethoven seine Variationen auf den Hit aus der Joseph Weigl-Oper „L'amore marinaro“ (Der Korsar) später so manches Mal wohl als Jugendsünde bereut, so scheint der 58-jährige Brahms in a-Moll wunderbar träumend, mit abge-

klärter Sehnsucht und Herzensfülle zurückzublicken.

Subtile Stimmführung bei Brahms, Schimmer später Leidenschaft im Allegro, ein intimes Adagio, im graziösen Andante ein verhaltener Wiener Walzer, gefolgt von einem gezähmten Ländler. Im Allegro osteuropäische Rhythmen in muntrem Wechsel und ein leidenschaftliches Aufbäumen als Schluss. Brahms hatte eigentlich aufhören wollen zu komponieren. Doch als er 1891 mit dem Klarinettenvirtuosen Mühlfeld „Fräulein Klarinette“ entdeckte, komponierte er in der Som-

merfrische von Bad Ischl dieses berührende Trio.

Stolz und befreit, mit Schwung und Feuer, dabei mäßig schnell der erste Satz von Beethovens Trio. Im Adagio expressiv-zarte Melodik. Das Finale beginnt mit dem Gute-Laune-Thema des Schlagers aus der Weiglschen Oper, den die Spatzen in Wien um 1800 von den Dächern piffen. Dann folgen Beethovens Variationen – und machen charmant und leicht aus dem Pop-song hohe, zugleich höchst unterhaltsame Kunst.

Programm

Johannes Brahms (1833–1897):
Trio a-Moll, op. 114

Ludwig van Beethoven (1770–1827):
Trio B-Dur, op. 11, „Gassenhauer-Trio“



Herrenhaus Harkotten-von Korff Sassenberg-Füchtorf

DOPPELKONZERT TEIL A

Harkotten 2 | 19:00–21:00 Uhr
25 €, 20 € erm.

Friedrich Anton und Rosine von Korff ließen 1806 anstelle der alten Burg ein modernes Herrenhaus im Stil des Klassizismus errichten. Architekt war Adolph von Vagedes (1777–1842), der später als Stadtplaner etwa von Düsseldorf hervortrat. 1831 entstand das Rondell mit Teich und Rasenfläche, der Portikus wurde zur Eingangshalle mit Balkon umgebaut. Bei Renovierungsarbeiten wurden 2014 im Erdgeschoss Wandmalereien des Rietberger Hofmalers Philipp F. Bartscher (1749–1823) entdeckt und später restauriert.

*In Kooperation mit den Freunden und Förderern des Denkmals Harkotten e. V.
www.harkotten.de*

Andreea Chira

Panflöte

Pavel Efremov

Akkordeon



© Silhou Kim

Genie trifft Folk und ein buntes Schauprogramm auf erstklassige Interpreten. Pavel Efremov und Andreea Chira zeigen, wie große Komponisten sich an Volksmusik inspirierten und dass Panflöte und Akkordeon in der Kunstmusik längst ihre zweite Heimat gefunden haben.

Das überrascht nicht, sind der Moldawier und die Rumänin doch mit Volksmusik ebenso wie mit der klassischen Tradition aufgewachsen. Mit Hits der Klassik reisen sie musikalisch durch Zeiten, Länder und Styles.

Das farbige Programm eröffnet Andreea Chira mit Debussys „Syrinx“ und evoziert damit den



© Andrej Grlic

alten *Me too*-Mythos Ovids: Der Waldgott Pan stellt der Nympe Syrinx nach. Um ihm zu entfliehen, gibt sie sich auf und lässt sich von Diana in Schilfrohr verwandeln. Aus diesem Rohr bastelt sich der Gott eine Flöte, um auf ihr sein Trauerlied zu blasen: mythischer Zauber, feinste Poesie – und erst danach dann die Fragen nach dem Geschlechterverhältnis, nach den Quellen und Mythen der Kreativität, vielleicht ...

Der Trip der Virtuoso:innen endet im Heute, mit einer rumänischen Volkssuite von Chira-Efremov: der Sound von Land, Landschaft und Metropole, Extremen, die sich finden. Die beiden sind sich einig: „Das ist verrückt.“

Programm

Claude Debussy (1836–1910): Syrinx
Franz Liszt (1811–1886): Ungarische Rhapsodie Nr. 2
Jean-Baptiste Arban (1825–1889):
 Der Carneval von Venedig
Béla Bartók (1881–1945): 6 Rumänische Volkstänze
Astor Piazzolla (1921–1992): Adios Nonino
Joaquín Rodrigo (1901–1999):
 Adagio aus: Concierto de Aranjuez
Chick Corea (1941–2021): Spain
Chira/Efremov: Rumänische Volkssuite

Kapelle Harkotten-von Korff Sassenberg-Füchtorf

DOPPELKONZERT TEIL B
 Harkotten 2
 19:00–21:00 Uhr

Die Doppelschlossanlage Harkotten an der Grenze zu Niedersachsen geht auf die Grenzburg zurück, die Ritter Heinrich II. von Korff, Lehns herr der Bischöfe von Münster, im 14. Jahrhundert baute. Seit 1324 gibt es dort zwei Herrenhäuser, eines ging im 17. Jahrhundert an die Familie von Ketteler. Vorburg, Mühle, Försterei, das Gerichtshaus mit Kerker und die Schlosskapelle blieben bis heute im gemeinsamen Besitz.

In Kooperation mit den Freunden und Förderern des Denkmals Harkotten.
www.harkotten.eu/foerderverein



Wir sind Rincklake. Portraitmalerei im Selfiezeitalter

19.06. – 11.09.2022

Herrenhaus Harkotten
Museum Abtei Liesborn
Kulturgut Haus Nottbeck



© LWL-Museum für Kunst und Kultur

Die Portraits Johann Christoph Rincklakes, die sich noch heute, zum Teil in Familienbesitz, im Münsterland befinden, werden in der Ausstellung „Wir sind Rincklake“ an drei Ausstellungs-orten, im Herrenhaus Harkotten, im Museum Abtei Liesborn und auf dem Kulturgut Haus Nottbeck in Oelde, gezeigt. In einer multimedialen Präsentation, die auf die Gemälde, aber auch auf literarische Quellen und außerbildliche Objekte zurückgreift, werden die Bilder zusätzlich zum Sprechen gebracht: Zahlreiche Geschichten erzählen vom Alltag der Portraitierten, von Liebe, Krankheit und Tod, vom Glauben und von Trauer, von Rollenzuweisungen, Standeserwartungen, beruflichen Anforderungen.

Rincklake malte auf der Höhe seiner Zeit. Sensibel setzte er die individuellen und charakteristischen Züge der Portraitierten ins Bild und wahrte, bei aller Inszenierung der Person, ein hohes Maß an Natürlichkeit und Lebendigkeit in seiner Darstellung.



© Bildarchiv Foto Marburg/Andreas Lechtape

Seine Portraits von Friedrich Anton von Korff und seiner Familie sind an ihrem ursprünglichen Bestimmungsort zu erleben, auf Herrenhaus Harkotten, das der Freiherr von Korff und seine Ehefrau um 1800 nach klassizistischem Geschmack erbaut und eingerichtet haben. Noch heute ist es im Familienbesitz, so wie die präsentierten Portraits. Dazu kommen Kopien, Federzeichnungen nach den Gemälden Rincklakes, von Carl Joseph Haas (1775–1852), die man damals verschenkte oder Briefen beilegte.

Zwei Kurzführungen durch die Hausherrin und Mitglieder des Vereins der Freunde und Förderer des Denkmals Harkotten werden angeboten. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Die Führung ist kostenlos, aber nur zusammen mit Ihrer Konzertkarte möglich. Um eine Spende für den Förderverein wird gebeten. Melden Sie sich bitte vorab an unter Tel: 05426 2638.



Herrenhaus Harkotten-von Korff Sassenberg-Füchtorf

Harkotten 2
Führungen 18:00 und 21:00 Uhr,
mit telefonischer Anmeldung
Eintritt frei mit Konzertkarte

Johann Christoph Rincklake (*1764 Harsewinkel, †1813 Münster) war ein bedeutender deutscher Portraitmaler der Romantik. Er portraitierte zahlreiche Persönlichkeiten des Adels und des Bürgertums aus Westfalen, aber auch „die kleinen Leute“: die Gastwirtstochter, den Sohn des Schlossermeisters, den Bäcker des Domkapitels, den Hauslehrer oder die Sängerin der fürstbischöflichen Kapelle. Er repräsentiert den damals neuen Typus des freien Künstlers, der nicht an einem Hof fest angestellt war, sondern sich seine Auftraggeber suchen musste.

Palisander Recorder Quartet

Lydia Gosnell
Caoimhe de Paor
Miriam Monaghan
Teresa Wrann

Spannungsreich und fantasievoll verbinden die Wahl-Londonerinnen in ihren Programmen Alte und zeitgenössische Musik und machen staunen über die Vielseitigkeit der Blockflöte, die Schönheit, Differenziertheit und Fülle ihres Klangs.

Wie von der Tarantel gestochen! Die Redensart geht auf die alte Erklärung des 17. und 18. Jhs für Tarantismus zurück, eine Form der Hysterie, deren Symptome Tanzwut und Wahnsinn, Schreien, Stupor und Melancholie waren. Man glaubte, ein Spinnenbiss habe sie

Sprühend, dynamisch, charakter- und temperamentvoll, hoch virtuos und sympathisch: Palisander ist ein junges Blockflötenquartett der internationalen Extraklasse und mit großen Auszeichnungen geehrt.



verursacht, die Kranken seien einer Vergiftung erlegen, für die es medizinisch kein Heilmittel gab. Was half, war allein Musik. So rief man Musiker zu den Kranken ins Haus oder auf den Marktplatz und sie probierten so lange, bis sie die heilende Melodie gefunden hatten: „Wenn ein gebissener Mensch ohne Bewegung und Verstand da liegt: so versucht ein Instrumental-Musikus verschiedene Stücke, und sobald er dasjenige trifft, dessen Ton und Melodie mit der Natur des Kranken übereinkommt, so sieht man, dass derjenige anfängt, einige leichte Bewegungen zu machen. Er regt anfangs die Finger nach dem Takte, hierauf die Arme und die Füße, nach und nach aber den ganzen Körper. Endlich steht er auf, fängt an zu tanzen, und seine Lebhaftigkeit und Stärke vermehrt sich alle Augenblicke. Man hat Leute gesehen, welche sechs Stunden getanzt haben, ohne einmal auszuruhen.“ (Historie alter Zeiten und Völker, G. C. Walther. Dresden/Leipzig 1747) Daher kommt die Tarantella, ein wilder Volkstanz, der zugleich Symptom und Remedium der Krankheit ist.

Palisander durchlebt den Tarantismus in all seinen Symptomen – auf der Suche nach der Melodie, die das Leben rettet.

Programm

Italienische und spanische Tarantellas
Athanasius Kircher (1602–1680):
Antidotum Tarantulae
Tarquinio Merula (1595–1665):
Canzon Seconda „La Lusignola“
Maddalena Casulana (ca. 1544–1590):
Il Vostro Dipartir
Antonio Vivaldi (1678–1741):
La Notte RV 439
Robert Johnson (1583–1633):
The Temporer
Toby Young (*1990):
Recorder Revolution!
Luzzascho Luzzaschi (ca. 1545–1607):
Troppo ben può
Dick Koomans (*1957): Der Jogger
Tiburcio Massaino (ca. 1550–1608):
Ego pro te rogavi Petre
Delyth Naya (*1999): Kagura Suite for Recorders
William Byrd (1543–1623):
In Fields Abroad
John Dowland (1563–1626):
The Frog Galliard
Cipriano de Rore (1515–1565):
Anchor che col Partire
Agnes Dorwarth (*1953): Articulator V



Evangelische Kirche Ladbergen

Dorfstr. 18 | 19:30–21:30 Uhr
20 €, 15 € erm.

Die evangelische Kirche in Ladbergen wurde 1854–56 aus Brochterbecker Sandsteinquadern errichtet, der Turm kam 1892 hinzu. Auf die Architektur nahm der preußische König Friedrich Wilhelm IV. über den Geheimen Oberbaurat Stüler Einfluss, der den Stil der klassizistischen Berliner Schinkel-Schule durchsetzte. Innenraum und Fassade sind symmetrisch und rhythmisch strukturiert mit Rundbögen und -fenstern. Die Innenausstattung ist original erhalten. Im ehemaligen Preußen gibt es ähnliche Kirchbauten, unter Gotteshäusern im Münsterland ist die Ladbergener Kirche architektonisch einzigartig.

In Kooperation mit der
Ev. Kirchengemeinde Ladbergen
www.evangelisch-in-ladbergen.de



Thomas Dobler's New Baroque

Daniel Schnyder
Sopransaxophon, Flöte
Caroline Lambel  Violine
Thomas Dobler
Vibraphon, Percussion
Miquel Angel Cordero
Kontrabass



Was ist das? Es macht Spaß, klingt bekannt, nach Barock. Beizeiten poppig, ist es dennoch nicht Mainstream. Kein Jazz, auch keine Weltmusik. Eine Mélange ganz eigener Art, phantasievoll, originell und ganz von heute – von den Musiken des Barock und des 21. Jahrhunderts inspiriert: das „Neue Barock“ des Quartetts um Thomas Dobler und Daniel Schnyder.

„Meine Musik bewegt sich frei zwischen den Welten“, so der Komponist, Saxophonist und Flötist Daniel Schnyder, der aus der Schweiz stammt und in New York lebt. Weltweit führende Klassik- und Jazzformationen geben Stücke bei ihm in Auftrag.

Genau solche Weltenwanderer wie Schnyder sind Thomas Dobler, der die Jazzabteilung der HEMU Musikhochschule in Lausanne leitet, Caroline Lambel  und Miquel Angel Cordero. In Schnyder haben sie einen kongenialen Partner.

„Händel Reloaded“ macht sich vor allem Highlights aus Händels „Messias“ zu eigen. Die barocken Themen, ganze Passagen zitiert Thomas Dobler's New Baroque, mischt sie auf, entfesselt sie: mit Klängen aus Mittelalter und Renaissance, arabo-andalusischen Skalen oder afrokubanischen Rhythmen, Poppigem, Jazz. Heraus kommt eine spannungsreich-farbige Suite: Spiegel unsrer globalisierten Welt, Unterhaltung mit Anspruch, Botschaft der Freiheit. Denn essentiell wichtig dabei ist die Improvisation, aus der Inspiration des unwiederholbaren Augenblicks. Ob sie „von oben“ kommt? Für Schnyder geht aus ihr Sinn „durch Zufall (hervor), nach einem chaotischen Prinzip. Das ist ein natürlicher Prozess – wie wenn ein Fluss fließt.“

Programm

Händel-Bearbeitungen und Stücke von
Thomas Dobler und Daniel Schnyder



Ev. Kirche Steinfurt- Burgsteinfurt

Friedhof | Parken: Baumgarten 2
18:00–20:00 Uhr
20 €, 15 € erm.

Der ursprünglich romanische Bau der Hauptkirche der Ev. Kirchengemeinde Burgsteinfurt hat gotische Fenster und Portale. Barockorgel und Kanzel kamen 1648 hinzu. Für exzellente Akustik sorgt das hölzerne Tonnengewölbe, eins der ältesten seiner Art. Bemerkenswert der Lettner von 1487 und die Ehrenloge auf der Empore für den Patron der Gemeinde, den Fürsten zu Bentheim und Steinfurt.

In Kooperation mit der
Ev. Kirchengemeinde Burgsteinfurt
www.ekbf.de

Kebyart Ensemble

Pere Méndez Sopran

Victor Serra Alt

Robert Seara Tenor

Daniel Miguel Bariton

Memories – Erinnerungen, an- und erregend evoziert von einem der jüngsten und vielversprechendsten Saxophonquartette Europas. Als Rising Star der ECHO, des Zusammenschlusses großer europäischer Konzerthäuser, legte Kebyart gerade eine erfolgreiche Tournee in renommierten Sälen hin.

Der Ensemblename, das Kofferwort „Kebyart“ – aus *art* für „Kunst“ und *kebyar* für „plötzlich aufflackern, aufplatzen“ –, steht für die Aufführungsästhetik der vier Katalanen. Er kommt von *Gamelan Gong Kebyar*, dem Namen eines bedeutenden Musikstils auf Bali, der auf die explosiven Kontraste in Klangfarbe, Dynamik und Tempo dieser Musik weist.

Kebyart hat Werke, die Vergangenes bewahren, indem sie es innovativ verarbeiten, auf dem Programm: Beschwingt-verspielt „Pulcinella“, eine neoklassizistische Ballettmusik. Strawinsky nimmt hier Pergolesis Vertonung eines Commedia dell'arte-Librettos auf und mit Pulcinella den Charakter des Hanswurst oder Kaspar die-



© Igor Studio

ses Volkstheaters. Die Klangsprache in Florent Schmitts expressivem Saxophonquartett ist so individualistisch wie mitreißend und komplex. Um dieses Stück zu spielen „muss man fast wie ein Chamäleon sein – und total flexibel. Im Bruchteil einer Sekunde muss man manchmal von robustem, dabei sanftem Spiel wechseln zu lyrisch-extrovertiertem Gesang“ (Kebyart). „Mit den Fingern singt“, wie Fanny Mendelssohn sagen würde, Kebyart die „Lieder ohne Worte“ der Mendelssohn-Geschwister. Sie bezaubern in ihrer expressiv-liedhaften, scheinbaren Schlichtheit. In „7 Capricci“ setzt Jörg Widmann sieben Launen in Musik, die geräusch- oder choralhaft sein kann, Walzer und Zirkusmusik anspielt. Der Dichter und Musiker

García Lorca bearbeitete spanische Volkslieder; eines davon, „Sólo e misterio“, hat der mallorquinische Komponist Pérez-Villegas für Saxophonquartett arrangiert.

Programm

Igor Strawinsky (1882–1971): Suite de Pulcinella

Florent Schmitt (1870–1978): Quatuor pour saxophones, op. 102

Felix und Fanny Mendelssohn (1805–1847, 1809–1847): Aus: Lieder ohne Worte

Jörg Widmann: (*1973): 7 Capricci für Saxophonquartett

Joan Pérez-Villegas (*1994) | **Federico García Lorca** (1898–1936): Sólo e misterio. Aus: Canciones antiguas españolas



kult – Kultur und lebendige Tradition Vreden

Kirchplatz 14

Parken: Up de Bookholt 10

20:00–22:00 Uhr

20 €, 15 € erm.

Das kult vereint unter dem Motto „Kultur und lebendige Tradition“ modernste Architektur, Museum, Forschung und Wissenschaft wie kaum ein zweites Heimatmuseum in Westdeutschland. Sichtbeton, Klinkerfassaden, lichtdurchflutete Areale setzen einen Akzent auf der Vredener Kulturachse. Die volkskundlichen und kunsthistorischen Alltagsexponate nehmen mit durch mehr als 1.400 Jahre Geschichte.

Der Eintritt ins Museum ist für Konzertbesucher:innen mit Konzertticket ab 18:30 Uhr frei.

In Kooperation mit dem kult Westmünsterland und dem Kreis Borken
www.kult-westmuensterland.de
www.kreis-borken.de



© Johnny Lindahl

Duo Ventus

Michaela Hansen Flöte
Louise Anine Mogensen Klarinette

Luftschlösser und ein attraktives Showcase: Mit seinem bunten Programm für eine rare Besetzung lässt das international preisgekrönte Duo Ventus hören, wie vielfältig und exquisit ein *wind*-Duo klingen kann.

„Ist der Bau von Luftschlössern nicht bewilligungspflichtig?“, fragt der Komponist Jürg Wytttenbach. Sind sie „erdbbensicher und halten sie überhaupt der Realität, z. B. dem Ozonloch, stand?“ Oder Corona, dem Krieg?, möchte man ergänzen. Lustvoll lässt uns das Duo Ventus auch mit Wytttenbachs Serenade erfahren, wie wir alle in einem einzigen großen, immer gefährdeten Atem sind. Und gibt die Freude am Musikmachen und -hören, die der Schweizer in seinem „Luftschloss“ als theatrale Aktion inszeniert und die das schwedisch-dänische Duo so ansteckend vorführt, nicht Kraft für den Alltag, die Realität, die uns nur zu oft den Atem raubt?

Mit Bearbeitungen für Flöte und Klarinette lassen die Virtuosinnen frischen Wind durchs *woodwinds*-Repertoire wehen und, so feinsinnig wie kraftvoll, in Originalwerken für ihre Besetzung minimalistische, oder aber arabeske Luftschlösser entstehen. Und wollte Jolivet „der Musik ihre ursprüngliche Funktion als Magie und Anrufung zurückgeben“, so bezaubert Muczynski, der herausragendste Neoklassizist der USA, mit ungeraden Rhythmen und einer transparenten Architektur, mit Melodien, die lyrisch sind oder eingefärbt vom Blues.

Programm

Robert Muczynski (1929–2010): Duos für Flöte und Klarinette
Ludwig van Beethoven (1770–1827): Aria aus: Duos WoO 27°
André Jolivet (1905–1974): Andantino aus: Sonatine für Flöte und Klarinette
Carl-Nielsen (1865–1931): Humoreske aus: Fantasiestücke für Oboe°
Jan Hansen (*1966): Nightpiece
Traditional: Schwedische Volkslieder°
Béla Bartók (1881–1945): Dudelsack-Musik aus: Mikrokosmos°
Charles Koechlin (1867–1950): Aus: Sonatine Modale
Antonio Vivaldi (1678–1741): Allegro und Larghetto aus: Sonata G-Dur, RV 70°
Jürg Wytttenbach (1935–2021): Serenade

° arr. Jan Hansen



Schloss Senden Senden

DOPPELKONZERT TEIL A
Holtrup 3
19:00–21:15 Uhr
20 €, 15 € erm.

Das Wasserschloss Senden liegt an der Stever, die seine Gräfte speist. Das Herrenhaus ist mit seinem Dreistaffelgiebel das wohl älteste erhaltene Baudenkmal dieser Art. Es war Vorbild für andere westfälische Renaissancebauten. 1957 verkaufte die freiherrliche Familie Droste zu Senden das im Zweiten Weltkrieg von britischen Soldaten teilweise verwüstete Gebäude. Es wurde Handelsschulinternat, Altenpension, bis in die 1990er Jahre Hotel. Danach verfiel es zunehmend. 2014 erwarb der Förderverein Schloss Senden die Anlage, um sie instand zu setzen und zu bespielen.

In Kooperation mit dem
Schloss Senden e. V.
www.schloss-senden.de

Jerusalem Duo

André Tsirlin Saxophon
Hila Ofek Harfe

„Musik für die ganze Mischpoke“ wollen sie machen, die so farbig und frei wie der Regenbogen ist. Mit „#Rainbow“ sprechen Hila Ofek und André Tsirlin unsere irdische und himmlische Sehnsucht an. War der Regenbogen in alten Kulturen Brücke zwischen Göttern und Menschen und symbolisiert er im Alten Testament die Zusage Gottes an die Menschen, so steht er heute auch für Diversität und Toleranz, für einen gesellschaftlichen Aufbruch zum Guten. Der Regenbogen ist Hoffnungssymbol.

Nach dem Ausbruch der Corona-Pandemie posteten Millionen unterm Hashtag „Rainbow“ Fotos von Regenbogen-Darstellungen, die ihnen im öffentlichen Raum begegneten: ihr Statement für Verständigung und Frieden.

In seinem sehr persönlichen, fein differenzierten und hochdynamischen Sound spielt das vielfach ausgezeichnete Jerusalem Duo ein Regenbogen-Programm aus Klassik, Klezmer und Pop. Vivaldis fetzige Folia, das „Wahnsinns“-Stück, ruft das ganze Spektrum menschlicher Gefühle auf, sodann grüßt – „Der Friede sei mit dir!“ – der ungarische Klarinetist Béla Kovács den rov,



den Meister des Klezmer, Giora Feidman, mit dem das Jerusalem Duo häufig auf Tour geht. Der Evergreen „Somewhere Over the Rainbow“ verführt noch immer zum Träumen. Und Harfe und Stimme des alttestamentarischen Königs David tönen durch Weiners Stück, das, für Hila Ofek und André Tsirlin geschrieben, die spirituelle Kraft der Musik in der alten jüdischen Kultur erinnert. „Nicht was, sondern wie wir spielen, darauf kommt es an.“ Nämlich dass die Musik spreche und singe – indem das Jerusalem Duo

selbst zum tönenden *kli* des *zemer* wird: zum Gefäß des internationalen Regenbogen-Lieds.

Programm

Antonio Vivaldi (1678–1741): La Folia
Bela Kovac (*1962): Sholem Alekhem/rov Feidman
George Harrison (1943–2001): Something
Traditional: Sof-Sof
Harold Arlen (1905–1986): Over the Rainbow
Susan McDonald (*1960): Sabre Dance
Amit Weiner (*1982): Ancient Echoes of Psalms



Altes Zollhaus Senden

DOPPELKONZERT TEIL B
Münsterstraße 12
19:00–21:30 Uhr

Das Alte Zollhaus aus dem Jahr 1587 ist mit Abstand das älteste Gebäude im Ortskern. Seinen Namen erhielt es nach der 2022 abgeschlossenen Renovierung, weil es von 1811 bis 1813 als Zollhaus zwischen dem Herzogtum Berg (Preußen) und dem Kaiserreich Frankreich fungierte. Danach wurde es von der Familie Palz bewohnt, die direkt gegenüber eine Brennerei betrieb, deren Gebäude ebenfalls erhalten ist. Das Alte Zollhaus ist das neue Haus der Begegnung in Senden. Es wurde von der Gemeinde Senden erworben und mit tatkräftiger Unterstützung des Heimatvereins Senden grundlegend renoviert und wieder nutzbar gemacht.

In Kooperation mit der Gemeinde Senden
www.senden-westfalen.de

Ensemble Il Giratempo

Laila Salome Fischer Mezzosopran
 Max Volbers Blockflöte
 Magnus Mehl Jazz-Saxophon
 Anne Suse Enßle Dulzian
 Shen-Ju Chang Viola da Gamba
 Vanessa Heinisch Theorbe, Barockgitarre
 Manuel Dahme Claviorganum

Il Giratempo: das sind außergewöhnliche Zeitenwanderer, die historische Aufführungspraxis – „Puristisch können wir auch!“ – mit jazziger Improvisation und innovativen Programmideen verbinden. „Arianna's Tale“ erzählt Ariadnes Geschichte frei nach Monteverdi.

Weil Theseus sie verlassen hat, will Ariadne sterben; Laila Salome Fischer singt ihr „Lasciate mi morire“, lass mich sterben. Das berühmte Lamento, das Monteverdi der Königstochter in seiner (verschollenen) Oper „L'Arianna“ vor 400 Jahren in den Mund legte, bewegt noch heute.

Ariannas Klage ergänzt Il Giratempo mit improvisierten Erinnerungen an selige Tage. Das Ensemble beschwört die Heldentaten des Theseus, die Schönheit des Meeres, auf das Arianna schaut und aus dem die Rettung kommt. Denn Bacchus, der Gott des Weines und des Rausches, geht an Land und verliebt sich in die Tränenüber-

strömte. Amor und Venus sekundieren: Der Gott der Liebe schießt Arianna seinen Pfeil mitten ins Herz; Venus, die Göttin der Schönheit und des Verlangens, ermuntert sie, die neue Liebe zu leben. Und Jupiter öffnet dem Paar seinen Himmel. „Über jedes Sehnen hinaus gesegnet ist das Herz, das einen Gott hat, der es tröstet.“

Im Geist von Jazz und Barock, von einer frühbarocken Bassgruppe famos begleitet, erfinden der Blockflötist Max Volbers und der Jazz-Saxer Magnus Mehl virtuose Diminutionen über alte Madrigale.



Programm

Werke aus Renaissance und Frühbarock von u. a. Claudio Monteverdi, Palestrina, Cipriano de Rore, Marco Uccellini, Jazzimprovisationen



Kloster Vinnenberg Warendorf-Milte

Beverstrang 37
 17:30–19:30 Uhr
 20 €, 15 € erm.

Die Ritter von Vinnenberg verkauften 1252 ihren Adelshof, der auf einer Flussinsel der Bever lag, an die Zisterzienserinnen des nahen Klosters Marienberg. Seitdem war Vinnenberg Marienwallfahrtsstätte und Ort der Kontemplation für verschiedene Ordensgemeinschaften. 2005 verließen die letzten Benediktinerinnen das Kloster. Seit 2010 ist Vinnenberg als Ort der geistlichen Erneuerung unter Federführung des Fördervereins Kloster Vinnenberg wieder geöffnet.

In Kooperation mit dem Verein zur Förderung des Klosters Vinnenberg e. V.
www.kloster-vinnenberg.de

Trio Étoiles

Sarah Kober Sopransaxophon
Vanja Sedlak Baritonsaxophon
Vadym Palii Klavier

Programm

Astor Piazzolla (1921–1992):

Adios nonino
 La muerte del Ángel
 Oblivion
 Grand Tango
 Bordel
 Café

George Gershwin (1898–1937):

Porgy & Bess Suite
 Astor Piazzolla: Jahreszeiten

Eine Besetzung, die es sonst in Deutschland so nicht gibt, ein Trio ausgezeichneter Solist:innen, das wunderschön klingt und nach den Sternen greift. Das Trio Étoiles spielt Musik zweier amerikanischer Genies: Piazzolla und Gershwin revolutionierten die Musik, indem sie neue Musiksprachen als multikulturelle Mélange erfanden, Genregrenzen und populäre Werturteile souverän übergangen. Konzertanter Tango, der Tango Nuevo, und Symphonischer Jazz entstanden so. Die strotzen auch als Kammermusik vor Kraft und nehmen ein mit ihrer Poesie.

Kinder von Einwanderern aus St. Petersburg und der argentinischen Hauptstadt, wuchsen Gershwin und

Piazzolla in bescheidenen Verhältnissen im Schmelztiegel New York City auf, Astor, als Rückwanderer, auch in Buenos Aires. Dort spielte er in Kabarets und Bordellen auf dem Bandoneon traditionellen Tango. Doch liebte er Bach, Strawinsky, Bartók und den Jazz. Und er komponierte – klassisch. Erst später in Paris wurde er zu dem „Piazzolla“, der mit seinem Tango Nuevo die Konzertsäle der Welt erobern sollte, als ihn die große Lehrerin Nadia Boulanger auf sein Tango-Erbe stieß: „Du Idiot! Merkst Du nicht, dass dies der echte Piazzolla ist, nicht jener andere? Du kannst deine gesamte andere Musik wegschmeißen!“

Kam Piazzolla vom Tango, so Gershwin – klassisch ausgebildeter Pianist und von Haus aus mit der jüdischen Musiktradition vertraut – vom Jazz und vom Schlager der Tin Pin Alley in Manhattan. Dort war er bei einem Musikverlag angestellt gewesen, um Interessenten die neuesten Songs des Hauses auf dem Klavier vorzuspielen und zu verkaufen, bevor er seinen Durchbruch als Komponist mit eigenen Songs und seinem neuen Symphonic Jazz schaffte. So schrieb er mit „Porgy and Bess“ eine Oper, in der er die zeitgenössische symphonische Musik mit dem Jazz, mit Spiritual und Blues und Einflüssen der jüdischen Kultur zu seinem eigenen Personalstil verschmolz. Sein „Summertime“ zählt zu den am häufigsten gespielten Liedern überhaupt.



© Julian Benedikt



© Stadt Borken/mediamieze

FARB-Forum Altes Rathaus Borken

Markt 15

20:00–22:00 Uhr

20 €, 15 € erm.

Das Forum Altes Rathaus Borken – kurz FARB – ist der neue Kulturort im Zentrum von Borken und das Museum der Stadt. Es befindet sich im früheren Rathaus und in der ehemaligen Heilig Geist-Kirche. Eine multi-mediale stadtgeschichtliche Dauerausstellung, wechselnde Kunst- und Kultur ausstellungen, die Druckwerkstatt und vielfältige Kulturveranstaltungen sowie die Touristinfo laden zu Entdeckungen und Begegnungen ein.

Vor dem Konzert und in der Pause kann das Museum besucht werden.

In Kooperation mit dem FARB-Forum Altes Rathaus Borken, Stadt Borken www.farb.borken.de

Passo Avanti

Alexander von Hagke

Klarinetten, Flöten

Julia Bassler Violine

Lucas Campara Diniz

Gitarren

Eugen Bazijan Cello



© Christian Hartmann

Programm

Wolfgang A. Mozart

(1756–1791): Ouvertüre zu:
Die Hochzeit des Figaro
Lied der Trennung | Eine kleine
Gigue | Drei Knäbchen, jung,
schön, hold und weise |
Fantasie d-Moll | Die Zufrie-
denheit | Allegretto aus der
Sonate Nr. 11

Alexander von Hagke (*1975):

Reigen der Elfen: Kanon,
Andante con moto | Der
Seeteufel | Vom Suchen und
Finden | Summer in Skåne

Leopold Mozart (1719–1787):

Menuett F-Dur

Joh. Seb. Bach (1685–1750):

Musette

Mozart re-arrangiert, Mozart re-komponiert. Mozart gesucht mit Passo Avanti ist Passo Avanti gefunden mit Mozart. Versiert in Klassik und Jazz, übersetzt das originell besetzte Quartett bekannte Stücke in eine moderne Klangsprache.

In Mozart sehen die vier Interpret:innen einen der wachsten und neugierigsten Menschen. Ohne Einflussangst hat er die musikalischen Stile, die vor ihm waren, aufgesogen und, wie im Spiel, verwandelt, etwas Höchststeigenes und Neues daraus gemacht. Warum er so progressiv war?

„Durch eine beständige intellektuelle und emotionale Suche, durch die Auseinandersetzung mit sich selbst“, ist Passo Avanti überzeugt. Das Ensemble tut es ihm gleich und spielt die Musik des Freigeistes so, „wie sie heute gespielt

werden könnte“: Es geht frei mit ihr um und macht, *passo avanti*, einen Schritt mit ihr nach vorn.

„Sinnästhetisch“ und virtuos verarbeitet Passo Avanti Mozartsche Lieder sowie Kleinode für Klavier und die turbulente Ouvertüre der „Hochzeit des Figaro“. Jedes Stück ist für das Quartett ein vitaler Organismus, den es, wohl-durchdacht und experimentierfreudig zugleich, weiterlebt – mit fundierter Improvisationskunst und einem Groove, der infiziert. Nichts wirkt dabei aufgesetzt, alles fließt vollkommen natürlich. Die Mozart-Metamorphosen ergänzen die Kompositionen Alexander von Hagkes. Im Dialog mit dem Klassiker sind sie entstanden, in einer eigenen Klangsprache, sensibel, beweglich, welthaltig und offen.



Kloster Bentlage Salzsiedehaus Rheine

Bentlager Weg 130
Parken: Weihbischof
d'Alhaus-Straße
20:00–22:00 Uhr
20 €, 15 € erm.

Die Saline Gottesgabe, vom Mittelalter bis 1952 in Betrieb, ist heute eines der ältesten technischen Kulturdenkmäler aus vorindustrieller Zeit in Westfalen. Kernstück der Saline ist das Salzsiedehaus mit seinen historischen Salzlagern, großen gusseisernen Siedepfannen und Feuerungsstätten. 1890 eröffnete im Salinebereich ein Bade- und Kurbetrieb, der im Badehaus (heute Gasthaus „Gottesgabe“) noch bis 1975 Solebäder verarbeitete.

In Kooperation mit der Kulturellen
Begegnungsstätte Kloster Bentlage
www.kloster-bentlage.de

Carion

Dóra Serres Flöte
Egils Upatnieks Oboe
Egils Šēfers Klarinette
David M.A.P. Palmquist Horn
Niels Anders Vedsten Larsen
Fagott

Auf der Bühne weder Notenständer noch Stuhl. Denn das lettisch-dänische Weltspitze-Bläserquintett stellt, was es musikalisch aufführt, zugleich auch choreographisch dar. So spielt Carion musikalische Strukturen nicht allein in seinen Interpretationen lebendig und konturiert heraus, sondern macht das, was man hört, auch anschaulich erlebbar: durch Bewegungen, Schritte, Formationen. Hier hört das Auge mit.

„CPH“ ist der Code des Flughafens Kopenhagen, von dem aus Carion, dessen Homebase und musikalische DNA die dänische Hauptstadt ist, zu seinen Konzerten in der ganzen Welt aufbricht. 2022 erweist das Quintett mit „CPH22“ der „grünen Metropole“, dem Multi-Kulti-

Schmelztiegel im Norden die Ehre: „Wir haben gelernt, gleichzeitig unsere Wikinger-Wurzeln zu schätzen und die Moderne zu feiern, mit vielfältigen internationalen Einflüssen, die uns bereichern und unsere kulturelle Identität stärken.“

„Ich träumte einen Traum“ ist eine farbige Fantasie auf alte dänische Volksweisen, u.a. der Wikinger.



„In C“ von Terry Riley, einem Vater der Minimal Music, besteht aus 53 Phrasen mit einer Spielanleitung. Die Aufführenden entscheiden selbst, wie oft und wie sie eine Phrase spielen, dieweil einer von ihnen durchgängig ein C in Achteln anstößt. Speziell für Carion hat die Lettin Renāte Stivriņa „Copenhagen 22“ komponiert: Faszinierend mischt sie in ihrem Cityport-

rait nordische Tradition und globale Einflüsse. 100 Jahre zuvor schrieb Nielsen sein Opus 43, nachdem er Freunde durchs Telefon Mozarts Quintett für Klavier und vier Bläser hatte proben hören. Mit seiner reichen Melodik und den vitalen Harmonien ist das 1922 uraufgeführte Werk noch immer eine der schönsten Kammermusiken für Bläser. Deshalb huldigt auch Carion der Inspirationsquelle Nielsen und stellt seinem Bläserquintett eine launige Mozart-Kopenhagen-Suite voran.

Programm

David M.A.P. Palmquist (*1979):
Ich träumte einen Traum. Fantasie
auf dänische Volksweisen
Terry Riley (*1935): In C
Renāte Stivriņa (*1985):
Copenhagen 22
Wolfgang A. Mozart (1756–1791):
Kopenhagen Suite
(arr. David M.A.P. Palmquist)
Carl Nielsen (1865–1931):
Quintett op. 43

Klosterkirche – Kloster Warendorf Warendorf

Klosterstraße 30
20:00–22:00 Uhr
20 €, 15 € erm.

Um Warendorf nach der Reformation zu rekatholisieren, siedelte der münsterische Fürstbischof 1628 Franziskaner als Seelsorger und Krankenpfleger in der Stadt an. Die Klosterkirche von 1673 hat Saalcharakter, die Einrichtung stammt aus dem 18. Jahrhundert. In die alten Klostermauern zog 2015 das Westpreußische Landesmuseum ein, auf dem Klostergelände entstanden Mehr-Generationen-Wohnhäuser.

In Kooperation mit Familie
Gertraud und Reinhard Horstmann
www.kloster-warendorf.de



Oslo Kammerakademi

David Friedemann Strunck

Oboe und künstlerische Leitung

Boris Fatualev Oboe

Pierre Xhonneux Klarinette

Signe Sömer Klarinette

Steinar Granmo Nilsen Horn, Naturhorn

Niklas Sebastian Grenvik Horn, Naturhorn

Alessandro Caprotti Fagott

Jon Halvor Lund Fagott

Cécile-Laure Kouassi Kontrabass



Norwegen trifft Beethoven und Mozart „in Harmonie“, mit einer der führenden Harmoniemusiken in Europa, der Oslo Kammerakademi. Das Ensemble benutzt historische Blechblasinstrumente, was bei historischem Repertoire seinen authentischen Klang ausmacht und neuen Werken ein spezielles Timbre verleiht.

Zu Mozarts Zeit stellten sich die Höfe in Europa sog. Harmoniemusiken zusammen, mobile Ensembles aus Bläsern und einem Bass, die zur Unterhaltung spielten: bei Open-Air-Events, zum Festessen und bei Partys im Palast. Dafür wurden Auszüge aus Opern und Symphonien „auf die Harmonie gesetzt“. Als sich die Besetzung etablierte, entstand für Harmonieensembles auch berücksichtigende Originalmusik.

So ergänzte Mozart sein Sextett KV 375 um zwei Oboen, damit es die 1782 gegründete Harmoniemusik des Kaisers in Wien spielen konnte, und nannte es Serenade. 1981 zitiert Johan Kvandal, einer der beliebtesten norwegischen Komponisten, der seine tonale, neoklassisch-romantische Tonsprache mit norwegischem Akzent versieht, Mozarts Nachtmusik. In den Hornkaskaden des letzten Satzes lässt er zudem schwungvoll Beethovens Parthia durchklingen. Auch wegen dieser Partita, die trotz der hohen Opuszahl ein Jugendwerk des Bonners ist, prophezeite Haydn Ludwig, er werde einer „der größten Tonkünstler in Europa“ werden. Stimmungsvoll-berührend Ketil Hvoslefs „Retour à la Nature“. Der Norweger hat diese „Rückkehr zur Natur“ für die Oslo Kammeraka-

demi geschrieben, inspiriert von den Naturhörnern des Ensembles und dem Aufklärungsphilosophen Jean-Jacques Rousseau, der glaubte, der Mensch sei von Natur aus gut. Stellen die Naturhörner im Kontrast zu den modernen Holzblasinstrumenten wohl das Ursprünglich-Wilde und, mit Rousseau, das Gute dar?

Programm

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791):

Serenade Es-Dur, KV 375

Johan Kvandal (1919–1999): Nachtmusik, op. 57.

Nonet für Bläseroktett und Kontrabass

Ketil Hvoslef (*1939): Retour à la Nature

Ludwig van Beethoven (1770–1827):

Parthia. Oktett Es-Dur, op. 103



Evangelische Stadtkirche Tecklenburg

Kirchplatz 1

Parken: Chalonnés-Platz,

Zum Kahlen Berg 1

19:30–21:30 Uhr

20 €, 15 € erm.

Der barocke Turm der Evangelischen Stadtkirche, Wahrzeichen Tecklenburgs, überragt die mittelalterlichen Fachwerkhäuser des Ortskerns. Die Kirche wurde 1562 bis 1566 hoch auf dem Berg errichtet, nachdem Konrad von Tecklenburg die Reformation eingeführt hatte. Das Kirchenschiff mit dem schönen, zentrierten Holztonnengewölbe und dem in lichten Farben gefassten Gestühl stammt, ebenso wie der Turm, aus dem 18. Jahrhundert.

In Kooperation mit der Evangelischen Kirchengemeinde Tecklenburg
www.ek-te.de

Ensemble 87

Krisztián Palágyi Akkordeon
Sergey Markin Klavier
Xenon Saxophon Quartett:
Lukas Stappenbeck Sopran
Anže Rupnik Alt
Álvaro Arias Tenor
Benjamin Reichel Bariton

Piazzolla lässt das Ensemble 87 nicht los: die Melancholie und Erotik, das Eruptive und Raue des Tango Nuevo, seine abrupten Wechsel ins Lyrische, Sentimentale, die herzzerreißenden Melodien. Rhythmus, Stolz und Vitalität. Piazzolla revolutionierte den „schmutzigen“

Tango der Bars und Bordelle im Hafenviertel von Buenos Aires, indem er ihn in seinen Kompositionen mit Klassik und Jazz zu etwas ganz Neuem, Konzertanten verschmolz.

Es zündet, wenn das Ensemble 87, übrigens in weltweit einmaliger Besetzung, mit Piazzolla den Lebensbogen spannt: vom wundersamen Engel, den der Himmel schickt, bis in die Unter- und Halbwelt der New Yorker Clankriminellen. Virtuos erzählen die Jungs aus Russland, Slowenien, Spanien, Ungarn und Deutschland mit Piazzollas „La Camorra“ und „Suite del Angel“ die Geschichte des Engels, der aus den Wolken herabsteigt und die sanfte Milonga tanzt, um die Seelen der *porteños* in Buenos Aires zu betören und zu retten. In

einem brutalen Kampf (Saxophonquartett solo) wird er jedoch ermordet; sein Tod ist ein Aufschrei. Dann aber feiert, verwandelt und schön, in „Resurreccion“ das Milongathema Auferstehung – und mit ihm der strahlende Engel.

Cooler Soli kommentieren Piazzolla. Die „Ommaggio“ des Akkordeonvirtuosen Zubitsky schreibt den Tango Nuevo auf ukrainische Art fort. Ginastera, Landsmann Piazzollas und Kreole wie er, konnte den alten Tango nicht leiden und griff auf andere Traditionen zurück. In seinen Argentinischen Tänzen für Klavier wird die Pampa hörbar. Schräg und torkelnd tanzt der alte Ochsenhirte, anmutig das schöne Mädchen, und der gesetzlose Cowboy rast in bissig-brachialem Jubel, fuchsteufelwild.

Programm

Astor Piazzolla (1921–1992): La Camorra I | Milonga del Angel
Vladimir Zubitsky (*1953): Ommaggio ad Astor Piazzolla, für Akkordeon solo
Astor Piazzolla: La muerte del Angel, für Saxophon Quartett | Contrabajissimo | La camorra II | Resurreccion del Angel
Alberto Ginastera (1916–1983): Danzas Argentinas op. 1, für Klavier solo
Astor Piazzolla: La Camorra III



© Anna Tena

Lokschuppen Zeche Westfalen Ahlen

Zeche Westfalen 4
18:00–20:00 Uhr
20 €, 15 € erm.

Der unter Denkmalschutz stehende Lokschuppen der ehemaligen Zeche Westfalen (1918–1941) wurde 2016/17 aufwendig saniert. Das Bauwerk aus klassischem Ziegelmauerwerk liegt direkt am Werse-Radweg. Heute ist der Lokschuppen eine charmante Eventlocation der Firma Eventa Zeche Westfalen.

In Kooperation mit Eventa Zeche Westfalen und der Stadt Ahlen
www.eventa-zeche-westfalen.de
www.ahlen.de



Ensemble Folk Baroque

Sebastian Schmidt Blockflöte

Teaba Seibert Blockflöte

Elias Conrad Laute

Das geht sofort in die Beine und ins Ohr: *grounds*, ostinate, wiederkehrende Basslinien, über denen sich die Oberstimmen frei entfalten, Volkslieder und Volkstänze. Große Komponisten verarbeiteten sie, Kunst- geht aus Volksmusik hervor, zuweilen ist die Unterscheidung unmöglich, zumal wenn so famos musiziert wird wie von dem Preisträger-Ensemble Folk Baroque. Das hat natürlich auch noch berühmte Sonaten aus dem europäischen Barock dabei.

Es ist was los mit „Barock und folkig“. Die italienische Bergamesca: Uccellini schreibt eine Arie, die abgeht, auf diesen humoristisch-schnellen Bauerntanz. Van Eyck sammelte die Straßen- und Hausmusik seiner Zeit in seinem „Lusthof der Flöte“. Lustvoll-lustig lässt Folk Baroque seine „Englische Nachtigall“ ihr Solo singen. Der Galliard: ein Springtanz im Dreier mit fröhlich-lebhaftem Nachtanz, von Dowland aber melancholisch verschattet. Miss McLeod's Reel: ein schneller Tanz im zwei Halbe-Takt von der Isle of Skye und Raasay. Die Chaconne: ein langsamer Tanz im Dreivierteltakt und eine Variationsform mit einer Bassmelodie, die sich wiederholt, und festem harmonischen Schema. Die Chaconne von Purcell ist schwer, innig. Die Romanesca: das verbreitete melodisch-harmonische Modell liegt auch dem Folk Song und Evergreen „Greensleeves“ zugrunde. Und die Folia, ein populäres Melodie-, Harmonie und Rhythmusmuster, wird mit Vivaldi und Folk Baroque übermütig ausgelassen, in der Tat verrückt.

Darüber hinaus beliebte Sonaten und Triosonaten, galant und gar nicht melancholisch die von Quantz, auch bei Corelli kein Satz in Moll und ein



wunderschönes Adagio, wobei Signore Detri gerade in der Tonart c-Moll packt. „Luftige Unbeschwertheit“ wollte Telemann in seiner Triosonate erreichen: Zu solcher Leichtigkeit, bemerkt er, brauche es Meisterinterpreten. Wie die des Ensembles Folk Baroque.

Programm

Marco Uccellini (1603–1680): Aria sopra la Bergamesca

Jacob van Eyck (1590–1657): Engels Nachtgealtje

Johann Joachim Quantz (1697–1773): Triosonate C-Dur

Anonymus: Greensleeves to a Ground

Signore Detri (18. Jh.): Sonate c-Moll

Henry Purcell (1659–1695): Chaconne

Traditional aus Schottland: Miss McLeod's Reel

Georg Philipp Telemann (1681–1767): Triosonate F-Dur

John Dowland (1563–1626): The Frog Galliard

Nicola Matteis (1650–1714): Ground after the Scotch Humour

Arcangelo Corelli (1653–1713): Sonate F-Dur, op. 5 Nr. 10

Antonio Vivaldi (1678–1741): Triosonate g-Moll „La Follia“



Kunsthaus Kannen Münster-Amelsbüren

Alexianerweg 9

20:00–22:00 Uhr

20 €, 15 € erm.

Das Kunsthaus Kannen ist eine integrative Begegnungsstätte für behinderte und nichtbehinderte Künstler:innen mit Atelier und Ausstellungssaal. Es beherbergt eine der umfangreichsten deutschen Sammlungen von Outsider-Kunst im psychiatrischen Kontext. Die Künstler:innen des Kunsthauses sind künstlerisch besonders begabte Langzeitpatient:innen des Alexianer Krankenhauses, in Wechselausstellungen sind ihre sowie Arbeiten auswärtiger Künstler:innen zu sehen. Zudem finden im Kunsthaus Workshops, Tagungen und Vorträge zum Verhältnis von Kunst und Psychiatrie, zur Outsider Art und zur zeitgenössischen Kunst statt.

In Kooperation mit dem Kunsthaus
Kannen | www.kunsthaus-kannen.de

Open Chamber Berlin & Wu Wei

Wu Wei Sheng, Erhu
 Martin Ripper Blockflöten, Bawu
 Catherine Aglibut Barockvioline
 Annette Rheinforth Violone
 Christoph Sommer Theorbe, Barockgitarre

Open Chamber Berlin: der Name weist auf das offene Zimmer, den Probenraum mit Flügeltür, die offensteht, in der Musikmetropole und Vielvölkerstadt. Und der Name ist Programm. Denn im *open chamber* treffen sich exzellente Virtuos:innen mit Gästen, um „offene Kammermusik“ zu machen, Musik, die Schwellen und Grenzen übertritt und die der Geist der Freiheit und Improvisation durchweht. Mit Wu Wei ist der international bekannteste Sheng-Virtuose bei ihnen zu Gast. „Was verbindet“, so die Initiatorin des „offenen Zimmers“, Catherine Aglibut, „ist der Wunsch nach Authentizität, emotionaler Tiefe und musikalischer Relevanz“.

Die Interpret:innen sind in der Tradition und zugleich im Heute zuhaus. Open Chamber sind Spezialist:innen für Alte Musik, die als Gäste oder Mitglieder renommierter Ensembles für die Musik des 17. und 18. Jahrhunderts vielfach ausgezeichnet wurden und weltweit gastieren.

„East Meets West“ ist Alte Musik aus Europa und China, aus der Open Chamber auf historischen Instrumenten des Westens und auf der chinesischen Rohrblattflöte Bawu und Wu Wei auf der Sheng inspiriert und kunstvoll ihre eigene Musik machen, in einem neuen, ureigenen Sound. Die „liebliche Chineser Orgel“ erregte schon im 18. Jh. in Europa Aufsehen. Heute tut sie es mit Wu Wei, der sich virtuos zwischen Alter und Neuer Musik, Jazz-Improvisation, Minimal Music und klassischer chinesischer wie europäischer Musik bewegt und als Solist weltweit mit den größten Orchestern und Dirigenten auftritt.



Programm

Pierre Phalese (1510–1573): Pavane | Galliarde | Saltarello
Heinrich Schmelzer (1623–1680): Sonata a tre
Tarquino Merula (1595–1665): La Cattarina
Heinz Ignaz Franz Biber (1644–1704):
 Preludio, aus: Mysteriensonate Nr. 1
Chinesisches Traditional: Jaos Tanzlied
Dario Castello (1602–1631): Sonata Quarta
Improvisation
Nicolaus Bruhns (1665–1697):
 Sinfonia, aus: Hemmt Eure Tränenflut
Dario Castello: Sonata decima
Improvisation
Chinesisches Traditional: Der Fluss
Antonio Vivaldi (1678–1741): La Follia
Chinesisches Traditional: Drachentanz



St. Petronilla Münster-Handorf

Petronillaplatz 3
 19:30–21:30 Uhr
 20 €, 15 € erm.

Die erste Kirche, die der Heiligen Petronilla geweiht war, wurde in Handorf um 1030 erbaut; sie war aus Holz. Das heutige Kirchengebäude wurde um 1700 fertiggestellt, 1864/65 der neugotische Kirchturm hinzugefügt. 1942 musste dieser auf Befehl des Luftgaukommandanten bis auf die Höhe des Dachfirsts abgetragen werden, weil er den Anflug zum nahen Militärflugplatz störte. Bis 1977 wurde die Kirche mehrfach erweitert, die abstrakten Kirchenfenster gestaltete Joachim Klos 1976.

In Kooperation mit der katholischen Kirchengemeinde St. Petronilla
www.st-petronilla.de

Maximilian Krome

Klarinette

Rie Koyama

Fagott

Enikő Bors

Klavier



© Jana Klösser

Hell-Dunkel im Extrem und alles dazwischen, reiche Melodik, üppige Harmonien, farbige Rhythmen – dabei ein brandneues Werk, das Freude macht und existenziell anspricht.

„Das Wichtigste: dass die Musik in irgendeiner Form das Herz berührt. Das ist für mich das Wesentliche. (...) Dabei steht für mich nicht die Stilfrage im Vordergrund, ob nun etwas ‚moderner‘ oder ‚weniger modern‘ daherkommt“, so der namhafte Schweizer Komponist Gotthard Odermatt. Auch in den „Schattenspielen“, die er Enikő Bors, quasi als ihr musikalisches Portrait, gewidmet hat, verfolgt er diesen „Herz-Ansatz“. Mit Rie Koyama, die mehr als zwanzig große Wettbewerbe gewann, und Maximilian Krome, der 2020 mit seinem franz ensemble den Opus Klassik bekam, bringt die mehrfach ausgezeichnete Pianistin Odermatts kontrastreich-bezauberndes Trio zur Uraufführung. Der Komponist selbst wird in das Stück und seine Entstehung einführen.



© Daniel Felstenauner



© Jörg Sängler

Zuvor d'Indys Riesenwerk in B-Dur – ein „Schlachtschiff“, mit dem der Mittdreißiger auch als Pianist schwer beeindruckte und das nicht nur im Klavier brilliert. Ein Wechselspiel der Stimmungen und Atmosphären aus einem Thema, das alle Sätze durchzieht und im Finale gleißend-strahlend zum Höhepunkt kommt.

In einer Pirouette mit Anlauf endet dagegen Mendelssohns Trio. Trotz d-Moll ist es unbeschwertheit – wie ein perfekter Sommerabend, so licht. Hochpathetisch in derselben Tonart Glinkas Trio. Der spätere „Vater der russischen Musik“ schrieb es in Mailand, wo er sein chronisches Brustleiden mit Ärzten und Kampferpflastern kurieren wollte und Komposition studierte. Doch vor allem ging

er täglich in die Oper und sog den Belcanto, Donizettis und Bellinis Pathos ein. Ob er nicht nur krank, sondern auch unglücklich war? „Ich kenne die Liebe nur durch den Schmerz, den sie bringt“, steht in der Handschrift seines Trios. Gegen das unruhige Anfangsmotiv, das im Laufe des Stücks immer leidenschaftlicher wird, setzt der 28-Jährige andere Motive, schwelgerisch, wunderschön, wehmütig-elegisch. Der Schluss ein dramatischer Triumph. Eine erfolgreiche Selbsttherapie?



© Barbara Sigg

Gotthard Odermatt
Einführung

Programm

Vincent d'Indy (1851–1931): Trio B-Dur, op. 29

Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809–1847):

Konzertstück Nr. 2 d-Moll, op. 114

Gotthard Odermatt (*1948): Schattenspiele, op. 36

Uraufführung

Michail Iwanowitsch Glinka (1804–1857):

Trio pathétique d-Moll

Haus Siekmann Sendenhorst

Weststraße 18
17:00–19:00 Uhr
20 €, 15 € erm.

Bevor die Stadt Sendenhorst Haus Siekmann erwarb, besaß der Hotelier Josef Siekmann die ehemalige Hofstelle Schöckinghoff, die aufs 14. Jh. und die Adelsfamilie Schocke zurückgeht. Im Dreißigjährigen Krieg wurde der Hof verwüstet, ab dem 18. Jh. wieder von einem Bauern bewirtschaftet. Heute ist Haus Siekmann das Zentrum der Stadt Sendenhorst für kulturelle, soziale und berufliche Bildung, u. a. finden hier Konzerte, Ausstellungen und Lesungen statt.

In Kooperation mit dem
Förderverein Haus Siekmann e. V.
www.haussiekmann.de



Nieuw Amsterdams Klarinet Quartet

Sergio Hamerslag Klarinette, Es-Klarinette

Bart de Kater Klarinette, Bassethorn

Tom Wolfs Klarinette, Bassethorn

Jesse Faber Bassklarinette

Allerfeinste Klarinettenkunst! Dazu Spielfreude, echt musikantisch, Delikatesse und Charme, der einnimmt, außerdem Humor. Doch noch mehr Tiefgang. Kein Wunder also, dass das Nieuw Amsterdams Klarinet Quartet in den Niederlanden ein Liebling des Publikums ist und auch auf internationalen Bühnen begeistert aufgenommen wird.

Aber dürfen die Viere das denn: Mahlers Musik auch ein wenig als „die ihre“ betrachten, weil die Klarinette in seinem Werk eine so wichtige Rolle einnimmt? Darf und kann man Mahlers Musik – mit all ihrem Reichtum an Farben, Stimmungen und Gefühlen, ihren Erregtheiten und Downs, ihren Steigerungen, Höhepunkten und Kippmomenten, ihren Extremen – überhaupt auf vier Klarinetten übertragen? Ja! Denn auf diesen „Wunderhörnern“ entsteht etwas Anderes, Neues, das einen eigenen Kunstcharakter hat.

So muss man bei „Ging heut morgen übers Feld“ nicht von Mahlers unglücklicher Liebe wissen, als er dies „Lied eines fahrenden Gesellen“, Text und Musik, schrieb. Man versteht ja das große Ja zum Leben, das der Liedrefrain „Wird's nicht eine schöne Welt?“ explizit ausspricht, auch in den bloßen Klängen der Klarinetten. Man sieht ja das Funkeln der Welt, wie „alles Ton und Farbe gewann im Sonnenschein“, wenn man das Strahlen der Wunderhörner hört. Und desillusioniert erwacht man mit dem Klarinettenquartett aus dem Traum von der schönen Welt, der erfüllten Liebe, auch ohne den Text des Liedes: „Nun fängt auch mein Glück wohl an? Nein, nein, das ich mein', Mir nimmer, nimmer blühen kann!“



Das neue Amsterdamer Klarinettenquartett übersetzt Sätze aus Sinfonien und Lieder Mahlers für seine „Wunderhörner“ und macht freie Remixes aus seinen Musiken – muntere Kuckuckskinder, leckere Gerichte.

Programm

Gustav Mahler (1860–1911): Nachtmusik I, aus: Sinfonie Nr. 7

Ging heut morgen übers Feld, aus: Lied eines fahrenden Gesellen

Trauermarsch, aus: Sinfonie Nr. 5

What the Wild Flowers Tell Me, aus: Sinfonie Nr. 3, bearb. von Benjamin Britten

Gustav Mahler/Bram Faber: Mahlers Walzerfolge

Gustav Mahler/Radek Fedyk: Gustavski Kuckuck

Gustav Mahler: Rondo burlesk, aus: Sinfonie Nr. 9

Ich bin der Welt abhanden gekommen, aus: Rückert-Lieder

Gustav Mahler/Bram en Jesse Faber: Kann der Gustav kochen?



DA, Kunsthaus Kloster Gravenhorst Hörstel-Gravenhorst

Klosterstraße 10

20:00–22:00 Uhr

20 €, 15 € erm.

Die nach ihrem Bauzustand im 19. Jh. restaurierte Anlage lässt ein ehemaliges Zisterzienserinnenkloster mit Kirche, Konvent- und Wirtschaftsgebäuden erkennen. 1811 wurde das Kloster aufgelöst. Seitdem waren in den Gebäuden u. a. eine Mädchenschule, eine Eisenschmelzhütte, ein Zwangsarbeiter- und Kriegsgefangenenlager sowie Geflüchtete untergebracht. Heute wird im DA, Kunsthaus Kloster Gravenhorst Kunst mit Gastkünstler:innen, in Ideenwerkstätten und offenen Kunstprojekten, erlebnis- und erfahrungsorientiert vermittelt.

In Kooperation mit dem DA, Kunsthaus Kloster Gravenhorst und dem Kreis Steinfurt | www.da-kunsthhaus.de



© Sevi Tsani

Sebastian Manz Klarinette, Bassklarinette

Sebastian Studnitzky Klavier, Live-Elektronik

„Gewagt, ganz klar“, kommentiert der Star-Klarinettist Sebastian Manz die „Bernstein Story“, die er mit dem renommierten Jazzpianisten Sebastian Studnitzky in New York City „geschrieben“ hat. Doch gewagt ist hier gewonnen, das Experiment geglückt.

Cool, gekonnt, ernsthaft und frei – die „Bernstein Story“ ist kein konventionelles Crossover, sondern ein souveränes Spiel der Topvirtuosen mit ausgesuchten Werken Leonard Bernsteins, in dem Neues im Spirit der 2020er entsteht. Die musikalischen Ideen „Lennys“ werden improvisierend ausgeweitet, „ausgeweitet“ (Studnitzky), auseinandergenommen, neu zusammengesetzt, mit elektronischen Sounds und Loops verfremdet. Studnitzkys „Auriel“ und „Axis“ mischen Klavier solo mit Elektrosounds. In Reichs „New York Counterpoint“ lässt Manz die Klarinette solo über einem sphärischen elektronischen Klangteppich singen und beaten: Minimal Music, die den Puls und die nervösen Vibes Manhattans suggeriert. „Melancolenny“ nach Bernsteins Klarinettensonate steigt dagegen von tiefer Melancholie zu manischem Ausgelassensein auf. „Strawinskys Albtraum“ und zwei seiner Stück für Soloklarinette eröffnen das Programm, hat sich Bernstein doch ausdrücklich auf ihn bezogen.

Programm

Sebastian Manz (*1986): Le Cauchemar de Stravinsky

Igor Strawinsky (1882–1971): Aus: Drei Stücke für Klarinette solo

Leonard Bernstein (1918–1990): Sonate für Klarinette und Klavier°

Sebastian Manz, Sebastian Studnitzky (*1972): Melancolenny,

nach Bernsteins Klarinettensonate

Leonard Bernstein: Chichester Psalms°

Steve Reich (*1936): New York Counterpoint, für Klarinette und Tape

Sebastian Studnitzky: Auriel | Axis

Leonard Bernstein: Prélude, Fugue and Riffs°

° arr. Manz bzw. Studnitzky



Burg Vischering Lüdinghausen

Berenbrock 1
20:00–22:00 Uhr
20 €, 15 € erm.

Burg Vischering, eine der bedeutendsten Ringmantelburgen Westfalens, ist eine durch die Renaissance geprägte Wehranlage, die auf das 13. Jh. zurückgeht. Heute beherbergt die Burg ein historisches Museum des Kreises Coesfeld, das wechselnde kulturhistorische Ausstellungen präsentiert und Angebote zur kulturellen Bildung für Kinder und Erwachsene macht. Außerdem wird aktuelle Kunst gezeigt und die internationale Reihe „Burgjazz“ veranstaltet.

In Kooperation mit dem Kreis Coesfeld
www.burg-vischering.de

Jaan Bossier Quartett

Jaan Bossier

Klarinette, Bassklarinette, Komposition

Megumi Kasakawa Bratsche

Gwen Cresens Akkordeon

Axel Ruge Kontrabass

Artistische Läufe, solistisch oder unisono zu viert, Ausgelassenheit und Ruppigkeit, Lebensfreude, Leidenschaft bis zum Äußersten. Oder Melancholie, Zärtlichkeit, die Trauer um Vergänglichkeit oder um die Macht von Gewalt. Alles ist rhythmisch komplex, harmonisch überraschend, darüber schönste Melodien, filigran verziert oder rasant umspielt: Das Jaan Bossier Quartett macht kunstvolle Weltmusik, die spricht und streichelt, schmeichelt oder schreit und tanzt. Innovativ fließen in ihr Klezmer und Flamenco, Klassik und experimentelle Formen zusammen. Sie kommt aus Anteilnahme, aus engagierter Zeitgenossenschaft und der Stille des Lauschens nach innen.

Jaan Bossier komponiert und arrangiert für das originell besetzte Quartett. Dabei versteht er sich zuvorderst als einen, der hört, auf die andern und auf sich selbst. So offen und vielseitig wie er sind seine Kolleg:innen, und solche Köpfe. Sie bringen ihr Eigenstes mit ins Spiel. „Ich möchte, dass die Versatzstücke unterschied-



licher Kulturen aufeinanderprallen und sich vereinigen in meiner Musik“, kommentiert der Klarinettenvirtuose sein Komponieren. Und: „Ich lerne am meisten durch Zuhören – hört genau zu und lasst eure innere Stimme singen.“

Die Figur der Nymphe Echo und die 15 spanischen Volkslieder, mit denen der Dichter Federico Garcia Lorca in den 1920ern durch Bars in Andalusien tingelte, inspirierten Jaan Bossier.

Darunter das zeitlose, das dramatisch aktuelle „De profundis“:

*Die hundert Liebenden
schlafen für immer
unter der trockenen Erde.
Andalusien hat
lange rote Straßen.
Córdoba, grüne Olivenbäume,
um hundert Kreuze aufzustellen,
die an sie erinnern.
Die hundert Liebenden
schlafen für immer.*

Das Jaan Bossier Quartett wendet den alttestamentarischen Schrei des 130. Psalms, der „aus der Tiefe, *de profundis*, der Schuld“ um Vergebung bittet und schon mehr als 2.000 Jahre zum Himmel geht, in einen leidenschaftlichen Appell an unsere Menschlichkeit.

Programm

Neue Weltmusik aus Klezmer und Klassik, Flamenco und Experiment



© Kulturinitiative Filou

Stadttheater Beckum Beckum

Lippweg 4 | 20:00–22:00 Uhr
20 €, 15 € erm.

1901 eröffnete Ferdinand Frölich einen Saalbau für Feste und Versammlungen. Von 1919–45 diente das Gebäude als Behelfskirche, Möbel-, Getreide- und Waffenlager. Ab 1947 renoviert, wurde es 1949 wiedereröffnet und war bis 1955 kultureller Mittelpunkt des Kreises Beckum. Mit Eröffnung des Burgtheaters geriet das Stadttheater ins Abseits und verkam nach und nach zum Pornokino. Schüler, die einen Veranstaltungsort brauchten, restaurierten 1983 das vollkommen verwaahlte Haus und gründeten in der Folge den Kulturinitiative Filou e. V., der das Stadttheater heute mit Eigenproduktionen und Gastveranstaltungen erfolgreich bespielt.

In Kooperation mit dem
Kulturinitiative Filou e. V.
www.filou-beckum.de



© Sebastian Hänel

Die 14 Berliner Flötisten

Andreas Blau Leitung

Sommermusiken im neuen Kleid, hell und pastellig und frisch. Freude pur. Berühmte Werke der Klassik, von denen man gewiss so manches im Ohr hat: mit einem der ausgefallensten Ensembles überhaupt sind sie nun neu zu entdecken.

Die 14 Berliner Flötisten haben unterhaltsame Standards, von der Serenade bis zum hochvirtuosen Schaustück, für ihre Besetzung bearbeitet und lassen mit ihnen eine Klangwelt entstehen, die in ihrer Brillanz überrascht und durch sinfonische Komplexität überzeugt, in ihrer Farbigkeit aber verzaubert.

Der Sound der Flöten ist orchestral, kommen zu den Piccolo- und großen Flöten, den Alt-, Tenor-

Programm

Georg Friedrich Händel (1685–1759):
Einzug der Königin von Saba
Johann Sebastian Bach (1685–1750):
3. Brandenburgisches Konzert
Maurice Ravel (1875–1937): Le Tombeau de Couperin
Richard Strauss (1864–1949): Serenade Es-Dur op. 7
Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809–1847):
Scherzo, aus: Ein Sommernachtstraum
Georges Bizet (1838–1875): Suite Arlésienne
Claude Debussy (1862–1918): Claire de Lune
Leonard Bernstein (1918–1990):
America, aus: West Side Story
Grigoraș Dinicu (1889–1949): Hora Staccato

und Bassflöten, die man aus dem gewöhnlichen Orchester kennt, doch noch die ganz tiefen Kontrabass- und Subkontrabassflöten hinzu. Die hört und sieht man sonst kaum.

Andreas Blau, seinerzeit Soloflötist der Berliner Philharmoniker, versammelte 1996 – die Mauer war gefallen, Deutschland wiedervereint – Flötist:innen aus den bedeutenden Ost- und West-Berliner Symphonie- und Opernorchestern zu einem Ensemble, das die Welt noch nicht gehört hatte. Auch nach über 25 Jahren sind Die 14 Berliner Flötisten noch ein Ausnahmeorchester: 14 Magier:innen mit „Zauberton, / Weil, holde Flöte durch dein Spielen, / Selbst wilde Tiere Freude fühlen“ (Mozart).



Katholische Kirche St. Nikolaus Münster-Wolbeck

Herrenstr. 15
Parken: Hiltruper Straße
18:00–20:00 Uhr
Kat. A: 25 €, 20 € erm.
Kat. B: 18 €, 13 € erm.

Der Ursprungsbau von St. Nikolaus entstand nach dem Vorbild der Apostelkirche in Münster als lichte Hallenkirche. Der Turm ist unten romanisch, sein Aufbau barock. In der Kapelle aus dem 18. Jh. befindet sich die Gruft der Grafen von Merveldt. Den wertvollen, für Westfalen ungewöhnlich schwungvollen, barocken Hochaltar aus Sandstein entwarf vermutlich Johann Conrad Schlaun.

In Kooperation mit dem KulturVorOrt
Wolbeck e. V. und der Katholischen
Kirchengemeinde St. Nikolaus Münster
www.muenster.org/KulturVorOrt
www.st-nikolaus-muenster.de

Nordwestdeutsche Philharmonie

Gábor Hontvári Leitung

Xenon Saxophone Quartet

Lukas Stappenbeck Sopran

Anže Rupnik Alt

Álvaro Arias Tenor

Benjamin Reichel Bariton



Glanzvolle Soundtracks zu den Blockbustern des Kinos mit dem preisgekrönten jungen Dirigenten Gábor Hontvári und der Nordwestdeutschen Philharmonie, einem Landesorchester Nordrhein-Westfalens.

Abenteuer-Musik steht auf dem Programm: ein veritabler „Fluxkompensator“, der den inneren Beamer anwirft. Da rast Marty McFly mit der Zeitmaschine von Doc Brown – ihr Fluxkompensator macht's möglich – *back to the future*, in die Zukunft zurück. Die glorreichen Sieben reiten und retten das mexikanische Dorf. Herzerreißend sehnt sich E. T. nach Hause zurück, und Harrison Ford jagt als Indiana Jones nach der Bundeslade, im Krieg der Sterne befreit er als Han Solo Prinzessin Leia. Verbrecher werden von Spider- und Superman bestraft, und Forrest Gump wartet auf der Bank auf seinen Bus. Und wartet ... Oder macht sich, gegen die berühmten Stories, jeder seine eigenen Filme zu diesen Musiken, erfindet sich jede frei ihre eigenen Geschichten dazu?

Mitten in den Filmmusiken flirrende Soundtracks zu Städten, die dem niederländischen Komponisten Guillermo Lago am Herzen liegen. Er hat seine „Ciudades“ original für Saxophonquartett komponiert, dann im Auftrag von Summerwinds für Saxophonquartett und Orchester umgeschrieben. So spielen das preisgekrönte Xenon Quartett und das philharmonische Orchester von der westfälischen Freilichtbühne Cordoba, Sarajevo und Addis Abeba ins Kopfkino hinein, und mit dem berühmten rumänischen Czardas Itturaldes scheint der heiße spanische Süden auf.

Programm

Erich Wolfgang Korngold (1897–1957):

The Sea Hawk: Main Title, Reunion & Finale

Alan Silvestri (*1950): Back to the Future

Guillermo Lago (*1960): Ciudades: Cordoba, Sarajevo, Addis Abeba, für Saxophonquartett und Orchester

Uraufführung

Jerónimo Giménez (1854–1923): La boda de Luis Alonso: Intermezzo

Pedro Iturralde (*1929): Pequeña Czardas, für Saxophonquartett und Orchester

Elmer Bernstein (1922–2004): Die glorreichen Sieben

John Williams (*1932): Indiana Jones: Raiders March | E. T.: Flying Theme | Schindler's Liste: Main Theme | Superman: Love Theme and Superman March

Danny Elfman (*1953): Spiderman: Music from Spiderman (Main Theme)

John Williams: Star Wars: Princess Leia's Theme | Imperial March



Sparkassen-Waldbühne im Vier-Jahreszeiten-Park Oelde

Konrad-Adenauer-Allee 20

19:30–21:30 Uhr

VVK: 29 € | AK: 33 €

Jugendliche bis einschl. 17 Jahren:

VVK: 19 € | AK: 23 €

Im Vier-Jahreszeiten-Park, einer großen Gartenanlage mit vielen kleinen Kunstwerken, einem Kindermuseum, fantasievollen Spielplätzen und dem Parkbad, findet ein vielfältiges Kulturprogramm statt. Eingebettet in eine Waldlichtung, ist die Sparkassen-Waldbühne ein beliebter Open-Air-Veranstaltungsort für Rockevents, Schlagernächte oder klassische Konzerte.

Veranstalter: Forum Oelde

www.oelde.de

www.vier-jahreszeiten-park.de

Sinfonietta Köln

Cornelius Frowein Leitung

Theo Plath Fagott



© Andrea Bergmann

Wer spielte Mozarts Fagottkonzert temperamentvoller, sanglicher und farbiger als Theo Plath, einer der faszinierendsten jungen Fagottist:innen! Unvermittelte Registerwechsel, große Intervallsprünge, spielerische Läufe und weite Melodiebögen hat der 18jährige Mozart für das noch immer als Solist unterschätzte Fagott, das „sich im Kirchensaale mit Majestät hören“ lässt (Schubart, 1784), komponiert.

Zehn Jahre bevor er sein Fagottkonzert schrieb, hatte das Wolferl mit dem „Londoner Bach“ in London musiziert und sein Vater ihm empfohlen, von Johann Christian Bach zu lernen. Der „Vater und Erfinder“ der Wiener Klassik hatte großen Einfluss auf den jungen Mozart. Es verkehrt die Genese, wenn man meint, Bachs D-Dur-Sinfonie klänge „irgendwie nach Mozart“.

Der Kontrast könnte kaum größer sein: minimalistische Klangflächen, Muster aus Dreiklängen, die statisch wirken und ineinanderfließen, bei Arvo Pärt. Dem Esten kommt es auf den Klang, auf die Entfaltung der Ober-töne an, mit seiner Musik will er „Unendlichkeit und Keuschheit“ erreichen. Was das sei, könne er nicht erklären, „man muss es wissen, man muss es fühlen, man muss es suchen, man muss es entdecken, man muss es ersehen – der ganze Rest kommt von allein. Dann



© Jan Stephan Hubrich

wird man Ohren bekommen, um zu hören, und Augen, um zu sehen.“

Seine D-Dur-Sinfonie „muss gewiss guten Effekt machen“, schrieb Mozart seinem Vater 1783. Er hatte sie zur Feier der Erhebung des Salzburgers Sigmund Haffner in den Adelsstand geschrieben: einen feurig-noblen ersten Satz, bezaubernd-graziös, in Melodie schwebend der zweite langsame, ein stürmisch-festliches Finale, zu spielen „so geschwind als es möglich ist“.

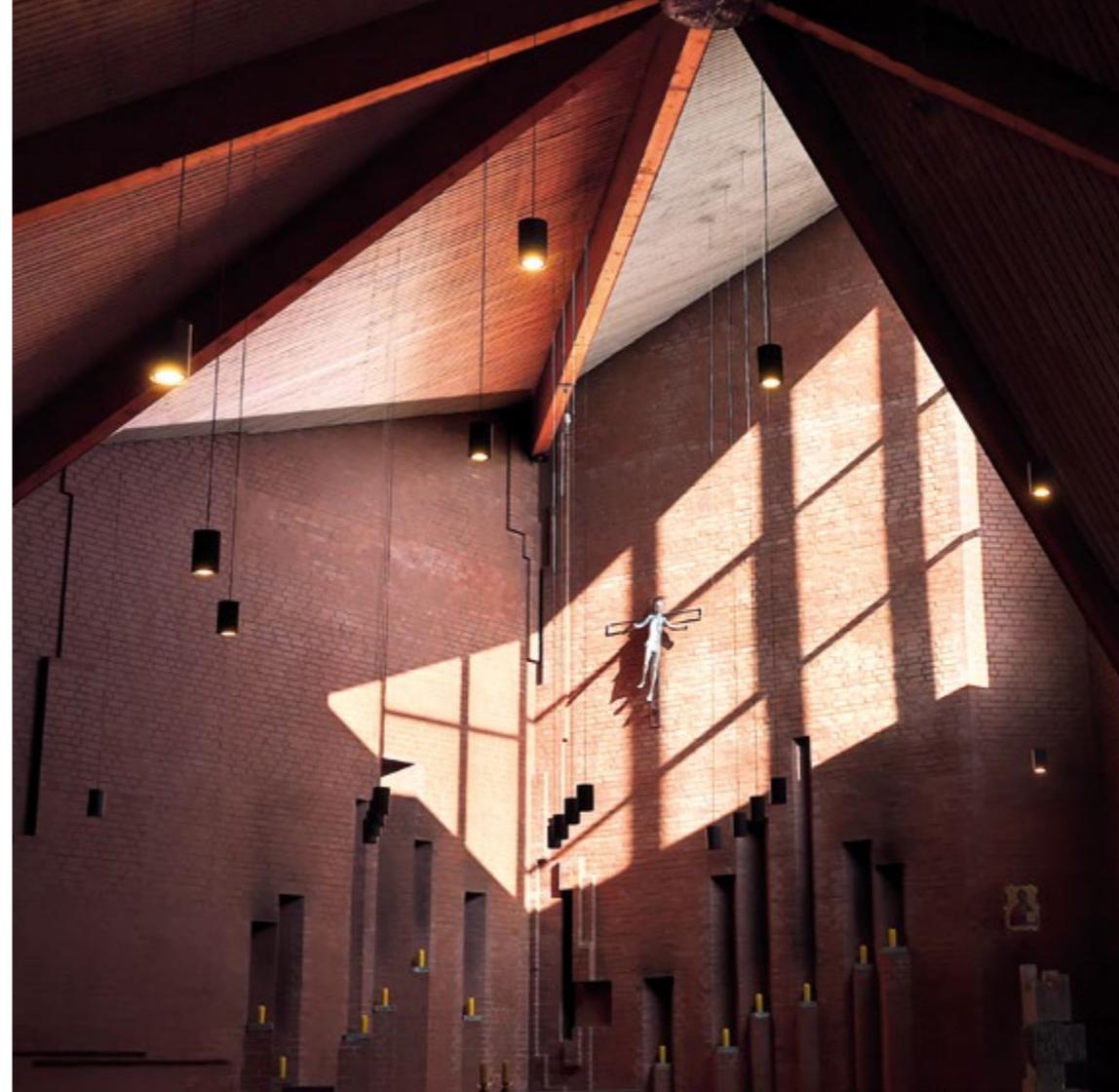
Intensiv, klangsinlich-strahlend und dynamisch konturiert ist das Spiel der Sinfonietta Köln unter Leitung von Cornelius Frowein. *Con spirito*, inspiriert-inspirierend klingen die sechsten Summerwinds aus.

Katholische Kirche
St. Michael
Münster-Gievenbeck

Enschedeweg | 20:00–22:00 Uhr
20 €, 15 € erm.

Die Kirche St. Michael, 1970 geweiht, ist der erste Sakralbau des Architekten Harald Deilmann. Zwei Quadratblöcke, gegeneinander verschoben, bilden den Kirchenraum, der asymmetrisch ist. Das zeltartige Dach ist Holzvertäfelt, die Wände sind rot verklümpert mit Backsteinreliefs. Durch verglaste Wandpartien fällt Licht in den Altarraum und auf das hoch an der Wand hängende Kreuz, von der gegenüberliegenden Seite aus fällt es in den hinteren Kirchenraum. Die Glasfenster mit den vierzehn Stationen des Kreuzwegs schuf Tisa von der Schulenburg.

In Kooperation mit der Kath. Kirchengemeinde Liebfrauen-Überwasser
www.liebfrauen-muenster.de





Tagesaktuelle Informationen, Hinweise, Tickets: www.summerwinds.de

Online

Sie können Tickets über www.summerwinds.de und www.adticket.de bequem und sicher online bestellen: Veranstaltung aussuchen, bezahlen, Tickets zuhause ausdrucken oder per Post schicken lassen (Porto).

Telefon



ADticket nimmt unter Tel: 01806 700 733 Ihre Bestellung entgegen (20 ct pro Anruf aus allen deutschen Netzen).

Örtlich

Sämtliche ADticket-Shops führen Karten für alle Konzerte. Örtliche Anbieter, die nicht an ADticket angeschlossen sind, verkaufen Tickets nur für das jeweilige Konzert vor Ort (vgl. nächste Seite).

Abendkasse

Soweit verfügbar, sind Karten an der Abendkasse erhältlich. Die Abendkasse öffnet jeweils 1 Stunde vor Konzertbeginn.

Warteliste

Falls Sie Kartenwünsche für ein Konzert haben, das als ausverkauft gekennzeichnet ist, können Sie sich bei der GWK auf die Warteliste setzen lassen. Sie werden dann, wenn Plätze frei werden, benachrichtigt. Tel: 0251 591-3041 | Mail: info@summerwinds.de (Bitte geben Sie unbedingt Ihre Telefonnummer an.)

Ticketpreise

Die aufgeführten Kartenpreise sind Endpreise (inklusive Vorverkaufsgebühren). Bei Online- und telefonischen Bestellungen können jedoch weitere Servicegebühren bzw. Portokosten anfallen.

Ermäßigung gibt es für GWK-Mitglieder und für Mitglieder von kooperierenden eingetragenen Vereinen, sofern diese bei den vereinseigenen Veranstaltungen ermäßigten Eintritt zahlen, für Studierende, Schüler:innen, Arbeitssuchende, Sozialhilfeempfänger:innen, Sozialdienstleistende, Schwerbehinderte (Ausweis). Ist im Schwerbehindertenausweis ein B vermerkt, erhält die Begleitperson eine Freikarte. Rollstuhlplätze für Schwerbehinderte und Freikarten für die jeweilige Begleitperson sind nur für barrierefreie Veranstaltungsorte und nur telefonisch bei der GWK buchbar unter Tel: 0251 591-3041.

Ticketumtausch

Tickets können nicht umgetauscht oder zurückgegeben werden, es sei denn, eine Veranstaltung wird abgesagt.

Freie Platzwahl

Aufgrund der Unwägbarkeiten durch die Corona-Pandemie und der Notwendigkeit, flexibel zu reagieren, sind die Sitzplätze nicht nummeriert. Sie können Ihren Platz frei wählen.

Barrierefreiheit

Nicht alle Veranstaltungsorte sind barrierefrei. Informationen hierzu erhalten Sie auf unserer Website. Oder kontaktieren Sie dazu die GWK, Tel: 0251 591-3041.

Corona

Sollte Corona noch ein Problem sein, wird die jeweils gültige Corona-Schutzverordnung selbstverständlich an jedem Veranstaltungsort umgesetzt und das Kartenkontingent entsprechend angepasst. Bitte informieren Sie sich über die jeweils geltenden Bedingungen auf der Festival-Website.

Hinweise

Programm- und Besetzungsänderungen sowie Irrtümer unsererseits bitten wir zu entschuldigen. Sie berechtigen nicht zum Umtausch der Eintrittskarten.

Es besteht kein Anspruch darauf, nach dem Beginn einer Veranstaltung eingelassen zu werden.

Bei den Veranstaltungen werden Foto-, Video- und Rundfunk- oder Fernsehaufnahmen von der GWK bzw. ihren Beauftragten oder von Sendeanstalten gemacht. Mit dem Kauf Ihrer Eintrittskarte stimmen Sie zu, auf diesen Fotos eventuell abgebildet zu werden.

Ton- und Bildaufnahmen durch Konzertgäste – auch für den privaten Gebrauch –, die nicht ausdrücklich vorher von der GWK genehmigt sind, sind nicht gestattet.

AGB

Vgl. www.summerwinds.de
Mit dem Kauf Ihrer Eintrittskarte stimmen Sie den o. g. Bedingungen zu.

In diesen Shops können Sie Tickets für das Konzert am jeweiligen Ort kaufen. In den u. g. ADticket-Verkaufsstellen gibt es darüber hinaus auch Karten für alle Summerwinds-Konzerte. Rund um die Uhr können Sie telefonisch Tickets bestellen unter Tel: 01806 700 733 (20 ct pro Anruf).

- FR 24.06. **Münster** WN-Ticket-Shop, Picassoplatz 3 (AD) | Green Hell Records, Winkelstr. 10 (AD) | Ticket to Go, Albersloher Weg 32 (AD) | Buchhandlung Der Wunderkasten, Rüschausweg 6 (AD) | Reisebüro Hülsmann, Westfalenstr. 159 (AD)
- SA 25.06. **Münster** s.o. 24.06.2022 | nur für das Konzert um 21:00 Uhr auch: Theaterkasse Münster, Neubrückenstraße 63, Tel: 0251 59090 (hier keine Kombitickets für den Abend)
- SO 26.06. **Münster** s.o. 24.06.2022
- SO 26.06. **Lingen** Tabak+Wein Appelhaus, Burgstr. 10 (AD) | Lingener Tagespost, Bernd-Rosemeyer-Str. 9 (AD) | Emslandhallen Lingen, Lindenstr. 24a (AD) | Lingen Wirtschaft + Tourismus, Neue Straße 3a (AD) | Stadtkiosk Lookenstraße, Lookenstr. 4 (AD) | Stadtkiosk im Famila, Rheiner Str. 116 (AD) | Stadtkiosk Rewe, Rheiner Str. 110A (AD)
- SO 26.06. **Lengerich** Hauptstelle Stadtparkasse Lengerich, Rathausplatz 5-7, Tel: 05481 8020 | Samtgemeinde Lengerich, Mittelstr. 15 (AD)
- DO 30.06. **Bocholt** Temming Verlag, Europaplatz 24-28 (AD)
- FR 01.07. **Steinfurt-Burgsteinfurt** Steinfurt Marketing und Touristik, Markt 2 (AD)
- SA 02.07. **Mariemünster** Schreibwaren Michael Nolte, Angerberg 5, Tel: 05276 1061
- SA 02.07. **Ahaus** Ahaus Marketing & Touristik, Oldenkottplatz 2 (AD)
- SO 03.07. **Nordkirchen** Tourist Information Nordkirchen, Schloßstr. 11, Tel: 02596 917500
- MO 04.07. **Münster** s.o. 24.06.2022
- DO 07.07. **Telgte** RELIGIO-Westfälisches Museum für religiöse Kultur, Herrenstr. 1-2, Tel: 02504 93120
- FR 08.07. **Greven** Greven Marketing, Alte Münsterstr. 23, Tel: 02571 9217813
- SA 09.07. **Tecklenburg** Tecklenburg Touristik, Markt 7, Tel: 05482 93890
- SO 10.07. **Drensteinfurt-Walstedde** Walstedder Reiseagentur, Dorfstr. 17
- DO 14.07. **Drensteinfurt-Rinkerode** Kirchenbüros der St. Regina Gemeinde in Drensteinfurt, Markt 3 | St.-Pankratius-Kirchplatz 3, Rinkerode
- FR 15.07. **Reken** Eintritt frei, um eine Spende wird gebeten
- SA 16.07. **Gronau** Gronauer Travelshop, Bahnhofstr. 41 (AD) | Reisebüro Berndt, Kircheninsel 5 (AD) | Touristik-Service und Stadtmarketing, Bahnhofstr. 45 (AD)
- SO 17.07. **Mettingen** Draiflessen, Georgstr. 18, Tel: 05452 91680 | Touristinformation Mettingen, Clemensstr. 2, Tel: 05452 5213

- DO 21.07. **Bocholt** s.o. 30.06.2022
- FR 22.07. **Billerbeck** Billerbecker Anzeiger, Münsterstr. 4 (AD) | Kolvenburg, An der Kolvenburg 3, Tel: 02543 1540
- SA 23.07. **Nordkirchen** s.o. 03.07.2022
- SO 24.07. **Münster** s.o. 24.06.2022
- MI 27.07. **Rosendahl-Höpingen** Rathaus/Bürgerbüro Rosendahl, Hauptstr. 30, Tel: 02547 770
- DO 28.07. **Münster** Eintritt frei, um eine Spende wird gebeten
- FR 29.07. **Sassenberg-Füchtorf** Herrenhaus Harkotten-von Korff, Harkotten 2, nur nach vorheriger tel. Anmeldung, Tel: 05426 2638
- SA 30.07. **Ladbergen** Ladbergen Tourist-Info, Alte Schulstraße 1, Tel: 05485 36-35
- SO 31.07. **Steinfurt-Burgsteinfurt** s.o. 01.07.2022
- DO 04.08. **Vreden** Vreden Stadtmarketing, Kirchplatz 14, Tel: 02564 9899199 | **Ahaus** Ahaus Marketing & Touristik, Oldenkottplatz 2 (AD) | **Gescher** Gescherer Zeitung, Kirchplatz 2 (AD) | **Stadtlohn** SMS-StadtMarketing Stadtlohn, Dufkampstr. 11 (AD)
- SA 06.08. **Senden** Rathaus Senden, Münsterstraße 30, Tel: 02597 6990 | Bücherwelt Senden, Hauptstr. 17 (AD)
- SO 07.08. **Warendorf-Milte** Warendorf Marketing, Emsstr. 4 (AD) | Kulturbüro Warendorf, Wilhelmsplatz 9 (AD)
- MI 10.08. **Borken** Tourist-Information im FARB, Markt 15, Tel: 02861 939252 | Borkener Zeitung, Bahnhofstr. 6 (AD)
- DO 11.08. **Rheine** Reisebüro Dittrich, Herrenschreiberstr. 24 (AD) | Rheine.Tourismus.Veranstaltungen, Bahnhofstr. 14 (AD)
- FR 12.08. **Warendorf** s.o. 07.08.2022
- SA 13.08. **Tecklenburg** s.o. 09.07.2022
- SO 14.08. **Ahlen** Stadthalle Ahlen, Westenmauer 10 (AD) | DERPART Reisebüro Dr. Pieper, Markt 11-13 (AD)
- DO 18.08. **Münster-Amelsbüren** s.o. 24.06.2022
- SA 20.08. **Münster-Handorf** s.o. 24.06.2022
- SO 21.08. **Sendenhorst** Hesselmann, Kirchplatz 13
- DO 25.08. **Hörstel-Gravenhorst** DA Kunsthaus Kloster Gravenhorst, Klosterstr. 10, Tel: 02551 694200
- FR 26.08. **Lüdinghausen** Burg Vischering, Berenbrock 1, Tel: 02591 79900
- SA 27.08. **Beckum** Bürgerbüro Beckum, Weststraße 46, Tel: 02521 29-222 | s.u. Oelde 01.09.2022 (AD)
- SO 28.08. **Münster-Wolbeck** Leseboutique Zumegen, Münsterstr. 26 | Buchhandlung Buchfink, Münsterstr. 11 | s.o. 24.06.2022 (AD)
- DO 01.09. **Oelde** Die Glocke, Engelbert-Holterdorf-Str. 4/6 (AD) | Forum Oelde, Ratsstiege 1, Tel: 02522 72800 (AD)
- FR 02.09. **Münster-Gievenbeck** s.o. 24.06.2022

Veranstalterin



GWK-Gesellschaft zur Förderung der Westfälischen Kulturarbeit e.V.
Fürstenbergstr. 14
48143 Münster
www.gwk-online.de
Facebook: GWKMuenster
Instagram: @gwk_muenster

Festival-Kontakt

GWK | Tel: 0251 591-3041 | Mail: info@summerwinds.de

Team

Intendanz und Programm
Künstlerisches Betriebsbüro
Dr. Susanne Schulte, GWK
Karina Leckelt (Leitung), Friederike Debus, Michael Vornhusen
in Zusammenarbeit mit den Partnern vor Ort
Presse
Anzeigen
Ticketing
Dr. Dagmar Kronenberger-Hüffer, Dr. Susanne Schulte
Ingrid Raschke-Stuwe
Karina Leckelt

Impressum

Herausgeberin
Texte
Fotos
Titelmotiv
Gestaltung
Druck
Redaktionsschluss
GWK-Gesellschaft zur Förderung der Westfälischen Kulturarbeit e.V.
Dr. Susanne Schulte
Wir danken den genannten Künstler:innen, Agenturen, Fotograf:innen und Kooperationspartnern für die Überlassung der Fotos. Alle andern Bilder: GWK
Ausschnitt aus Sandro Botticellis „Geburt der Venus“ (Florenz, Uffizien)
goldmarie design, Münster
Druckerei Kettler, Bönen
30.03.2022

Programm- und Terminänderungen vorbehalten, Druckfehler und Irrtümer können wir leider nicht ausschließen.

Musik ganz nah!

Wir wünschen Ihnen schöne Hörerlebnisse!



www.westfalenspiegel.de

1 x kostenlos
für die Gäste des „Summerwinds-Festivals!“
Einfach bestellen: service@westfalenspiegel.de

